



Rheinland-Pfalz

Generaldirektion
Kulturelles Erbe

Nachrichtliches

Verzeichnis der Kulturdenkmäler

Kreisfreie Stadt Trier



Denkmalverzeichnis Kreisfreie Stadt Trier

Grundlage des Denkmalverzeichnisses sind die Bände der Reihe

Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland

Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz

- Stadt Trier -

Bd. 17.1 „Altstadt“, 2001

Bd. 17.2 „Stadterweiterung und Stadtteile“, 2009

An der Aktualisierung des Denkmalverzeichnisses wird ständig gearbeitet. Die überarbeitete Denkmalliste ist durch die Angabe des aktuellen Datums stets gekennzeichnet. Insbesondere Anschriften können im Einzelfall veraltet bzw. nicht mehr zutreffend sein. Hinweise und Korrekturen dazu sind ausdrücklich erwünscht. Bitte richten Sie diese an die Geschäftsstelle Inventarisierung der Direktion Landesdenkmalpflege.

Im Denkmalverzeichnis der Stadt werden die Angaben zu den Kulturdenkmälern im Straßenalphabet geordnet. Herausragende Einzeldenkmäler und bauliche Gesamtanlagen wie Kirchen und Schlösser, Teile von Festungsanlagen, Stadt- und Ortsbefestigungen, Ortskerne sowie Denkmalzonen sind entsprechend der „Denkmaltopographie“ dem Straßenalphabet vorangestellt.

Denkmäler außerhalb der Ortslage folgen unter der Überschrift „Gemarkung“.

Die der Fachbehörde bekannten, verborgenen archäologischen Denkmäler sind wegen ihrer Gefährdung in diesem Verzeichnis nicht aufgeführt.

Der Schutz der unbeweglichen Kulturdenkmäler entsteht bereits durch das Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen des § 3 Denkmalschutzgesetz (DSchG) und ist nicht von der Eintragung in die Denkmalliste abhängig, d.h. auch Objekte, die nicht in der Denkmalliste verzeichnet sind, können Denkmäler sein.

Das Verzeichnis erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Hinweis

Bitte benutzen Sie die Funktion 'Suchen'.

Es ist derzeit nicht möglich, Doppeladressen wie - Schönbornstraße 11/13, Badergasse 3 - durch Verweise aufzuschlüsseln.

Trier

"Palastbezirk" Am Palastgarten 1, Konstantinplatz 6/8, Willy-Brandt-Platz 3 (Denkmalzone)

spätantike Palastaula (Konstantinbasilika 4. Jh.), Kurfürstliches Schloss (17./18. Jh.), Roter Turm (17. Jh.), umgebende Freiflächen z. T. mit Nachkriegsbebauung, Palastgarten;
Zentrum staatlicher Machtrepräsentation von der Antike bis zum Ende der kurfürstlichen Zeit

Dombezirk Liebfrauenstraße, Banthusstraße, Große und Kleine Eulenpfütz, Predigerstraße, Hinter dem Dom, Windstraße, Dominikanerstraße, Sieh um dich, Domfreihof, Sternstraße; begrenzt von Palaststraße / Grabenstraße / Simeonstraße / Glockenstraße / Flandernstraße / Windstraße / An der Schellenmauer / Mustorstraße / An der Meerkatz / Am Breitenstein (Denkmalzone)

ehem. Domimmunität innerhalb der Domeringmauer um Dom und Liebfrauenkirche, das mittelalterliche Straßensystem erhalten, mit ehem. Bischofspfalz und Kurienberingen sowie Hofanlagen der Domkanoniker

Ehem. Klarissenkloster St. Maria Magdalena Dietrichstraße 30 (Denkmalzone)

barocker Saalbau mit Nonnenempore, 1730-37, spätgotischer Westturm von 1495 mit barockem, romanisierendem Glockengeschoss, bez. 1731; Kloster: barocke bzw. barockisierende Dreiflügelanlage mit Mansarddächern, ab 1755; Ausstattung; tonnengewölbte Keller, darunter Nonnengruft mit Wandgräber, überwiegend 2. Hälfte 18. Jh.

Ehem. kurfürstliches Schloss Willy-Brandt-Platz 3

vom renaissancezeitlichen Niederschloss erhalten: Außenbau des „Roten Turms“ mit barocker Haube, 1647 durch den kurtrierischen Oberbaumeister Matthias Staudt begonnen, und das gegen 1648 vollendete Petersburg-Portal mit überlebensgroßer Petruskulptur von Bildhauer Hans Rupprecht Hoffmann d.J.; vom unter Kurfürst Lothar von Metternich errichteten Hochschloss erhalten: Außenbau des dreigeschossigen Renaissance-Nord- und Ostflügels sowie der viergeschossige Ecktreppenturm; unter Nord-, Ost- und Südflügel vollständig erhaltene Gewölbekeller; vom Neubau des Rokokoschlusses durch Hofarchitekt Johannes Seiz : dreigeschossiger, 22-achsiger Gartenflügel mit Haupt- und Eckpavillon, 1757-61, Fassadenschmuck und Haupttreppenhaukskulpturen von Ferdinand Tietz; zugehörig der Palastgarten mit Teilen der mittelalterlichen Stadtmauer, u.a. Kastilport (ehem. Stadttor, erste Anlage um 1050, in der Folgezeit mehrfach verändert, Wiederaufbau 1952)

Ehem. kurfürstliches Schloss Konstantinplatz 6/8

vom renaissancezeitlichen Niederschloss erhalten: Außenbau des „Roten Turms“ mit barocker Haube, 1647 durch den kurtrierischen Oberbaumeister Matthias Staudt begonnen, und das gegen 1648 vollendete Petersburg-Portal mit überlebensgroßer Petruskulptur von Bildhauer Hans Rupprecht Hoffmann d.J.; vom unter Kurfürst Lothar von Metternich errichteten Hochschloss erhalten: Außenbau des dreigeschossigen Renaissance-Nord- und Ostflügels sowie der viergeschossige Ecktreppenturm; unter Nord-, Ost- und Südflügel vollständig erhaltene Gewölbekeller; vom Neubau des Rokokoschlusses durch Hofarchitekt Johannes Seiz : dreigeschossiger, 22-achsiger Gartenflügel mit Haupt- und Eckpavillon, 1757-61, Fassadenschmuck und Haupttreppenhaukskulpturen von Ferdinand Tietz; zugehörig der Palastgarten mit Teilen der mittelalterlichen Stadtmauer, u.a. Kastilport (ehem. Stadttor, erste Anlage um 1050, in der Folgezeit mehrfach verändert, Wiederaufbau 1952)

Ev. Pfarrkirche (Erlöserkirche), ehem. Basilika Am Palastgarten 1

stadtbildprägender monumentaler Rechtecksaal mit Apside, Ziegelbau mit Rundbogenblenden und -fenstern, 305-311, größter erhaltener stützenloser Innenraum der Antike; zwei Keller, Anfang 13. Jh.; vor der Basilika unterirdischer kreuzgratgewölbter Kryptoportikus, 2. Jh.

Grüngürtel (Denkmalzone)

im Bereich der Stadtmauer und der geebneten Gräben auf der Nord-, Ost- und Westseite der mittelalterlichen Stadt angelegt, die Außengrenze bilden die ab 1777 angelegten Alleen (Friedrich-Ebert-Allee, Nord-Allee, Theodor-Heuss-Allee, Ostallee, Südallee), die Innengrenze die ab 1876 angelegten Straßenzüge Franz-Ludwig-Straße, Christophstraße, Balduinstraße, An der Schellenmauer, Weimarer Allee, Kaiserstraße); Grünfläche mit Baumpflanzungen sowie gekurvter und gerader Wegeführung; integriert auf der Nordseite ein Stück der mittelalterlichen Stadtmauer mit einem Halbturm und der Balduinsbrunnen, 1897, im Süden der mittelalterliche Rote Turm und das Fischerbrunnchen, 1930er Jahre

Kath. Benediktinerabtei St. Matthias Matthiasstraße 79-87

Gesamtanlage mit Kirche, Kreuzgang mit drei Klausurflügeln, Wirtschaftsgebäude, Pilgerherberge und Torbauten; dreischiffige romanische Pfeilerbasilika, frühes 12. Jh.-um 1160 unter Einbeziehung der Krypta des Vorgängers (um 980/90), spätgotischer Umbau Ende 15./Anfang 16. Jh., barockes Hauptportal 1689-92, barocke Seiten- und anschließende Portale 1718/19; frühgotischer Kreuzgang um 1220/40; ehem. Pilgerherberge, um 1638; zwei Portale, um 1700, äußeres Klostertor sowie Torhaus, bez. 1717; ehem. Fischhaus, 18. Jh., OG um 1830 neugotisch überformt; Wirtschaftshof, 19. Jh.; Friedhof mit Quirinuskapelle,

sechseckiger Zentralbau, 1287 geweiht, barock überformt, und Denkmal des Krieger-Wehr-Vereins

Kath. Domkirche St. Peter Domfreihof 4B

älteste deutsche Bischofskirche, einer der frühesten abendländischen Sakralbauten; "Quadratbau", späte 340er Jahre, Instandsetzungen um 920 und um 1030; letztere, frühromanisches Langhaus als dreischiffige, fünfschiffige Pfeilerhalle und Westchorbau unter Erzbischof Poppo, um 1030-46; Fertigstellung des nordwestlichen Treppenturms 1053-56, des südwestlichen 1074/75; Weihe der Krypta unter der Westapsis 1121; spätromanischer Ostchor mit Flankentürmen, polygonale Apsis und Krypta, um 1160-1183 (?) oder 1196 (Weihe); gotische Umbauten der Türme, 14. Jh. und 1511/31; Hl.-Rock-Kapelle, Anfang 18. Jh.; barocke Umbauten, 1719-25, Arch. Johann Georg Judas; Ausstattung der Romanik, Gotik, Renaissance, des Manierismus, Früh-, Hoch- und Spätbarocks sowie Klassizismus; ehem. Domschatzkammer, Marienkapelle, Heiltumskammer (Hl.-Rock-Kapelle), Domkreuzgang; An- und Einbauten: westlicher, nördlicher, östlicher Kreuzgangflügel; Dom-Sakristei; puristische Restaurierung mit Entdeckung des spätantiken Baukerns 1842-51/58, 1883-1907 und 1968-74

Kath. Kapelle St. Banthus Hinter dem Dom 6

im Kern frühromanischer Saalbau, Südwand barock überformt, bez. 1774, romanische und gotische Spolien; Ausstattung

Kath. Kirche St. Agritius Agritiusstraße 1

Zentralbau über unregelmäßig, vieleckigem Grundriss mit gefaltetem Zeltdach, 1969–1971, Arch. Karl Peter Böhr, Trier; ehem. Notkirche (Pfarrsaal), 1950–51, Arch. Gerold Dietrich, Trier; ehem. Pfarrhaus, im Kern 19. Jh.; gestaltete Freiflächen mit Einfriedung (Bauliche Gesamtanlage)

Kath. Kirche St. Simon und Juda Palliener Straße 23

barocker Saalbau mit Dachreiter und polygonalem Treppenturm, 1786, 1881 verlängert, bauzeitliche Ausstattung; an der Kirchenwand nachbarockes Grabkreuz C. Theisen (†1844), an der Terrassenkante Schaftkreuz bez. 1748, 1843 (Renovierung) und 1881 (Translozierung)

Kath. Kirche und Kloster des ehem. Redemptoristenklosters St. Josef Feldstraße 18

heute zum Mutterhaus der Borromäerinnen gehörig, neuromanische Anlage, Sandsteinquaderbauten, 1854/55, Arch. Gerhard König; dreischiffige querhauslose Basilika, zweieinhalbgeschossiger Klostertrakt

Kath. Kloster- und Krankenhauskirche der Barmherzigen Brüder Nordallee 1

neugotischer Saalbau, 1888/90, bauzeitliche Ausstattung

Kath. Maria-Hilf-Kapelle am Hang unterhalb der Mariensäule, westlich des Westfriedhofs

kleine neugotische Kapelle, 1868, Arch. K. Arendt, Luxemburg; Stationsweg der Sieben Schmerzen Mariae, neugotische Bildstöcke, Tonreliefs mit nazarenischem Duktus, 1870-84

Kath. Maria-Hilf-Kapelle Peter-Friedhofen-Straße 13

1815 in Koblenz-Neuendorf errichtete, 1926 translozierte Kapelle mit Dachreiter, heute Chor des Neubaus von 1990 (Arch. K. P. Böhr), am Eingangsvorbau die vier gusseisernen ionischen Säulen aus der Nieverner Hütte wiederverwendet

Kath. Markuskapelle Markusberg 29

neugotischer sandsteingegliedeter Putzbau, 1902/03, bauzeitliche Ausstattung, Buntglasfenster und Tympanon 1957 von R. Heß; landschaftsprägend

Kath. Pfarrkirche Christkönig Christ-König-Platz 5

großer eingeschossiger Rechteckbau auf Sandsteinquadersockel mit flachem Satteldach, 1888 als Exerzierhalle errichtet, 1934 Umbau zur Kirche, Arch. F. Kleis, erneuter Umbau 1973 und Campanile 1990/91, Arch. K. P. Böhr, Buntglasfenster 1952 nach von R. Schilling; zugehörig das Pfarrhaus (Christ-König-Platz 1-4, ehem. Ökonomiegebäude), stattlicher dreiteiliger Backsteinbau, mit der Kirche verbunden durch dreiachsigen Bogengang

Kath. Pfarrkirche Herz Jesu Friedrich-Wilhelm-Straße 33

neugotische dreischiffige Hallenkirche, Rotsandsteinquaderbau, 1893-95, Arch. Dombaumeister R. Wirtz, nach Kriegszerstörung vereinfacht wiederhergestellt 1950, Arch. F. Thoma, Neugestaltung des Innenraums 1989-93, Arch. P. van Stipelen

Kath. Pfarrkirche Liebfrauen Liebfrauenstraße 1A

lebhaft gestaffelter frühgotischer Zentralbau, bald nach 1233 begonnen, wohl um 1260 vollendet, Restaurierungen 1859-76, 1881/84, 1890-1904, Teilerstörung 1944, Wiederherstellung 1946-50, Arch. Mathias Hemgesberg, 1992 Vervollständigung der Skulpturen des Westportals; Ausstattung; "Paradies", um 1255 unter Verwendung frühmittelalterlicher Mauerpartien

Kath. Pfarrkirche Maria Königin Im Sabel 18

hochaufragender Sandsteinquaderbau, 1957/58, Arch. H. O. Vogel, mit Fragmenten kriegszerstörter Trierer

Bauten, Buntglasfenster 1959 von J. Schwarzkopf; Campanile, 1961, terrassierter Kirchplatz

Kath. Pfarrkirche St. Ambrosius Ambrosiusstraße 6

Satteldachbau mit Thermenfenstern und Glockengestell, 1954, Arch. F. Thoma (Umbau einer Reithalle des frühen 20. Jh.), geometrische Buntglasfenster 1954 von Reinhard Heß, figürliche 1962/63 von Heinrich Diekmann

Kath. Pfarrkirche St. Antonius Antoniusstraße 1

einhöftige Basilika mit Glockenturm, Kernbau 2. Hälfte 15. Jh., Hauptschiff wohl um 1500-nach 1514; Ausstattung

Kath. Pfarrkirche St. Gangolf Hauptmarkt 9

sechsgeschossiger Westturm mit Spitzhelm und Ecktürmchen, um 1344, Aufstockung Anfang 16. Jh., Turmspitze 1686 und 1748 erneuert; zweischiffiges spätgotisches Langhaus, um 1400-um 1460, barocker Portalbau, bez. 1732, Arch. Joseph Walter, Steinmetz Niclas Creising, Bildhauer Jacob Fische; Ausstattung

Kath. Pfarrkirche St. Gangolf Grabenstraße 20

sechsgeschossiger Westturm mit Spitzhelm und Ecktürmchen, um 1344, Aufstockung Anfang 16. Jh., Turmspitze 1686 und 1748 erneuert; zweischiffiges spätgotisches Langhaus, um 1400-um 1460, barocker Portalbau, bez. 1732, Arch. Joseph Walter, Steinmetz Niclas Creising, Bildhauer Jacob Fische; Ausstattung

Kath. Pfarrkirche St. Martin Kloschinskystraße 1

querhauslose Säulenbasilika mit Krypta, Arch. Peter Marx, 1912-15, bildhauerischer Schmuck von Willy Meller und Heinrich Müller, Köln, reiche Ausstattung; zugehörig eingefriedeter Kirchenvorplatz, Pfarrhaus (Maarstraße 72) und Gemeindehaus mit Küsterwohnung (Kloschinskystraße 2), Mansardwalmdachbauten, Reformarchitektur

Kath. Pfarrkirche St. Martin Maarstraße 72

querhauslose Säulenbasilika mit Krypta, Arch. Peter Marx, 1912-15, bildhauerischer Schmuck von Willy Meller und Heinrich Müller, Köln, reiche Ausstattung; zugehörig eingefriedeter Kirchenvorplatz, Pfarrhaus (Maarstraße 72) und Gemeindehaus mit Küsterwohnung (Kloschinskystraße 2), Mansardwalmdachbauten, Reformarchitektur

Kath. Pfarrkirche St. Paulin Thebäerstraße 52/54

barocker Saalbau, 1734 beg., 1757 geweiht, Arch. fraglich (B. Neumann, J. G. Seitz oder Ch. Kretschmar?), Barockausstattung; romanische, im Kern frühchristliche Krypta 1738 erneuert; Friedhof mit sog. Marterkapelle, Kreuz der ehem. Stiftsimmunität bez. 1088, Denkmal des Vorstädter Krieger-Vereins Maar, neugotisch, bez. 1880, Grabmäler 19. Jh.

Kath. Pfarrkirche St. Paulus Paulusplatz 5

stattliche neuromanische Querhausbasilika mit stadtbildprägendem Eckturm, 1905-07, Arch. Wilhelm Schmitz und Julius Wirtz

Kath. St. Medarduskapelle Medardstraße 44

kleiner Saal auf leicht verzogenem Grundriss, um 1860, straßenseitige Fassade wohl 1883

Röm. Amphitheater Olewiger Straße 27

Erdbau mit um die ovale Arena aufgeschütteten Rängen, kalksteinverblendeten Stützmauern und gemauerten Eingängen, spätes 2. Jh., Reparaturen 4. Jh.; unter der Arena aus dem Schieferfelsen gehauener Keller, 3. Jh. (?), sukzessive erweitert; einziges römisches Amphitheater, das im Wesentlichen aus einer künstlichen Anschüttung besteht und in die Stadtmauer eingebunden war

Röm. Barbarathermen Südallee 48

Reste des antiken Badepalastes der Mitte des 2. Jh., des größten vorkonstantinischen Baus Triers: Mauern der Kellergänge und Teile des Erdgeschosses in Gusssteinmauerwerk mit Verkleidung durch Kalkstein und Ziegeldurchschüsse, einige Mauerteile aus Sandsteinquadern, Reste der marmornen Wandverkleidung; Aufseherhaus und Einfassungsmauer spätes 19. Jh. (Bauliche Gesamtanlage)

Röm. Kaiserthermen Weimarer Allee

Reste des Badepalastes, "Großer Kaisertyp", gegen Ende 3. Jh.

Röm. Porta Nigra - Simeons-Stiftskirche Porta-Nigra-Platz

Nordtor der Stadtbefestigung, größtes Stadttor der antiken Welt; Mittelbau der Toranlage mit Innenhof als Zwinger, zwei Fenstergeschossen und flankierenden Türmen, Sandsteinquaderbau auf Bruchsteinfundament, vor 197; Umwandlung zur Doppelkirche mit nur wenigen Veränderungen, nach 1134, Apsisanbau, steil proportionierter Quaderbau, wohl 1148-53, Rokokodekor um 1750

Röm. Thermenanlage am Viehmarkt Viehmarkt

podestartig erhöht angelegte Thermenanlage (Räume F, D, A, B und C), wohl 3. Jh., im Kern gegen Ende 1.

Jh.; an Ost- und Westseite Portiken und Nebenräume, nach Süden rechteckiger Baukörper, ausgedehnte Hofflächen, Hypokaustinstallationen

Stadtbefestigung

römische Epoche: um 160 begonnen, Abschluss mit Bau der Porta Nigra 196/97; Mittelalter: unter Erzbischof Bruno (1102-24) begonnen, nahezu vollendet unter Erzbischof Albero (1131-52), Fertigstellung unter Erzbischof Arnold von Isenburg (1241-59); 15.-18. Jh.: Wiederherstellung und Verstärkung um 1460

Synagoge Kaiserstraße 25

steinsichtiger blockhafter Flachdachbau mit Kuppel und Eingang unter trichterförmigem Vordach, 1956/57 unter Wiederverwendung alter Steine, Arch. Alfons Leidl

Aachener Straße 6

städtlicher spätklassizistischer Krüppelwalmdachbau, 1864

Aachener Straße 59 und 63

ehem. Städtischer Schlachthof, 1893/94; Kühlhaus (1908 aufgestockt), zwei Schlachthallen, Verwaltungsgebäude (Nr. 63), Freibank (Nr. 59), Neurenaissance motive

(neben) Aachener Straße 64

kleiner Bau mit Tempelgiebel, der mit einer Hebevorrichtung ausgestattet, ursprünglich der Wartung der Lokomotiven diente, zum ehem. Bahnhof der Eifelbahn gehörig, um 1871

Alkuinstraße 37

spätklassizistisches Wohnhaus, vierachsiger Putzbau, 1888/89, Arch. J. Faber, zurückversetzt dreigeschossiger Querbau von 1903

Am Augustinerhof

ehem. Erziehungs- und Landarmenhaus, 1844/46, Arch. Johann Georg Wolff, heute Verwaltungsgebäude II des Rathauses, dreiflügeliger dreigeschossiger Putzbau, an den barocken Schlosstypus angelehnt

Am Augustinerhof

ehem. Augustinerkloster St. Katharina, heute Stadtverwaltung und Rathaus; Bau A ehem. Klosterkirche St. Katharina (heute Großer Rathaussaal), im Kern hochgotisch, um 1280/85, Langchor um 1320/25; Bau B-E vierflügeliges Barockkloster und G-H Landarmenhausstrakte, tlw. 1884 klassizistisch überformt; mittelalterlicher und barocke Keller; Bau F Barockbau, 1769, Erweiterung und Überformung im Louis-Seize-Stil bez. 1782; mittelalterlicher Einstützenkeller; an der Ecke der rückseitigen Grundstücksgrenze Architekturteile, um 1758

Am Augustinerhof o. Nr.

Luftschutzhochbunker, neugeschossiger, im Dachbereich unvollendeter Stahlbetonturm mit anschließendem Flachbunker, beide zweigeschossig unterkellert, 1943

Am Palastgarten 6

ehem. Franziskanerinnenkloster St. Markus, Hauptgebäude (Seizstraße 8): untere Teile der Fassade des ehem. spätgotischen Giebelhauses mit barockem Portal, bez. 1724; ehem. Schlafhaus (Am Palastgarten 6), dreigeschossiger Walmdachbau mit Treppenturm, angeblich 1687

Am Stadion 1

ehem. Landhaus der Abtei St. Maria ad martyres; dreiachsiger Krüppelwalmdachbau, Kartusche bez. 1765, wohl 1930 angebaut dreiachsiger Bau in spätem Heimatstil und Kabinentrakt

An der Hospitalsmühle 19

Trauerhalle, 1960-62, Städt. Hochbauamt; zeittypischer Gebäudekomplex, bestehend aus Leichen- und Einsegnungshalle mit künstlerisch gestalteter Betonfertigteilfeassade

An der Meerkatz 2

Reliefplatte, übereck gestellte Reliefplatte, bez. 1909

(an) An der Meerkatz 3

zwei Barockkartuschen, Sandsteinreliefs, 1764-66

(an) An der Meerkatz 4

gotische Nische mit Dreipassbogen, wohl 14. Jh.

An der Schellenmauer o. Nr.

sog. Domkeller, späthistoristische kreuzgratgewölbte Pfeilerhalle, um 1900; östlich längstonnengewölbt

zweiter Weinkeller mit Seitenkammern, wohl um 1900; dazugehörig kleiner Eisenkran (im Grüngürtel zwischen Ostallee und An der Schellenmauer)

Auf der Jünger 1

Priesterseminar Rudolfinum, schlossartige Dreiflügelanlage, dreigeschossige Walmdachbauten, 1929/30, Arch. Dombaumeister J. Wirtz

Augustastrasse 2-8 (Denkmalzone)

drei Doppelwohnhäuser und eine Villa (Nr. 8), Putzbauten mit großen Zwerchgiebeln im Stil des malerischen Historismus in Vorgärten mit schmiedeeisernen Gitterzäunen, 1902-06

Augustinerstrasse 1

Humboldt-Gymnasium, unregelmäßig dreiflügeliger, drei- bzw. viergeschossiger Flachbaukomplex mit eingeschossigem Flachdachanbau, tlw. einschwingend, tlw. Rasterfassaden, 1957-59, Arch. Erich Wirth; Kriegerdenkmal 1914/18, 1920er Jahre

Ausoniusstrasse 2

von der ehem. Deutschordenskommende (siehe Langstrasse 2) zwei Nebengebäude, Bau B Ökonomie: an die Stadtmauer angebauter, im Kern mittelalterlicher, 1661 (bez.) barock überformter Putzbau, neubarocker Anbau (ehem. Garnisonsbäckerei) 1856, Arch. J. G. Wolff; Bau C sog. Orangerie: langgestreckter eingeschossiger Mansardwalmdachbau, zwischen 1762 und 1781

Ausoniusstrasse 5

halbvillenartiges zweigeschossiges Wohnhaus, zusammen mit Nr. 6 vom Maurermeister und Bauunternehmer Peter Schneider 1893/94 mit aufwendiger Neurenaissancefassade errichtet, in der äußeren Achse Risalit mit Schweifgiebel

Ausoniusstrasse 6

halbvillenartiges zweigeschossiges Wohnhaus, zusammen mit Nr. 5 vom Maurermeister und Bauunternehmer Peter Schneider 1893/94 mit aufwendiger Neurenaissancefassade errichtet, in der äußeren Achse übergiebelter Risalit mit polygonalem Ständerker vor dem Erdgeschoss

Bachstrasse 16

Wohnhaus; dreiachsiger sandsteingegliedelter Putzbau, 1. Hälfte 19. Jh.

Bachstrasse 17

Wohnhaus; dreiachsiger sandsteingegliedelter Putzbau, 3. Viertel 19. Jh.

Bäderstrasse 6

vom Wohnhaus des 18. Jh. fünfachsigter Westteil, bez. 1754 (davon 1876 die zwei Achsen Bäderstrasse 6 abgetrennt), unter Beibehaltung von Keller, Fassade und Dachform 1974 neu gebaut

Bäderstrasse 6

vom Wohnhaus des 18. Jh. zweiachsiger Ostteil, bez. 1754 (davon 1876 die fünf Achsen Gilbertstrasse 80 abgetrennt)

Bahnhofplatz 1

Hauptbahnhof; langgestreckter dreigeschossiger Flachdachbau mit fünfachsigem Eingangshalle, 1950/53, Arch. Thomas Hoffmann, Reste des Güterschuppens und der alten Bahnsteigüberdachung

Bahnhofstrasse 23

dreigeschossiges neubarockes Eckwohn- und Geschäftshaus, sandsteingegliedelter Klinkerbau, 1894

Balduinstrasse

Balduinbrunnen, zweistufiger neuromanischer Kalksteinbrunnen mit Bronzeplastik Balduins, 1897; Bronzegussarbeiten: Entwurf Ferdinand von Miller, Ausführung Quinter Eisenhütte; Steinmetz Arnold Schüller

Balduinstrasse 6

ehem. Reichsbahndirektion mit ehem. Bediensteten-Wohnflügel, Vierflügelanlage, barockisierender Heimatstil, bez. 1922-25, Arch. Karl Albermann; dreigeschossiger Mitteltrakt mit Mansarddach, viergeschossige Seitenflügel mit Walmdächern; Ausstattung; stadtbildprägend

Balduinstrasse 16/18

späthistoristische Wohnhausgruppe; sandsteingegliederte Klinkerbauten, Neurenaissance, Nr. 16 1893/94, Nr. 18 1896; straßenbildprägend

Balduinstrasse 30/32/34

dreiteiliger Zeilenbau, drei- bzw. viergeschossige Mansarddachbauten, barockisierender Heimatstil, 1922-24/25, Entwurf Trierer Reichsneubauamt I

Balthasar-Neumann-Straße 4

ehem. Kurie des Stifts St. Paulin; stattlicher zweieinhalbgeschossiger barocker Walmdachbau, 1779-82

Banthusstraße 1/1a

Domherrenkurie "Strohdach", spätbarocker Walmdachbau, bez. 1778, über wohl vorbarockem Keller, Spolien (gotischer Türsturz, Reste zweier Stockfenster, spätes 16. Jh.); Wirtschaftsgebäude (Predigerstraße) über tonnengewölbtem Keller, zweite Ökonomie (Ecke Banthus-/Predigerstraße), evtl. 1. Hälfte 19. Jh.; im Garten Brunnen in Gehäuse, wohl 19. Jh.

Banthusstraße 2

fünfschsiges barockes Wohnhaus, wohl Mitte 18. Jh.; barockisierender Anbau, 1908, Arch. Julius Wirtz

Benediktinerstraße 1

straßenseitige Außenmauern des Eckhauses, 18. Jh.

(an) Benediktinerstraße 14

spätgotisches Sandstein-Hochrelief, Christus mit Leidenswerkzeugen

Bergstraße 16a-20 (Denkmalzone)

sieben Halb- und Reihenvillen, 1912/13 (Nr. 20 bereits 1907); Fassaden in schlichter Reformarchitektur, nur an Nr. 20 Anklänge an den englischen Landhausstil

Bitburger Straße

Napoleonsbrücke, einbogige sandsteinquaderverkleidete Brücke, 1804, Arch. P. A. Gautarel (1945 gesprengt, 1948 in der alten Form wiederaufgebaut); landschaftsprägend

Böhmerstraße 6

straßenseitige Fassade des dreigeschossigen Wohn- und Geschäftshauses mit Mansarddach, 1912, Arch. Franz J. Kuhn

Böhmerstraße 10

Fassaden des barocken Eckwohnhauses mit Mansarddach, 2. Hälfte 18. Jh., 1901 erweitert; straßen- und platzbildprägend

Böhmerstraße 10a

späthistoristisches Wohnhaus, Teil der Eckbebauung zusammen mit Nr. 11 und Zuckerbergstraße 1/1a, sandsteingegliedeter Mansarddachbau, 1901, Arch. Joseph Mendgen; platzbildprägend

Böhmerstraße 11

späthistoristisches Wohnhaus, Eckbebauung zusammen mit Nr. 10a und Zuckerbergstraße 1/1a, sandsteingegliedeter Mansarddachbau, 1901, Arch. Joseph Mendgen; platzbildprägend

Bollwerkstraße 4

dreigeschossiges Wohnhaus, Sandsteinquaderbau, 1869/70 (im späteren 19. Jh. aufgestockt), rückwärtig barockes Portal, 18. Jh.

Bollwerkstraße 2, 2a, 3, 4 (Denkmalzone)

halboffene Zeilenbebauung mit dreigeschossigen Mietshäusern mit historisierenden Fassaden (Nr. 4 1869/70, Nr. 2/2a Doppelhaus, 1899, Nr. 3 um 1901)

Bonner Straße 10

dreischsiges barockes Handwerker- oder Tagelöhnerhaus, bez. 1767, tlw. bauzeitliche Ausstattung

Bonner Straße 25

ehem. Weinberghäuschen, zum ehem. Weinberg gegenüber dem Martinerhof gehörig; zweigeschossiger Putzbau auf quadratischem Grundriss, 18. Jh.

Bonner Straße 29

ehem. Wartehalle der Endstation der 1905 eröffneten Straßenbahnlinie nach Pallien; malerischer eingeschossiger Fachwerkbau, Arch. J. Reiter

(bei) Bonner Straße 33

Bildstock, aus drei Einzelteilen des 18. Jh. neu zusammengesetzt: Schaft bez. 1721, Sockel nach 1739, das Flachrelief im Kopf aus anderem Zusammenhang stammend

Bonner Straße 57

Fabrikantenvilla im Heimatstil, 1921/22, Arch. J. Steinlein

Brotstraße 20-23

ehem. Mattheiser Hof, Fassade des palaisartigen spätbarocken Mansarddachbaus, 1770er Jahre, Arch. wohl Johann Anton Neurohr, um 1881 Ladeneinbau (Nr. 23), 1909/10 Parterre- und Fassaden-Umbau (Nr. 21/22); Hosenstraße 2: kreuzgratgewölbter gotischer Keller, Hosenstraße 3: tonnengewölbter barocker Keller

Brotstraße 28

ehem. Jesuitenkolleg, heute Bischöfliches Priesterseminar, Bau A ehem. Franziskanerminoritenkirche, spätere Jesuitenkirche zur Hl. Dreifaltigkeit, heute Seminarikirche: dreischiffige Hallenkirche, Langchor um 1230/40, zweischiffige Langhauserweiterung 3. Drittel 13. Jh., gotisierendes Südseitenschiff 1739-42, Nebenchöre 1740/41 bzw. 1742/43; Ausstattung; Bau B ehem. Jesuitenkolleg: L-förmiger Renaissancetrakt, dreigeschossiger Walmdachbau mit Treppentürmen, 1610-14, Erweiterung um 1740; Bau C ehem. Jesuitenkolleg: dreigeschossiger Trakt, 1666-68, tlw. älterer Keller; Bau D sog. Aulaflügel: zweieinhalbgeschossige spätbarocke Fassade, 1774/75, Rocaille-Kartuschendekor von Jean Baptist Simar, Promotionsaula mit Rokoko-Stuckierung von Michael Eytel, Keller 1688 und um 1742; Bau E/F Clementinum: zweieinhalbgeschossiger Mansarddachbau 1775-79, Glockentürmchen 1896, spätklassizistischer Erweiterungsbau, 1866, Arch. Gerhard König, Keller tlw. älter, bez. 1593; Bau G ehem. Bibliotheks- und Professorenbau des Priesterseminars: stattlicher dreigeschossiger Walmdachbau, 1848, Keller bez. 1848; Bau H drei spätklassizistische Toreinfahrten, 1853, Arch. Johann Georg Wolff; Hoffassade des eingeschossigen Pfortengebäudes, 1908, Arch. Julius Wirtz; Bau I (Weberbach 71): dreigeschossiger, im Kern gotischer Walmdachbau, Umbau 1888/89, Arch. Eberhard Lamberty, mittelalterlicher Keller; Bau J Schwesternhaus (Weberbach 68-70): fünf tlw. mittelalterliche Keller; Nr. 69 dreigeschossige spätklassizistische Doppelhausfassade, Umbau 1891, Arch. Eberhard Lamberty; Bau K Felicianum: monumentaler neuromanischer Rotsandsteinbau, 1897, Arch. Eberhard Lamberty, Weinkeller mit Fasslagern; Bau L mittelalterlicher Einstützenkeller unter dem ehem. Augustinerkloster zum hl. Alexius

Brotstraße 32

klassizistische Fassade des 1832 errichteten, 1944 kriegszerstörten Wohnhauses über hochmittelalterlichem Keller; straßenbildprägend

(an) Brotstraße 40

Hl. Philippus, Sandsteinskulptur, 1758, Bildhauer Joseph Amling(er)

(an) Brotstraße 41

Hl. Johannes, Sandsteinskulptur, bez. 1758, Bildhauer Joseph Amling(er)

Brotstraße 25-27 (Denkmalzone)

geschlossene straßenbildprägende Eckbebauung zur Jesuitenstraße, dreigeschossige Häuser, Mitte 19. Jh. bis 1880er Jahre, im Kern 17. und frühes 18. Jh.; Nr. 25 über tonnengewölbtem Keller, wohl frühes 18. Jh., und Dreifensterhaus, nach 1867; Nr. 26 im Kern wohl 17. Jh., Fassade 1854, Arch. J. Weis, Ladenfront um 1900 umgebaut; Nr. 27 wohl frühe 1880er Jahre

Bruchhausenstraße 2

dreigeschossiges Zeilenwohn- und Geschäftshaus, Renaissance- und Barock-Motive, 1903, Arch. Gebr. Matthias und Georg Probst

Bruchhausenstraße 5

viergeschossiges späthistoristisches Zeilenwohn- und Geschäftshaus, 1905, Arch. Gebr. Matthias und Georg Probst

Bruchhausenstraße 7

viergeschossiges Zeilenwohn- und Geschäftshaus, Jugendstil motive, 1904, Arch. Carl Walter; in der Durchfahrt originale Bemalung

Bruchhausenstraße 10

Zeilenwohnhaus, späthistoristischer Mansarddachbau, Jugendstilanklänge, rückwärtig Küchenbau, Fachwerk, 1906, Arch. Victor Schmeltzer, Wirtschaftsgebäude, tlw. 1916 aufgestockt

Bruchhausenstraße 11/11a

anspruchsvolles dreigeschossiges Zeilendoppelwohnhaus, Jugendstil, 1904

Bruchhausenstraße 12

dreigeschossiges späthistoristisches Zeilenwohnhaus, 1908

Bruchhausenstraße 12a

repräsentatives viergeschossiges neoklassizistisches Zeileneckwohnhaus, 1914, Arch. Cäsar Kokke

Bruchhausenstraße 13

dreiteiliger, viergeschossiger Zeilenbau, Heimatstil unter Einfluss des Neuen Bauens, 1921, Arch. Ernst Brand; straßenbildprägende Ecklösung: halbzylindrischer Zeltdachbau

Bruchhausenstraße 15

dreigeschossiges Zeilenwohn- und Geschäftshaus mit Mansarddach, neugotische Motive, 1902, Arch. Gebr. Matthias und Georg Probst

Bruchhausenstraße 16/16a

dreigeschossiges Zeilendoppelwohnhaus, 1904/05, Arch. August Wolf; Nr. 16 sandsteingegliedeter Putzbau, neugotische und Neurenaissance-Motive, Nr. 16a repräsentativer Sandstein(quader)bau; Ausstattung

Bruchhausenstraße 17/18

dreigeschossiges Zeilendoppelwohnhaus, Neurenaissance, 1904, Arch. Peter Marx; Ausstattung

Bruchhausenstraße 19

Fassade des um 1901 errichteten Zeilenwohnhauses, Renaissancemotive, Mondsichel-Madonna, Arch. Ernst Brand

Bruchhausenstraße 2-8, 10-19 (Denkmalzone)

1902-14 erfolgte Bebauung der neu angelegten Straße mit zwei- bis viergeschossigen Wohn- und Geschäftshäusern, Fassaden in allen Stilvarianten des frühen 20. Jh.

Brückenstraße 2

sog. Haus Venedig, dreigeschossiger Renaissance-Bau mit Krüppelwalmdach, 1656-58, über romanischem Keller, Nischenfigur hl. Johannes d.T., Familienwappen Carové, bez. 1683; rückwärtiges Wohnhaus 1683-85, im Giebel Madonna mit Kind; galerieartiger Verbindungstrakt 1796, Wohnhaus und Verbindungstrakt 1865 aufgestockt (Arch. Joseph Weis); Ausstattung; spätklassizistische Fassade des dreigeschossigen Hotelanbaus (Johannisstr. 1b), 1874, Arch. Joseph Weis

Brückenstraße 7

zweieinhalbgeschossiges klassizistisches Torfahrthaus, um 1805, tlw. über tonnengewölbtem, wohl älterem Keller

Brückenstraße 9/11

palaisartiges barockes Doppelhaus, sandsteingegliedeter Mansarddachbau, Arch. evtl. Hofbaumeister Philipp Honorius Ravensteyn, 1810er Jahre, um 1825 zusammen verbaut, tlw. über tonnengewölbten älteren Kellern; unter Terrasse von Nr. 9 Weinkeller von 1902; straßenbildprägend

Brückenstraße 10

Karl-Marx-Museum, barockes Wohnhaus, sandsteingegliedeter Mansarddachbau, 1727; Innenhof, hölzerner Laubengang, Renaissancebau mit Arkaden und Fachwerkobergeschoss, Garten mit alten Umfassungsmauern

Brückenstraße 13/15

ehem. Bankgeschäfts- und Wohnhaus, dreigeschossiger Neurenaissancebau, um 1888, 1899 erweitert, über älterem Keller; straßenbildprägend

Christophstraße 1

ehem. Reichsbahndirektion mit ehem. Bediensteten-Wohnflügel, Vierflügelanlage, barockisierender Heimatstil, bez. 1922-25, Arch. Karl Albermann; dreigeschossiger Mitteltrakt mit Mansarddach, viergeschossige Seitenflügel mit Walmdächern; Ausstattung; stadtbildprägend

Christophstraße 8

großbürgerliches späthistoristisches Zeilenwohnhaus, Neurenaissance-motive, um 1905, Arch. wohl Ernst Brand

Christophstraße 9

dreigeschossiges Zeilenwohnhaus mit Mansarddach, Reformstil, 1912, Arch. Jacob Reiter

Christophstraße 10

herausragendes späthistorisches Zeilenwohnhaus, hausteingegliedeter Klinkerbau, 1902/03, Arch. Heinrich Kokke; Ausstattung

Christophstraße 11

dreigeschossiges Zeilenwohnhaus, späthistoristische und Reformstilmotive, 1902, Arch. Heinrich Winkler; Ausstattung

Christophstraße 12

großbürgerliches späthistoristisches Wohnhaus und Remisentrakt, 1902, Arch. Ernst Brand: sandsteingegliedeter Neurenaissancebau, Holzloggia; Ausstattung; mehrgliedriger Remisentrakt mit

Kutscherhaus im Landhausstil; Wintergartenanbau 1914, Arch. Peter Marx & Gracher

Christophstraße 15

späthistoristisches Zeilenwohnhaus, sandsteingegliedeter Klinkerbau mit Mansarddach, Neurenaissance-motive, bez. 1903

Christophstraße 16

späthistoristisches Zeilenwohnhaus, sandsteingegliedeter Klinkerbau mit Mansarddach, Neurenaissance-motive, Entwurf 1892

Christophstraße 19/20

gründerzeitliches Zeilendoppelhaus, sandsteingegliedeter Klinkerbau, Neurenaissance, 1892, Arch. M. Schmitt

Christophstraße 22

gründerzeitliches Zeilenwohn- und Geschäftshaus, hausteingegliedeter Mansarddachbau, 1896-98, Arch. Franz Kuhn

Christophstraße 23

späthistoristisches Zeilenwohnhaus, sandsteingegliedeter Klinkerbau, 1897

Christophstraße 24

dreigeschossiges späthistoristisches Zeilenwohnhaus über zweigeschossigem Weinkeller, 1896/97; Ausstattung

Christophstraße 26

dreigeschossiges Traufenhaus im Stil der Neurenaissance, 1898/99 vom Bauunternehmer J. Christ errichtet

Christophstraße 27

historisierende sandsteingegliederte Putzfassaden des viergeschossigen Eckwohn- und Geschäftshauses, um 1903

Christophstraße 8-27, Kochstraße 13 (Denkmalzone)

repräsentative Zeilenwohnhäuser am Alleenring, geschlossen und lückenlos erhalten, 1892-1912, Nr. 5-20 sandsteingegliederte Klinkerbauten, Neurenaissance, Nr. 21-26 Klinker- bzw. sandsteingegliederte Putzbauten, neugotische, Neurenaissance- und neubarocke Motive, Nr. 27 Eckhaus, Kochstraße 13 Reichsbankfiliale, Nr. 8 -12 zwei- bzw. dreigeschossige halbvillenartige Zeilenwohnhäuser am Übergang vom Späthistorismus zur Reformarchitektur

Dampfschiffstraße 1

gründerzeitliches Torfahrthaus, sandsteingegliedeter Klinkerbau, 1889, Arch. Eberhard Lamberty

Dampfschiffstraße 2/2a

späthistoristisches Doppelwohnhaus mit Mansarddach, Neurenaissance- und Jugendstil-motive, bez. 1901; Ausstattung

Dampfschiffstraße 3

vornehmes Eckwohnhaus mit Walmdach, villenartiger Neurenaissancebau, um 1875; Ausstattung

Dasbachstraße 12/14 Park Nells Ländchen (Denkmalzone)

in Art einer "ornamental farm" von Nikolaus Nell mit Unterstützung des Gärtners Jakob Gotthard ab ca. 1792-1801 angelegter Mustergutshof, v.a. im 20. Jh. vergrößert und umgestaltet unter Gartenbaudirektor Gottfried Rettig, Rosengarten von 1958, zwei Brücken über den Zufluss zum Teich, Kinderspielplatz mit Futtermauer und Treppe; klassizistisches Eingangstor; sog. Mühlchen: kleinteiliger Putzbau mit gotisierenden Motiven; Eiskeller im Südosten des Sees, baumbestandener Hügel; ehem. Stallgebäude (Dasbachstraße 14): dreiteilige Anlage mit gotischen Bauteilen; Obelisk zum Gedenken an N. Nell, bez. 1807; Verwalterhaus (Dasbachstraße 12): spätklassizistischer kubischer Zeltdachbau, 1864; Rautenstrauchscher Gartenpavillon: eingeschossiger barocker Walmdachbau, 1968 wiederaufgebaut; Kopien der 1928 von Bildhauer Heinrich Hamm geschaffenen ehem. Handwerkerfiguren

Deutschherrenstraße 50

Doppelwohnhaus in Ecklage, Heimatstil, 1921, Entwurf Reichsneubauamt Trier; straßenbildprägend

Deworastraße 1, 3

ehem. Staatlicher Zentralweinkeller, nahezu 5500 qm große Kelleranlage, 1902/03, Arch. Jaffke; tlw. kleinteilig mit Tonnengewölben zwischen Wandstücken und Mauerzungen sowie mehrschiffige Halle mit Längstonnen und Stichkappen über Vierkantpfeilern; tonnengewölbter Verbindungsgang zum Max-Planck-Gymnasium; eineinhalbgeschossige ehem. Kuferei mit Verwaltungsgebäude unter Walmdach und eingeschossigem Anbau

sowie landhausartigem Wohnhaus des Kellermeisters, 1902-05, Arch. Jaffke; Ausstattung

Deworastraße 16/18

ehem. kath. Volksschule der Pfarrei St. Laurentius, heute Auguste-Viktoria-Gymnasium, nordöstlicher Klassenflügel und überhöhter ehem. Mittelpavillon mit Halle und Treppenhaus, Reformarchitektur, 1905, Arch. Arnold Doebling; Ausstattung

(in) Dietrichstraße 3

mittelalterliche kreuzgratgewölbte Kellerhalle; Längswand eines Nebengebäudes, Treppenturm und tonnengewölbter Keller, wohl Renaissance

(in) Dietrichstraße 4

spätgotische/Renaissance-Architekturteile des Hauses "Zum Thorn", im 2. Viertel des 19. Jh. umgebaut, um 1881 aufgestockt; an den Umfassungswänden des Einraumkellers römisches Mauerwerk mit Sockelmalerei; Renaissance-Treppenturm, bez. 1544; unter rückwärtigem Schuppen mittelalterlicher Keller

(in) Dietrichstraße 5

Kelleranlage aus der Zeit um 1300 und aufgehende Mauerzüge

Dietrichstraße 6

sog. Frankenturm, romanischer Turmbau, Kalkstein- und Ziegelmauerwerk, Ecken durch Sandstein- und Kalksteinquader verstärkt, wohl um 1100, Quadersockel tlw. römisch

(in) Dietrichstraße 10/11

Portal und Keller eines barocken Wohnhauses, spätbarockes Portal; östlicher, tonnengewölbter Keller in Teilen um 1660 (?), westlicher, kreuzgratgewölbter Keller hoch- oder spätmittelalterlich

Dietrichstraße 12

Haus "Zum Pütz", dreigeschossiges barockes Wohnhaus, 1780, Erweiterung wohl 1. Hälfte 19. Jh., tlw. über wohl mittelalterlichem einschiffigem Keller und kreuzgratgewölbtem Keller des 19. Jh.; Ausstattung; unter dem Hof Kelleranlage, 1899, Arch. Joseph Weis

Dietrichstraße 13

Außenbau und Keller der alten Universität, L-förmiger Gebäudekomplex, im Kern gegen 1473; Ostflügel: Walmdachbau, tlw. mit gotischen Fenstern, Nordfassade wohl 1790; hochmittelalterlicher kreuzgratgewölbter Keller, wohl 12./13. Jh.

Dietrichstraße 17/18/19

repräsentative zwei- bzw. zweieinhalbgeschossige Zeilenwohnhäuser, sandsteingegliederte Putzbauten, Neurenaissance, 1877-79, Nr. 19 Arch. C. Rief, Nr. 18 Arch. F. Wacheck

Dietrichstraße 20a

ehem. Häutemagazin des Handelshauses Rautenstrauch & Co., Fassade des spätklassizistischen Sandsteinquaderbaus mit Walmdach, bald nach 1861 erbaut

(in) Dietrichstraße 39

großvolumiger, hoch- oder spätmittelalterlicher Einstützenkeller, zweigeschossige Erweiterung 1904; Brunnenschacht, Kellertreppe

Dietrichstraße 41

ehem. Pfarrhaus von St. Gangolf, barockes Wohnhaus, 1764, neubarocke Erweiterung und tlw. Aufstockung wohl Mitte 19. Jh., rückwärtiger Anbau 1913; Ausstattung

Dietrichstraße 42

ehem. Warsberger Hof, später Palais Rautenstrauch, Fassaden der um einen Innenhof gruppierten Gebäude; Bau A Herrenhaus: barocker Mansardwalmdachbau, wohl um 1720, Fassade gegen 1816 überformt; Bau B Wirtschaftstrakt mit Walmdach, im Kern wohl 17. Jh., Fassade um 1872 spätklassizistisch überformt; Bau C Torhalle: Hoffassade mit Arkaden, 18. Jh., Laubengang und Außenfassade 1869 spätklassizistisch überformt; Bau D ehem. Verwaltungshaus: repräsentativer Mansarddachbau über älterem Keller, Neurenaissance- und barocke Motive, Arch. G. König (der auch Bau B und C klassizistisch überformte)

Dietrichstraße 44/45

spätklassizistisches Doppelwohnhaus, 1859/60

(in) Dietrichstraße 46

mittelalterliche kreuzgratgewölbte Kellerhalle, tlw. Tonnengewölbe wohl 18./19. Jh.; tonnengewölbter Einraumkeller als Verbindung zu Nr. 47

(in) Dietrichstraße 47

Architekturteile eines im Kern gotischen Giebelhauses: in der Westwand (heute zugesetzte) Arkatur, im Innern gotische Mittelsäule, gotisches Kapitell, im Verkaufsraum Kaminwange; mittelalterlicher kreuzgratgewölbter Keller

Dietrichstraße 48

"Im kleinen Dörfgen", Rückwand eines Wohnhauses, im nördlichen Teil gotische, im südlichen Teil Renaissancefenster; gotischer Keller, zweischiffige kreuzgratgewölbte Pfeilerhalle

(in) Dietrichstraße 51

Umfassungsmauern und Jochpaar der gotischen kreuzgratgewölbten Kellerhalle und Brunnen

Dietrichstraße 52

sog. Hahnenhaus, dreigeschossiges, im Kern spätmittelalterliches Wohn- und Geschäftshaus, hausteingegliedeter Putzbau, Ladeneinbau um 1900

Dietrichstraße 54

sog. Rotes Haus, repräsentativer Spätrenaissancebau, zweigeschossiger Volutengiebel, Nischenfigur, 1684 (1968-70 rekonstruiert); straßen- und platzbildprägend

Domfreihof 1

sog. Palais Walderdorff, barocker Baukomplex, Um- und Anbauten 19. Jh.; Bau A "Turm Jerusalem": romanischer Turmbau, Kalkstein- und Ziegelmauerwerk, 11./12. Jh.; Bau B ehem. Propstei: stattlicher barocker Walmdachbau über bauzeitlichem tonnengewölbtem Keller, um 1758; Bau C "Palais Walderdorff": spätbarocker Mansardwalmdachbau, bez. 1766, Arch. Johannes Seiz, neubarocker Mittelrisalit, über wohl bauzeitlichem Keller; Ausstattung; Bau D Verbindungstrakt, um 1766, über wohl älterem Keller; Bau E ehem. Hauptwache: platzbildprägender barocker Mansarddachbau mit Arkade, 1774/76, Arch. J. J. Steinem, über tonnengewölbtem, wohl gotischem Keller; Bau F, 19. Jh.; Bau G ehem. Regierungs-Hauptkasse: historistischer Verwaltungsbau, 2. Viertel 19. Jh.; Bau H neubarockes ehem. Bezirksausschussgebäude, um 1889

Domfreihof 2

sog. Philippskurie, zweiteiliges barockes Wohnhaus, 1750er Jahre, Arch. wohl Johannes Seiz; Ausstattung; im Kern romanische Kelleranlage; frühklassizistisches Torhaus, um 1780, Arch. wohl Johann Anton Neurohr

Domfreihof 3

barocker Mansardwalmdachbau, tlw. über älterem Keller, Umbau 1907/08, Arch. Ernst Brand; straßen- und platzbildprägend; in der Umfassungsmauer spätgotischer Türsturz, wohl 15. Jh.

Domfreihof 4

Dompropstei, bauliche Gesamtanlage mit Torhaus, Wirtschaftsgebäude und Wohnhaus, 17./18. Jh., Rokoko-Ausstattung; Torhaus: stattlicher barocker Walmdachbau, bez. 1656; Ökonomie, ehem. offene Remise, um 1656, Umbau 3. Viertel 18. Jh.; Haupthaus: winkelförmiger barocker Walmdachbau, tlw. über romanischem Keller; in der Umfassungsmauer (Windstraße) Portalsturz, bez. 1689

Domfreihof 5

ehem. Kurie "Von der Leyen", Kuriengebäude auf winkelförmigem Grundriss, wohl bald nach Mitte 17. Jh.-1656, mit gotischen Stockfenstern, 1545 bez. Obergeschossportale, Renaissance-Kreuzstockfenstern, dreigeschossige Erweiterung 19. Jh., Barockportal; unter dem Wohnhaus tonnengewölbte Kelleranlage, romanisch und tlw. römisch; in der Umfassungsmauer barocke Torfahrt, bez. 1716; in der Kurienmauer barockes Portal, bez. 1746, Arch. wohl Johannes Seiz, in der Nische Pietà

Dominikanerstraße 6

Dreischsenhaus, um 1800, wohl über älterem Keller; in der Hofmauer im (zugesetzten) mittelalterlichen Torbogen Stichbogenportal

Dominikanerstraße 7

straßenbildprägendes Wohnhaus mit steilem, einseitig abgewalmtem Dach, wohl gotisch; anschließend kleineres, ebenfalls gotisches Wohnhaus über Einraumkeller

Eberhardstraße 12

Einfamilienwohnhaus; vierachsiger sandsteingliederter Putzbau, Neurenaissance motive, 1897/98, Ausstattung; Hoftor und Gartenmauer

Eberhardstraße 46/48

viergeschossiges Eckwohn- und Geschäftshaus mit dreigeschossigem Polygonalerker, Mischformen Neugotik/Jugendstil, 1904, Arch. M. Banner; markante städtebauliche Situation

Eberhardstraße 1-57 (ungerade Nrn.), 2-48 (gerade Nrn.), Gilbertstraße 16, 17, 18, Nikolausstraße 34, Südallee 30, 31, 32, Weidegasse 1, 3, 5, 7, 9 (Denkmalzone)

die Denkmalzone zeigt die Entwicklung des Städtebaus innerhalb von 30 Jahren vom klassizierenden

Historismus mit orthogonal verlaufenden Straßen über den ausgeprägten romantischen Historismus mit der gebogenen Straßenführung bis zu den Genossenschaftsbauten aus der Zeit des Ersten Weltkriegs und der Zwanzigerjahre im Heimatstil; ebenfalls zugehörig Eberhardstraße 15 in expressionistischen Formen

Egbertstraße 22

Fassade eines Bürgerhauses in Formen der Neurenaissance, um 1904; Klinkerverblendung mit Sandsteindetails

Engelstraße 18

historistisches Wohnhaus, Eingangsachse mit Torfahrt als leicht vorspringender Turm ausgebildet, bez. 1897, Arch. C. Wesendahl, rückwärtig ehem. eineinhalbgeschossiger Wirtschaftsbau

Eurener Straße 33

Städtische Elektrizitätswerke; ehem. Maschinenhalle: großzügig durchfensterter, sandsteingegliedeter Klinkerbau mit triumphbogenartig gegliedertem Mittelteil, 1902-05; Verwaltungsgebäude: rasterartige Putzfassade zwischen zwei Türmen, südseitig siebenachsiger Mansarddachanbau und eingeschossiges Pförtnerhäuschen, 1921/22, Arch. J. Wirtz; Luftschutzhochbunker, zuckerhutartiger Betonbau, 1940, Arch. O. H. Vogel

Eurener Straße 59

ehem. Direktorenvilla des Eisenbahnausbesserungswerks Trier, mehrteiliger Putzbau, Reformstil, 1910, Arch. E. Spiro

Fahrstraße 1

ehem. Kaufhaus H. Haas, Umfassungsmauern des markanten viergeschossigen Mansarddach-Eckhauses, tuffsteinverkleideter Eisenbeton-Skelettbau, 1910, Arch. Franz J. Kuhn

Feldstraße 1

villenartiges neugotisches Wohnhaus mit mächtigem Ständerker, 1866, Arch. Heinrich Kokke

Feldstraße 2

dreigeschossiges Zeilenwohnhaus, spätklassizistische Motive, 1875; Ausstattung; tonnengewölbter Keller wohl älter

Feldstraße 4

traufständiger dreigeschossiger spätklassizistischer Putzbau, 1871

Feldstraße 7

sandsteingegliedeter Putzbau, spätklassizistische Motive, 1873, Arch. August Massing

Feldstraße 8

dreigeschossiges Zeilenwohnhaus, "biedermeierlich"-klassizistische Fassade, 1865, Aufstockung wohl 2. Viertel 19. Jh.

Feldstraße 10

dreigeschossiges klassizistisches Wohnhaus, bez. 1797, Aufstockung 1885/86

Feldstraße 28

sandsteingegliederte Klinkerfassade des Zeilenwohnhauses, Neurenaissance-motive, 1897, Arch. Bernhard Lamberti, Euren

Feldstraße 35

Lager- und Wohnhaus mit Krüppelwalmdach, 1868, Arch. August L. Dalmar, tlw. über älterem (?) Keller; in der Giebelwand barocker Bildstock, bez. 1668 (Renov.)

Flanderstraße 2

ehem. Welschnonnenkloster, heute u.a. Auguste-Viktoria-Gymnasium und Staatl. Studienseminar, ehem. Klosterkirche: hochbarocker Saalbau mit Dachreiter, 1714-36 (Weihe), Arch. Nicolaus Minden, Erneuerung um 1730, Arch. Frater Joseph Walter; Ausstattung; Kloster: Dreiflügelanlage mit Mansarddächern, 1728-34, Arch. Frater Joseph Walter; vorbarocke und barocke Keller; zwei neubarocke Torbögen, 1906, Arch. Hermann Fülles

Flanderstraße 3/4

zweiteilige, dreigeschossige Wohnhausgruppe mit abgerundeter, überhöhter Ecke, Mansarddach, Reformarchitektur, 1913/14, Arch. Franz J. Kuhn; straßenbildprägend

Fleischstraße 1

dreigeschossiges neubarockes Wohn- und Geschäftshaus, sandsteingegliedeter Mansarddachbau, 1894, Arch. Eberhard Lamberti, im Kern evtl. älter

Fleischstraße 2, 3, 4

viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, vom Jugendstil beeinflusste historisierende Motive, 1907/08, Arch. Carl Walter

Fleischstraße 5

viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, vom Jugendstil beeinflusste neubarocke Motive, 1904, Arch. Carl Walter

Fleischstraße 9

stattliches spätklassizistisches Zeilenwohnhaus, um 1869, über gotischem Einstützenkeller

(in) Fleischstraße 10

Reste mittelalterlicher Arkaden in den inneren Längswänden des dreiräumigen tonnengewölbten Kellers

(an) Fleischstraße 12

siebenachsige palazzoähnliche klassizistische Fassade des 1826 errichteten dreieinhalbgeschossigen Wohnhauses

(in) Fleischstraße 14

Haus "Zum hohen Giebel", zwei Keller und unterer Teil der südlichen Seitenwand: hochromanische kreuzgratgewölbte Säulenhalle, nach 1150, Brunnenschacht; gotischer Einstützenkeller

(in) Fleischstraße 27

mittelalterlicher Gurtbogen auf Pfeilervorlagen im tonnengewölbten Keller

Fleischstraße 28

dreigeschossiges Zeilenwohn- und Geschäftshaus mit reicher Putzfassade, Reformarchitektur, 1913, Arch. Franz J. Kuhn, über barockem Keller

Fleischstraße 33

barockes Wohnhaus, um 1789, neubarocke Aufstockung 1869, Ladeneinbau um 1900, Arch. Reitz & Sievernich, über mittelalterlichem Keller

Fleischstraße 34/35/36

großvolumiges Wohn- und Geschäftshaus, viergeschossige natursteinverkleidete Eisenbetonkonstruktion, Jugendstil- und Reformarchitektur-Motive, 1907-09, Arch. Victor Schmeltzer; Ausstattung; straßenbildprägend

Fleischstraße 37

viergeschossiges Eckwohn- und Geschäftshaus, abwechslungsreicher Fassadendekor, 1907/08, Arch. Victor Schmeltzer

Fleischstraße 39

dreiachsiger Fassadenabschnitt mit pilastergegliederten Obergeschossen, Brüstungsplatten und -gittern, 1840er Jahre, Arch. wohl Peter Bentz

Fleischstraße 40

Gasthaus der Trierer Löwenbrauerei, breitgelagerte Giebelfassade, um 1912, Arch. Josef Steinlein, nach Vorbild des 17. Jh.; Spolie: Nischenfigur des hl. Nikolaus; straßenbildprägend

Fleischstraße 42

viergeschossiges späthistoristisches Zeilenwohn- und Geschäftshaus, sandsteingegliedeter Putzbau, späthistoristisches 1904, Arch. Matthias Banner

Fleischstraße 45

viergeschossiges Zeilenwohn- und Geschäftshaus mit prächtiger Jugendstilfassade (Fleischstr. 45) und viergeschossiges Werkstattgebäude mit Backsteinfassade (Metzelstr. 19), 1900/01, Arch. Eberhard Lamberty

Fleischstraße 50

ehem. St. Jakobs-Hospital, barocke Mansarddachbauten über bauzeitlichen Kellern, 1751-53, Arch. Michael Schmitz; Fleischstraße 50: Umfassungsmauern des Kellers wohl romanisch, Architekturteile wohl um 1360, Bogenöffnung bez. 1646; westlich gangartiger Raum mit gotischen kreuzrippengewölbten Jochen

Fleischstraße 51

viergeschossiges späthistoristisches Zeilenwohn- und Geschäftshaus mit Mansarddach, neugotische Klinkerfassade, 1902, Arch. August Wolf

Fleischstraße 52

viergeschossiges Geschäftshaus, Rotsandsteinplatten verkleidete Fassade, Neue Sachlichkeit, 1936, Arch.

Fritz Gläser, über kreuzgratgewölbtem Keller, im Kern 13. Jh.; in der Fassade Spolie, bez. 1732

Fleischstraße 57-60

ehem. Post- und Telegraphengebäude der Kaiserlichen Oberpostdirektion, heute Hauptpost, schlossartige dreigeschossige Dreiflügelanlage, sandsteingegliedeter neubarocker Mansardwalmdachbau mit barocken Spolien, 1879-82, Arch. Regierungsbaumeister Hausmann, Oberleitung Postbaurat Cuno, Frankfurt, 1909/11 erweitert u.a. mit dreigeschossigem Überbau mit Segmentbogendach; straßenbildprägender neubarocker Remisentrakt (Metzelstr. 11/12)

Fleischstraße 77/78

späthistoristische sandsteingegliederte Putzfassaden des viergeschossigen Eckwohn- und Geschäftshauses, um 1905; straßenbildprägend

Fleischstraße 80

dreigeschossiges traufstädtiges Wohn- und Geschäftshaus, im Kern gotisch, mit schlichter barocker Fassade; 2x2 Joche großer mittelalterlicher tonnengewölbter Keller mit quadrtischer und runder Gewölbstütze und Brunnen mit Brunnenmantel, Spindeltreppe, im Dachgeschoss des ursprünglich giebelständigen Hauses Reste der gotischen Dachkonstruktion erhalten

Fleischstraße 81/82

dreigeschossiges Doppelwohn- und Geschäftshaus, Neurenaissancebau mit Loggien und turmartigen Kastenerkern, 1886/87, Arch. wohl Joseph Weis, über mittelalterlichem Keller; in den Fassaden zwei Spolien, bez. 1565; straßenbildprägend; am Hinterhaus drei spätgotische Kreuzstockfenstergewände

Fleischstraße 83

ehem. Zunfthaus der "Geschenkt", dreigeschossiger barocker Mansarddachbau, um 1737, Arch. wohl Joseph Walter, über kreuzgratgewölbtem gotischem Keller; südwestlich des Vorderhauses kleiner gotischer Einstützenkeller

Fleischstraße 84

Gasthaus "Zum schwarzen Ochsen", dreigeschossiger Mansardwalmdachbau mit aufwendigem Portal, bez. 1766 (bis auf Keller und Fassade imitierender Neubau, 1930er Jahre); unter dem Vorderhaus überwölbter Einraumkeller

Fleischstraße 33-37, 40-45, Metzelstraße 19, Nagelstraße 2, 3, 28-32 (Denkmalzone)

Wohn- und Geschäftshäuser, vorwiegend 2. Viertel 19. Jh. bis 1914; die klassizistischen Bauten zweigeschossig, die 1900-1909 errichteten dreieinhalb- bis viergeschossige großbürgerliche Häuser, die in der Nagelstraße im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jh. errichteten Bauten späthistoristisch; Fleischstraße 45 und Nagelstraße 31: Jugendstilbauten, Fleischstraße 42/43 und 37 mit Jugendstilmotiven; Fleischstraße 37, Nagelstraße 2, Fleischstraße 34-36: Eisenbeton-Konstruktionen bzw. Massiv- und Eisenbeton-Bauten, letztere Reformarchitektur

Franz-Georg-Straße 115, 117, Schinkelstraße 1, 2, 3 und Dr. Altmann-Straße 1-6 (Denkmalzone)

elf Häuser einer Gruppe von zwölf mit Drei-Zimmer-Wohnungen für Unteroffiziere der frz. Besatzungsarmee; gleichartig gestaltete Mansardwalmdachbauten, neubarocke Motive, 1922

Franz-Ludwig-Straße 7/9

St. Josefstift, dreigeschossiger neugotischer Mansarddachbau mit neugotischem Portalvorbau, 1895/96, Arch. Hermann Joseph Hürth, Aachen; Ausstattung; neugotische Erweiterung 1909/10, Arch. Behr; Hauskapelle, Kreuzkapelle, Ausstattung; 1956/57 Männerexerzitienhaus St. Michael, 1967 Altenheimanbau

Franz-Ludwig-Straße 11

villenartiges Wohnhaus, kunststeingegliedeter kubischer Walmdachbau, Heimatstil- und expressionistische Motive, 1924/25, Arch. wohl Franz J. Kuhn; Ausstattung

Franz-Ludwig-Straße 21

repräsentatives späthistoristisches Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger sandsteingegliedeter Putzbau in Eisenbetonkonstruktion, zweiteilige Toranlage, 1908/09, Arch. Carl Walter; Ausstattung; Wirtschaftsbauten, um 1906 (Bauliche Gesamtanlage)

Franz-Ludwig-Straße 23/25/27

dreiteiliger, viergeschossiger Zeilenbau, Heimatstil unter Einfluss des Neuen Bauens, 1921, Arch. Ernst Brand; straßenbildprägende Ecklösung: halbzylindrischer Zeltdachbau

Franz-Ludwig-Straße 35

sog. Schmitzen-Schlösschen, repräsentative spätklassizistische Villa mit drei sich durchdringenden Baukörpern, 1868/69, Arch. Peter Weber, Umbauten 1920/21; Ausstattung

Franz-Ludwig-Straße 39/41

Putzfassaden mit Klinkerbändern, Bauhaus-Stil, Arch. Ludwig Maurer, Nr. 39: 1929/30, Nr. 41: 1941;
Ausstattung

Frauenstraße 8

ehem. Zigarrenfabrik der Firma Vogel & Co., stattlicher viergeschossiger späthistoristischer Walmdachbau, 1900/01, Arch. wohl Carl Dalmar

Friedrich-Ebert-Allee 3/4

stattliches Doppelwohnhaus, Neurenaissance, 1895, Arch. E. Lamberty, rückwärtig ehem. Wirtschaftsgebäude; bauzeitliche Garteneinfriedung

Friedrich-Wilhelm-Straße 30

viergeschossige späthistoristische Mansarddach-Villa, 1909, Arch. J.(?) Reiter, bauzeitlicher Zaun

Friedrich-Wilhelm-Straße 58

ehem. Schulhaus von St. Barbara; dreigeschossiger neugotischer Bau mit Sandsteinfassade, 1881, Erweiterung 1894, Aufstockung 1902

Gärtnerstraße 62

ehem. Stadtgärtnerei, 1930er Jahre, eine Baugruppe in traditionalistischer Formensprache: Lagergebäude samt Torbau und Seitentrakten, Gewächshäusern, Kesselhaus samt Werkraum und „Orangerie“ – jeweils mit historischen Ausstattungselementen – sowie Baumpflanzungen (Bauliche Gesamtanlage)

Georg-Schmitt-Platz 1

stattlicher Putzbau mit abgewalmtem Mansarddach, 1810, Ladeneinbauten 1933; platzbildprägend

Gerberstraße 1

Stadtbad, kubischer Klinkerbau in Formen des Neuen Bauens mit vortretendem Turm und Muschelkalk-Arkaden, 1929-31, Architekturbüro Brand und Mertes

Gilbertstraße 9a

Gleichrichterwerk Löwenbrücken; kubischer Walmdachbau, Erdgeschoss (Maschinenraum) in expressionistischen Formen, im Obergeschoss Wohnung, 1926, Arch. F. W. Kuhn

Gilbertstraße 21

neubarockes Zeilenwohnhaus, 1900/01

Gilbertstraße 34

Weinkellerei Johann Förster; Eisenbetonbau, dreischiffige Halle über zweigeschossigem Keller, "Mittelschiff" von Türmen flankiert, "Seitenschiffe" mit Mansarddächern, florale Jugendstildekoration, 1905, Arch. C. Sieben, Aachen

Gilbertstraße 67a

späthistoristisches Wohnhaus mit zweigeschossigem Eckerker, 1903-05; straßenbildprägend

Gilbertstraße 80

vom Wohnhaus des 18. Jh. fünfschiffiger Westteil, bez. 1754 (davon 1876 die zwei Achsen Bäderstraße 6 abgetrennt), unter Beibehaltung von Keller, Fassade und Dachform 1974 neu gebaut

Gilbertstraße 82

zehnschiffiger spätbarocker Mansarddachbau, bez. 1793

Glockenstraße 2

Haus "Zur Glocke", dreigeschossiger, im Kern spätmittelalterlicher (bez. 1490) Fachwerkbau, 1910/11, Arch. Ernst Brand & Ernst Stahl, Hausmarke bez. 1559 (1539?)

Glockenstraße 9

dreigeschossiger barocker Krüppelwalmdachbau, um 1920 neubarock aufgestockt; mittelalterlicher Einstützenkeller

Glockenstraße 10

sog. Pfaffenburg, auch ehem. Rodemacherscher Hof, dreigeschossiger, im Kern gotischer Walmdachbau über tonnengewölbtem Keller, Fassade kurz nach 1805 spätbarock/klassizistisch überformt; rückwärtig dreigeschossiger Walmdachbau; viergeschossiger Renaissance-Treppenturm, angeblich um 1610

Glockenstraße 11

dreigeschossiges spätbarock/klassizistisches Wohn- und Geschäftshaus, frühes 19. Jh., Ladeneinbau 1901, Arch. August Wolf, 1934 aufgestockt

Glockenstraße 12

Gasthaus "Zur Glocke", straßenbildprägendes dreigeschossiges Vorderhaus mit Fachwerkobergeschoss und zweigeschossigem Fachwerkerker, 17. Jh., im Kern 2. Hälfte 16. Jh., wie das Hinterhaus 1909 umgebaut von Franz J. Kuhn, über romanischem Keller; Spolien

Glockenstraße 13

traufständiges dreigeschossiges Gebäude zu fünf Achsen innerhalb der geschlossenen Bebauung der Glockenstraße, 1857

Glockenstraße 17

Wohn- und Geschäftshaus, traufständiger zweigeschossiger Bau um 1730, Umbau 1800, Erdgeschoss und Dachgeschoss 1978

Gneisenaustraße 30, 31, 33/34/35/36/37, 37a, 38/39/40, 41/43, 44, Eurener Straße 6/8, Trierweilerweg 13a/13b/13c, 13d/13e/13f, 49/49a/49b, 51/51a/51b "Ehem. Gneisenaukaserne" (Denkmalzone)

von ehemals 15 Gebäuden die meisten erhalten: sechs Mannschaftsgebäude, die beiden Exerzierhäuser, Kammer- und Küchengebäude, Eingangs- und Kommandogebäude und Offizierscasino: Putzbauten, Neurenaissance motive, Mannschaftsunterkünfte mit Eckrisaliten, 1899/1900

Göbenstraße 1

späthistoristisches Wohnhaus, sandsteingegliedeter Klinkerbau, Neurenaissance motive, 1895

Göbenstraße 4

späthistoristisches Wohnhaus, sandsteingegliedeter Klinkerbau, Neurenaissance motive, 1898; schmiedeeisernes Eingangstor und Sandsteinpfosten der ehem. Gartenumfriedung; straßenbildprägend

(in) Grabenstraße 8

gotische Säule im Keller des Wohn- und Geschäftshauses

(in) Grabenstraße 9

tonnengewölbter Einraumkeller, 1661

(in) Grabenstraße 12

hochmittelalterliche kreuzgratgewölbte Kellerhalle

Grabenstraße 13

Haus "Wittlich", dreigeschossiger Massivbau, wohl Um- oder Neubau 17. Jh., wohl bauzeitliches Rückgebäude

(in) Grabenstraße 15

tonnengewölbter Einraumkeller, 16. Jh.

(in) Grabenstraße 16

kreuzgratgewölbter Einstützenkeller, 13. Jh., mit Architekturteilen des 12. und 16. Jh.

(in) Grabenstraße 17/18

hochmittelalterliche kreuzgratgewölbte Kellerhalle

Große Eulenpfütz 1

ehem. Kurie Eltz, straßenbildprägender barocker Mansardwalmdachbau, bez. 1726, über älterem Keller; in der Umfassungsmauer Spolie, bez. 1688, repräsentativer Torbogen, bez. 1726; rückwärtige Erweiterung im Heimatstil, 1926, Arch. Julius Wirtz

(an) Große Eulenpfütz 3

neubarocke Toreinfahrt, schmiedeeisernes Gitter, 1901

Große Eulenpfütz 9

Haus "Zur Eule", barockes Wohnhaus, bez. 1750, über wohl älterem Keller, Mansarddach nach 1945; Ausstattung

Hauptmarkt

Marktkreuz, aufgesockelte spätantike Säule, wohl 4. Jh., karolingisches Kapitell (Kopie), wohl ottonisches Kreuz (Kopie), bez. 958 und 1724 (Renov.)

Hauptmarkt

Petrusbrunnen, manieristische Brunnenanlage, gegen 1595 von Hans Rupprecht Hoffmann

Hauptmarkt 4, 5

dreigeschossige Barockbauten mit Arkaden; Nr. 4 wohl 4. Viertel 18. Jh.; Nr. 5 ursprünglich zwei Bauten, 1858 mit neubarocker Fassade zusammengefasst, über wohl mittelalterlichem und Keller des 18./19. Jh.; Sternstraße 7: Eckhaus, wohl 2. Viertel 18. Jh.

Hauptmarkt 6

"Löwen-Apotheke", dreigeschossiger Putzbau mit zwei (verputzten) Fachwerkkern, spätes 17./frühes 18. Jh., in der Rückwand zwei spätestgotische Stockfenster; Ausstattung

Hauptmarkt 11

viergeschossiger Renaissance-Treppenturm, 17. Jh.

Hauptmarkt 12

wohl vorbarocker Keller, viergeschossige spätbarocke Fassade, bez. 1767

Hauptmarkt 13

großbürgerliches viergeschossiges Eckwohn- und Geschäftshaus, sandsteingegliedeter Neurenaissancebau, 1898, Arch. Wieselsberger & Müller, Würzburg; platzbildprägend

Hauptmarkt 14

sog. Steipe, viergeschossiger turmartiger Walmdachbau mit offenen Arkaden, um 1430, 1481-83 weitgehend umgebaut, nach Kriegszerstörung 1968-70 wiederaufgebaut, Skulpturen von Meister "Steffen Bildhauer" (Originale im städt. Museum); rückwärtig Renaissancebau und 1559 bez. Treppenturm, Obergeschoss(e) 17. Jh.

Hauptmarkt 15/16

dreigeschossiges Häuserpaar mit platzbildprägenden Renaissancefassaden, Nr. 15 1664, über wohl nachmittelalterlichem kreuzgratgewölbtem Keller, Nr. 16 um 1700, über tonnengewölbtem Keller, wohl 17. Jh.

Hauptmarkt 17

dreigeschossiges Eckwohn- und Geschäftshaus mit Louis-Seize-Fassade, neoklassizistischer Quaderbau mit Mansardwalmdach, 1904/05, Arch. Peter Marx; Ausstattung

Hauptmarkt 19/20

ehem. "Domhotel", repräsentativer viergeschossiger Neurenaissancebau mit Eckerker, Mansarddach, 1903; platzbildprägend

Hauptmarkt 21

repräsentative klassizistische sandsteingegliederte Putzfassade, um 1780; tonnengewölbter Keller, um 1780

Hauptmarkt 22

Fachwerkhäuser, tlw. massiv, um 1600, Nr. 23 bez. 1602, Nr. 22 mit Ladeneinbau von 1895; vierbogige "Kleine Judenpforte", um 1219; Ausstattung; unter den Vorderhäusern Nr. 22 und 23 tonnengewölbte Keller, unter Nr. 37 kreuzgratgewölbter, wohl hochmittelalterlicher Keller

Hauptmarkt 23

Fachwerkhäuser, tlw. massiv, um 1600, Nr. 23 bez. 1602, Nr. 22 mit Ladeneinbau von 1895; vierbogige "Kleine Judenpforte", um 1219; Ausstattung; unter den Vorderhäusern Nr. 22 und 23 tonnengewölbte Keller, unter Nr. 37 kreuzgratgewölbter, wohl hochmittelalterlicher Keller

Hauptmarkt 1-23, Dietrichstraße 1-6, 44-54, Fleischstraße 1-12, 77-84, Grabenstraße 1-21, Jakobstraße 1-13, 31-34, Judengasse 1-7, Simeonstraße 28-45, Stockplatz 1, 2, 2a, 3, Stockstraße 4, 5, Sternstraße 7, Wilhelm-Rautenstrauch-Straße 7, 9 "Marktbezirk" (Denkmalzone)

umfasst den Bereich der mittelalterlichen Siedlung am Hauptmarkt - Umbauung des Hauptmarktes und der einmündenden Straßen und des Stockplatzes einschl. der Markt- und Pfarrkirche St. Gangolph; dreieckiger Grundriss, im 10. Jh. durch Erzbischof Heinrich I. angelegt, planmäßige Baufluchtänderungen vom späten 18. bis zum frühen 20. Jh., heutige Bebauung romanisch bis 20. Jh.

Hawstraße 2a/b

ehem. Tabakspeicher der Zigarrenfabrik Neuerburg; drei- bzw. viergeschossiger Winkelbau, ziegelverkleideter Stahlbetonbau mit Flachdach, expressionistische Detailformen, 1925

Helenenstraße 7

Halbvilla mit hohem Walmdach und reich dekoriertem Eckerker, neugotische Motive, 1900

Herzogenbuscher Straße Hauptfriedhof

1808 angelegt, mehrmals erweitert und umgestaltet, Teile der Umfassungsmauer von 1815 erhalten; neugotische Friedhofskapelle mit Leichenhalle, 1870, an der Chorseite Bronzekruzifix, 1917 von W. S. Resch, München; Heimatstil-Eingangsbau mit zwei Portaldurchgängen und Blumenladen unter gemeinsamem Walmdach, 1911; zahlreiche Kriegerdenkmäler des 19. und 20. Jh., darunter Ehrenmal für die sowjetischen

Kriegsgefangenen, Rotsandsteinblock, 1950 und Denkmal für 91 polnische Kinder und 5 polnische Unbekannte, aufgesockeltes Kurzifix, bald nach 1945; Familiengrabstätten des 19. und frühen 20. Jh., Grabkreuze und Einzelgrabmäler, 19. Jh. bis 1950er Jahre; aus den Gräberfeldern bei St. Matthias und bei St. Maximin geborgene römische Sarkophage; auf dem 1920 angelegten jüdischen Friedhof Denkmal der jüdischen Kultusgemeinde, 1954 von Melchisedech (Bauliche Gesamtanlage)

Herzogenbuscher Straße 10, 12, 14, 16, 18, Cläre-Prem-Straße 1, 3 "Ehem. Jägerkaserne" (Denkmalzone)

siebenteilige Gebäudegruppe, 1913 als Kaserne für das Jägerregiment zu Pferde No. 7 errichtet; zwei- und dreigeschossige Walmdachbauten in barockisierendem Heimatstil

Hieronymus-Jaegen-Straße 1

ehem. Ruhländer, später Seinsfelder Hof, langgestreckter Kernbau (1862 erweitert) mit Renaissance-Treppenturm, kurz nach 1523, oberstes Geschoss und Turmhelm barock; barocker Gartenpavillon mit Mansardwalmdach (Kalenfelsstr. 1); zwei neoklassizistische Torfeiler, um 1875; in der Umfassungsmauer zwei romanische Torbogenschwelle, ein romanisches Fenster

Hindenburgstraße 4

ehem. Forum-Kino, kubischer Betonbau auf spatenförmigem Grundriss, verglastes Foyer, 1955/56, Arch. Walter Hassbach; Ausstattung

Hindenburgstraße 8

villenartiger dreigeschossiger Mansardwalmdachbau, Heimatstil, 1924/25, Arch. Jakob Reiter

Hinter dem Dom 6

Generalvikariat, vormals Konvikt und ehem. von Leyischer Hof; romanischer Turmbau, 12. Jh., über romanischem Keller, Erweiterung evtl. 2. Viertel 13. Jh., klassizistischer Wohnhausumbau; Torbogen des alten Leyischen Hofes, bez. 1779, Arch. evtl. J. A. Neurohr; neuromanischer Konviktstrakt, 1853/54, über gleichzeitigem zweischiffigem Keller; Wind-/Ecke Dominikanerstraße: stattlicher Weinkeller, gegen 1900; neoklassizistisches Pförtnerhäuschen, 1909, Arch. Julius Wirtz; Antoniushaus, um 1959 unter Wiederverwendung von Architekturfragmenten rekonstruierte romanische Domkurie über mehrräumigem Keller mit wohl romanischer Kapelle, tonnengewölbter Keller, bez. 1854

Hochwaldstraße 2-8 (gerade Nrn.), Parkstraße 1-17 (ungerade Nrn.), Wittlicher Straße 1-15 (ungerade Nrn.), 2-10 (gerade Nrn.)

ehem. Siedlung für französische Offiziere, 1948-1950, traditionalistische Einfamilien- und Doppelhäuser in Holzrahmenbauweise (Bauliche Gesamtanlage)

Hommerstraße 16

Wohnhaus mit rückwärtigem Anbau; sandsteingegliedeter Mansarddachbau, neubarocke Motive, 1908, Ausstattung

Hommerstraße 20/22

Etagenwohnhaus; späthistoristischer Mansardwalmdachbau, 1905; straßenbildprägend

Hornstraße 24

Rest des Baubestandes der ehem. Hornkaserne; dreigeschossiger Backsteinbau mit Walmdach auf H-förmigem Grundriss, gegen 1891/92

Hosenstraße 1-3

ehem. Mattheiser Hof, Fassade des palaisartigen spätbarocken Mansarddachbaus, 1770er Jahre, Arch. wohl Johann Anton Neurohr, um 1881 Ladeneinbau (Nr. 23), 1909/10 Parterre- und Fassaden-Umbau (Nr. 21/22); Hosenstraße 2: kreuzgratgewölbter gotischer Keller, Hosenstraße 3: tonnengewölbter barocker Keller

Im Sabel 2

ehem. Weinkelleranlage; über tonnengewölbtem Keller Halle mit Rundbogenfenstern und Neurenaissance-Zwerchgiebel, Ende 19. Jh.

Im Sabel 4

dreigeschossige Villa, klassizistischer Putzbau von einheitlichem Erscheinungsbild, 1886, Arch. J. Böhme, Turmanbau 1903, Arch. P. Marx, 1920 grundlegender Umbau, Arch. K. Loris

(bei) Im Schammat 4, 6, 7, 8

Reste der übermannshohen ehem. südlichen Begrenzungsmauer des Berings von St. Matthias aus grob behauenen kleinen Sandstein- und Schieferquadern

In der Olk 18

zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus in neubarocken Formen, 1872 vom Bauunternehmer Peter Sirker für den Kammerpräsidenten E. Grach gebaut, Teil des frühesten großen Straßenprojekts der zweiten Hälfte des 19. Jh. in der Altstadt

In der Olk 19

zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus in neubarocken Formen mit Balkon und gebauchtem Geländer, 1876 vom Bauunternehmer Peter Sirker für den Kammerpräsidenten E. Grach gebaut, Teil des frühesten großen Straßenprojekts der zweiten Hälfte des 19. Jh. in der Altstadt

In der Olk 20

zweigeschossiges traufständiges Wohnhaus mit Mezzanin, 1872 von Bauunternehmer Peter Sirker erbaut

In der Olk 21

gründerzeitliches traufständiges Wohnhaus, zweigeschossig mit Mezzanin, 1873 vom Bauunternehmer Jos. Weis errichtet, im Inneren Stuckaturen erhalten

In der Olk 23/24

zweieinhalbgeschossiges späthistoristisches Doppelwohnhaus, Neurenaissance, um 1872; Ausstattung

In der Olk 26

dreigeschossiges, traufständiges Wohnhaus in neugotischen Formen, Spitzbogenportal, Marienstatue am Erdgeschoss, Teil des frühesten großen Straßenprojekts der zweiten Hälfte des 19. Jh. in der Altstadt

In der Olk 17-28 (Denkmalzone)

späthistoristische Zeilenbebauung mit repräsentativen Putzfassaden, Nr. 18, 19 barockisierend, Nr. 21, 27/28 neoklassizistisch, Nr. 23/24 Neurenaissance, 2. Hälfte 19. Jh.

Irminenfreihof 1

ehem. Pfarrhaus von St. Paulus, klassizistischer Krüppelwalmdachbau, 1838-41; rückwärtig Umfassungsmauer des Abteiberings von St. Irminen

Irminenfreihof 8

ehem. Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Bau A Nordflügel: Walmdachbau, 1609 (?), spätbarockes Portalgewände, 1768/73; Bau B Hauptflügel und Bau C Südflügel: barocke Mansarddachbauten; A, B und C über tonnengewölbten Kellern; Bau D Lazarettflügel, Mansarddachbau, um 1910, Überformung 1930er Jahre

Jahnstraße 32a

römische Grabkammer, ursprünglich zweigeschossiges, in den Hang gebautes Grabgebäude; tonnengewölbter Raum in der Art eines Triclinums, Wandmalereien, 2. Hälfte 3. Jh.

Jakobsspitälchen 2/3

ehem. St. Jakobs-Hospital, barocke Mansarddachbauten über bauzeitlichen Kellern, 1751-53, Arch. Michael Schmitz; Fleischstraße 50: Umfassungsmauern des Kellers wohl romanisch, Architekturteile wohl um 1360, Bogenöffnung bez. 1646; westlich gangartiger Raum mit gotischen kreuzrippengewölbten Jochen

Jakobstraße 1

Fassade mit Rollwerkgiebel des dreieinhalbgeschossigen, um 1906 tlw. erneuerten Wohn- und Geschäftshauses, Reformarchitektur, Arch. Peter Marx; mittelalterlicher Keller

Jakobstraße 2/3

späthistoristische Fassade des viergeschossigen Wohn- und Geschäftshauses, 1903, Arch. August Wolf; mittelalterlicher Keller

Jakobstraße 5

späthistoristisches Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger Mansarddachbau, bez. 1904, Arch. Johann Müllenbach & Sohn, rückwärtig romanische Spolie; hochmittelalterlicher Keller

Jakobstraße 6/7

barockes Wohnhaus mit Mansarddach über tonnengewölbtem Keller, Nr. 7 aufgestockt

Jakobstraße 8

um einen Innenhof gruppierte Anlage; stattlicher dreigeschossiger Spätbarockbau; Ausstattung; spätgotischer Keller, zwei Keller wohl 19. Jh.; Renaissance-Treppenturm, 1685; Nebengebäude, 19. Jh., archivalisch bis um 1300 zurückverfolgender Schöffenhof

Jakobstraße 12

dreigeschossiges, im Kern spätgotisches Wohn- und Geschäftshaus, neugotischer Umbau, 1876, Arch. Julius Wirtz; Ausstattung 19. Jh.; hochmittelalterlicher Keller

Jakobstraße 13

großvolumiger Hauskomplex aus Gotik und Renaissance; dreigeschossiges Renaissance-Vorderhaus, viergeschossiges Mittelhaus, angeblich 14. Jh., Rückgebäude mit Mansarddach, bez. 1584; Ausstattung

Jakobstraße 27

Portalbau, um 1900

Jakobstraße 31

viergeschossiges Eckwohn- und Geschäftshaus, verputzte Eisenbeton-Konstruktion mit Mansarddach, neoklassizistische Motive, 1906, Arch. Peter Marx; platzbildprägend; Ausstattung

Jakobstraße 32

viergeschossiges Zeilenwohn- und Geschäftshaus, neubarocker Putzbau, bez. 1905, Arch. Carl Dalmar; Spolie des Zunfthausportals, bez. 1767; Ausstattung

Jakobstraße 34

Neurenaissance-Fassade des dreigeschossigen Wohn- und Geschäftshauses, 1903, Arch. Ernst Brand

Jesuitenstraße 13

ehem. Jesuitenkolleg, heute Bischöfliches Priesterseminar, Bau A ehem. Franziskanerminorenkirche, spätere Jesuitenkirche zur Hl. Dreifaltigkeit, heute Seminarirche: dreischiffige Hallenkirche, Langchor um 1230/40, zweischiffige Langhauserweiterung 3. Drittel 13. Jh., gotisierendes Südseitenschiff 1739-42, Nebenchöre 1740/41 bzw. 1742/43; Ausstattung; Bau B ehem. Jesuitenkolleg: L-förmiger Renaissance- und Barocktrakt, dreigeschossiger Walmdachbau mit Treppentürmen, 1610-14, Erweiterung um 1740; Bau C ehem. Jesuitenkolleg: dreigeschossiger Trakt, 1666-68, tlw. älterer Keller; Bau D sog. Aulaflügel: zweieinhalbgeschossige spätbarocke Fassade, 1774/75, Rocaille-Kartuschendekor von Jean Baptist Simar, Promotionsaula mit Rokoko-Stuckierung von Michael Eytel, Keller 1688 und um 1742; Bau E/F Clementinum: zweieinhalbgeschossiger Mansarddachbau 1775-79, Glockentürmchen 1896, spätklassizistischer Erweiterungsbau, 1866, Arch. Gerhard König, Keller tlw. älter, bez. 1593; Bau G ehem. Bibliotheks- und Professorenbau des Priesterseminars: stattlicher dreigeschossiger Walmdachbau, 1848, Keller bez. 1848; Bau H drei spätklassizistische Toreinfahrten, 1853, Arch. Johann Georg Wolff; Hoffassade des eingeschossigen Pfortengebäudes, 1908, Arch. Julius Wirtz; Bau I (Weberbach 71): dreigeschossiger, im Kern gotischer Walmdachbau, Umbau 1888/89, Arch. Eberhard Lamberty, mittelalterlicher Keller; Bau J Schwesternhaus (Weberbach 68-70): fünf tlw. mittelalterliche Keller; Nr. 69 dreigeschossige spätklassizistische Doppelhausfassade, Umbau 1891, Arch. Eberhard Lamberty; Bau K Felicianum: monumentaler neuromanischer Rotsandsteinbau, 1897, Arch. Eberhard Lamberty, Weinkeller mit Fasslagern; Bau L mittelalterlicher Einstützenkeller unter dem ehem. Augustinerkloster zum hl. Alexius

Johannisstraße 1a

Umfassungsmauern des klassizistischen Wohnhauses, angeblich um 1828

Johannisstraße 1b

sog. Haus Venedig, dreigeschossiger Renaissance-Bau mit Krüppelwalmdach, 1656-58, über romanischem Keller, Nischenfigur hl. Johannes d.T., Familienwappen Carové, bez. 1683; rückwärtiges Wohnhaus 1683-85, im Giebel Madonna mit Kind; galerieartiger Verbindungstrakt 1796, Wohnhaus und Verbindungstrakt 1865 aufgestockt (Arch. Joseph Weis); Ausstattung; spätklassizistische Fassade des dreigeschossigen Hotelanbaus (Johannisstr. 1b), 1874, Arch. Joseph Weis

Johannisstraße 2

traufständiges, zweigeschossiges, spätklassizistisches Wohnhaus mit Mezzaningeschoss, 1869 vom Bauunternehmer Jos. Weiß für J. Caspary erbaut, alte Innenraumaufteilung, Türen und Stuck erhalten

Johannisstraße 7/8

dreigeschossiges Doppelwohnhaus, späthistoristische Motive, 1863, Arch. Joseph Weis; Ausstattung

Johannisstraße 9

späthistoristisches Zeilenwohnhaus mit Torfahrt, Neurenaissance-motive, 1862, Arch. Grevelding; Ausstattung

Johannisstraße 10

dreigeschossiges neugotisches Zeilenwohnhaus, 1865, Arch. Heinrich Kokke

Johannisstraße 11

dreigeschossiges Eckwohn- und Geschäftshaus, spätklassizistischer Sandsteinquaderbau, bez. 1862, Arch. Joseph Waldeck; neugotische, 1862 bez. Nische mit 1897 bez. Pietà

Johannisstraße 14

repräsentative Neurenaissance-Fassaden des dreigeschossigen Eckwohnhauses, um 1885

Johanniterufer

sog. Jüngerer Moselkran, Tretradkran; barocker zylindrischer Putzbau, drehbares Kegeldach mit Auslegern, 1774, Arch. Johannes Seiz; Ausstattung

Johanniterufer

Pegelhaus und Geländer, kleiner turmartiger neugotischer Putzbau mit Spitzhelm, um 1897; nördlich anschließendes Geländer mit Eisengussfüllungen zwischen Sandsteinpfeilern nach leicht abgeändertem Entwurf von 1844 von Johann Georg Wolff

Johanniterufer 1-3

ehem. Königliches Hauptzollamt, klassizistische Anlage, 1829-31, Arch. Johann Georg Wolff; langgestreckter Walmdachbau, eingeschossige Eckbauten mit Zeltdach

Jüdemerstraße/ Ecke Stresemannstraße

Herkulesbrunnen, klassizistischer gusseiserner Brunnen, um 1800, mit barocker Sandsteinskulptur, um 1730

Judengasse 1

Außenbau und Keller des dreigeschossigen gotischen, mehrfach umgebauten Giebelhauses, im Kern 1235/36

Judengasse 2

Außenbau des viergeschossigen gotischen, mehrfach umgebauten Giebelhauses (Dendro-Daten 1311, 1502), im Kern 1235/36 (Einstützenkeller, Kreuzgratgewölbe um 1311)

Judengasse 3

im Kern gotisches Giebelhaus, in der ersten Hälfte des 19. Jh. zu schlichtem klassizistischem dreigeschossigem Traufenhaus umgebaut, Zeugnis der Geschichte der Juden und des Judenviertels in Trier

Judengasse 4/4a

Nr. 4 langgestreckter, wohl mittelalterlicher Keller, Stichbogentonne wohl 18./19. Jh.; Nr. 4a im Kern frühbarockes Wohnhaus, bez. 1707, über kreuzgratgewölbtem Keller mit zwei hohen Kammern

Justizstraße 5

Außenbau und Keller der alten Universität, L-förmiger Gebäudekomplex, im Kern gegen 1473; Ostflügel: Walmdachbau, tlw. mit gotischen Fenstern, Nordfassade wohl 1790; hochmittelalterlicher kreuzgratgewölbter Keller, wohl 12./13. Jh.

Kaiserstraße 2a

anspruchsvolles Zeilenwohnhaus, sandsteingegliedeter Klinkerbau, Neurenaissance, bez. 1895, rückwärtige Erweiterung, Reformstil, 1908; Ausstattung

Kaiserstraße 4a

halboffenes Zeilenwohnhaus, zweieinhalbgeschossiger sandsteingegliedeter Walmdachbau, Neurenaissance, um 1896; Ausstattung

Kaiserstraße 6-10

Robert-Schuman-Realschule, repräsentativer dreiflügeliger Sandsteinquaderbau, 1889-91, Arch. Adam Joseph Mayer, 1899-1901 Aufstockung und Erweiterung

Kaiserstraße 10a

villenartiges Wohnhaus, sandsteingegliedeter Walmdachbau, Neurenaissance, 1891, Arch. Heinrich Kokke; Ausstattung

Kaiserstraße 12

anspruchsvolle neubarocke Villa mit bewegter Dachlandschaft, 1888, und landhausartige Remise, 1889, Arch. H. Th. Schmidt, Frankfurt, eingeschossiger Praxisanbau; Ausstattung

Kaiserstraße 13

späthistoristisches Eckwohnhaus, sandsteingegliedeter Mansarddachbau, 1881, Arch. Heinrich Kokke; Ausstattung

Kaiserstraße 14

gründerzeitliches Zeilenwohnhaus, sandsteingegliedeter Mansarddachbau, um 1880

Kaiserstraße 15

neuklassizistisches Zeilenwohnhaus, sandsteingegliedeter Mansarddachbau, 1880; Ausstattung

Kaiserstraße 17

anspruchsvolles Zeilenwohnhaus, sandsteingegliedeter Mansarddachbau, Neurenaissance, 1882, Arch. Joseph Weis sen. & jun.; Ausstattung

Kaiserstraße 18

ehem. Provinzial-Taubstummenanstalt, späthistoristischer Zeilenschulhausbau, Neurenaissance, ca. 1879-

1882, Arch. Gerhard König, Turnhalle 1907/08, Umbau 1951; Ausstattung

Kaiserstraße 19

gründerzeitliches Zeilenwohnhaus, sandsteingegliedelter Mansarddachbau, Neurenaissance- und neubarocke Motive, 1879-82, Arch. J. Wirtz; neubarocker Balkon, 1904

Kaiserstraße 22/23

späthistoristisches Zeilendoppelwohnhaus, 1879, Arch. Heinrich Kokke; Ausstattung

Kaiserstraße 24

zweieinhalbgeschossiges sandsteingegliedertes Eckwohnhaus, Neurenaissance-motive, 1879; Ausstattung; straßenbildprägend

(gegenüber) Kaiserstraße 24

sog. Roter Turm, runder Stadtmauerturm, Sandsteinquaderbau, nach 1540

Kaiserstraße 27

ehem. Handelskammer, anspruchsvoller dreigeschossiger Neurenaissancebau mit gotisierenden Treppengiebeln, 1904/05, Arch. Ernst Brand; Ausstattung

Kaiserstraße 41

dreigeschossiges Wohnhaus in Neurenaissanceformen, sandsteingegliedelter Putzbau, Balkon in der rechts liegenden Eingangsachse, 1892

Kaiserstraße 43/44

späthistoristisches Doppelwohnhaus mit Rollwerkgiebeln, 1896, Arch. August Massing

Kaiserstraße 2a-4a, 6a-10a, 3-20, 22-24, Wallstraße 6 (Denkmalzone)

Kaiserstraße Nr. 6-10 ehem. Städtische Schule, 1891 sowie Nr. 3-12 1888-93, Nr. 13 1882, Nr. 24 1879, Nr. 2a-4a, 9a, 10a 1891-95: repräsentative späthistoristische Zeilenwohnhäuser, Wallstraße 6 Neurenaissance

Kaiserstraße 39-44 (Denkmalzone)

zwei- bzw. dreigeschossige Zeilenwohnhäuser, Neurenaissance-motive, Nr. 39, 40 und 41/42 um 1895, Nr. 43/44 um 1897

Kaiser-Wilhelm-Brücke

siebenbogige sandsteinverkleidete Eisenbetonkonstruktion, 1912/13

Kalenfelsstraße 1

ehem. Ruhländer, später Seinsfelder Hof, langgestreckter Kernbau (1862 erweitert) mit Renaissance-Treppenturm, kurz nach 1523, oberstes Geschoss und Turmhelm barock; barocker Gartenpavillon mit Mansardwalmdach (Kalenfelsstr. 1); zwei neoklassizistische Torpfeiler, um 1875; in der Umfassungsmauer zwei romanische Torbogengewände, ein romanisches Fenster

Kalenfelsstraße 2

ehem. Echternacher Hof, Hofhaus, stattlicher Renaissancebau mit (Krüppel)-Walmdach, bez. 1639, mit älteren Teilen; Torbogen, 17. Jh.; Beringmauer, tlw. aus mittelalterlichen Fassadenresten bis 17./18. Jh.

Karl-Grün-Straße 10

Hochbunker; viergeschossiger Walmdachbau mit historisierenden Details, um 1940

Karl-Marx-Straße 3

Wohn- und Geschäftshaus, spätbarocker Mansarddachbau, klassizistische Einflüsse, wohl um 1790, Ladeneinbau 1903, Arch. Franz Kuhn; Ausstattung; tlw. wohl älterer Keller

Karl-Marx-Straße 7

über mittelalterlichem Keller in der zweiten Hälfte des 19. Jh. errichtetes dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus

(in) Karl-Marx-Straße 9

einschiffiger, wohl mittelalterlicher Keller

(an) Karl-Marx-Straße 11

klassizistisches Portalgewände, 1817

Karl-Marx-Straße 15

um 1891 aus zwei Häusern zusammengefasstes Wohn- und Geschäftshaus, Renaissance-, barocke und klassizistische Motive, Arch. Eberhard Lambert; straßenbildprägend; mittelalterlicher Einstützenkeller und wohl

barocker Keller

(in) Karl-Marx-Straße 17

Einstützenkeller, tlw. spätantikes Ziegelmauerwerk, romanisches Palmettenkapitell

Karl-Marx-Straße 19

dreigeschossiges klassizistisches Wohn- und Geschäftshaus, wohl um 1795, Arch. Peter Görden, Ladeneinbau 1872, Arch. Peter Monshausen; mittelalterlicher Einstützenkeller

Karl-Marx-Straße 25, 27, 29

zwei- bzw. dreigeschossige klassizistische dreiachsige Wohnhäuser, Nr. 25 mit Mansarddach, Nr. 29 mit Dreieckszwerchgiebel, wohl um bzw. bald nach 1800

(in) Karl-Marx-Straße 28

spätmittelalterlicher kreuzgratgewölbter Einstützenkeller, wohl um 1300 bzw. 1. Drittel 14. Jh.

Karl-Marx-Straße 39

Fassade des großvolumigen Renaissancebaus, um 1660, im späten 18./frühen 19. Jh. überformt; straßenbildprägend; rückwärtig Unterbau eines Treppenturms

Karl-Marx-Straße 43

dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, um 1890 umgebaut und mit gusseiserner Fassade mit Dachterrasse versehen

Karl-Marx-Straße 48

"Im Herrgottchen", barockes Wohnhaus mit Walmdach, wohl 3. Viertel 18. Jh. mit älteren Teilen; Ausstattung; tlw. mittelalterlicher Keller, evtl. mit älteren Resten; barocker Bildstock

Karl-Marx-Straße 52

anspruchsvolles dreigeschossiges Zeilenwohn- und Geschäftshaus, Aufstockung und neoklassizistische Fassade 1881, Arch. Stephan Weber, älterer Keller; rückwärtig Renaissance-Treppenturm

Karl-Marx-Straße 74

dreigeschossiges neugotisches Wohn- und Geschäftshaus, Jugendstil motive, 1902, Arch. Emil Frinken

Karl-Marx-Straße 76

viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, Reformarchitektur, 1906/09 (?), Arch. Peter Marx

Karl-Marx-Straße 77

späthistoristische Doppelhaushälfte, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, 1879

Karl-Marx-Straße 1-19 (ungerade Nrn.), 22-34 (gerade Nrn.), 25-29 (ungerade Nrn.), 36, Jüdemerstraße 12 (Denkmalzone)

zwei Häuserzeilen des 18.-frühen 20. Jh. mit zwei- bzw. dreigeschossigen Wohn- und Geschäftshäusern; barocke Mansarddachbauten, klassizistische und späthistoristische Bauten

Karl-Marx-Straße 72-76 (gerade Nrn.) (Denkmalzone)

repräsentative Zeilenbebauung an der Einmündung der Dampfschiffstraße; drei traufständige Miets- und Geschäftshäuser, Nr. 72 1899 überformt, Nr. 74 und 76 neugotisch bzw. Reformarchitektur, 1902 bzw. 1906/09

Katharinenufer 1

neoklassizistische Villa, 1920, Arch. Peter Marx und Peter Gracher, unter Verwendung der Außenmauern des Vorgängers; verschachtelter Walmdachbau mit risalitartigen Schmalseiten mit niedrigeren Walmdächern; Ausstattung

Katharinenufer 3

späthistoristische Reihenvilla, Jugendstil motive, 1905/06, Arch. C. Kokke

Katharinenufer 4

dreigeschossige Jugendstil-Reihenvilla, 1907, Arch. C. Kokke, Ausstattung

Katharinenufer 5

Reihenvilla im Reformstil mit zwei nahezu halbrunden Standerkern, 1909, Arch. C. Kokke, Ausstattung

Katharinenufer 6

aufwendige Reihenvilla im Landhausstil, 1911/12, Arch. C. Kokke, straßenseitige Einfriedung und Gartenlaube bauzeitlich

Katharinenufer 7

repräsentative neoklassizistische Halbvilla, 1912, Arch. C. Kokke, Ausstattung; straßenbildprägend

Katharinenufer 8

Halbvilla, blockhafter Walmdachbau, Reformarchitektur, 1911, Arch. F. J. Kuhn, Ausstattung

Katharinenufer 9

stattliche dreigeschossige neoklassizistische Halbvilla mit Mansardwalmdach, 1912, Arch. C. Kokke, Ausstattung

Katharinenufer 11

dreigeschossige Reihenvilla, neoklassizistischer Mansardwalmdachbau, 1914, Arch. G. Kasel

Katharinenufer 13

sog. Altes Zollhaus, ehem. Pförtnerhaus des Katharinentors; eineinhalbgeschossiger klassizistischer Walmdachbau, 1815

Katharinenufer 2-12 (Denkmalzone)

drei mit moselseitigen Vorgärten und rückliegenden großen Grünflächen versehene, dicht aufgereichte Kurzzeilen von Reihenvillen mit Stilelementen vom Späthistorismus über Jugendstil bis zur Reformarchitektur, 1900-14, Arch. C. Kokke außer Nr. 8 (F. J. Kuhn) und Nr. 11 (G. Kasel); hochbedeutendes, qualitativvolles Zeugnis eines geschlossen erhaltenen Ensembles gehobener Wohnkultur dieser Zeitstellung

Kochstraße 1

ehem. Bürogebäude der Firma Theis & Co. und der Schlackenverwertungsgesellschaft mbH Trier, dreigeschossiger Mansarddachbau, sandstein- bzw. kunststeinverblendete Eisenbetonkonstruktion, 1922, Arch. Ernst Brand

Kochstraße 2

Wohn- und Geschäftshaus samt Hinterhaus, 1903 vom Architekten Jos. Medgen für Franz Palm errichtet, viergeschossiger, traufständiger, historistischer Bau mit Erker und Balkon über der Eingangsachse

Kochstraße 3

viergeschossiges sandsteingegliedertes Zeilenwohn- und Geschäftshaus, zweigeschossige Kelleranlage, Eisenbetonkonstruktion, 1907, Arch. Ernst Brand; Ausstattung

Kochstraße 4

viergeschossiges neoklassizistisches Zeilenwohnhaus, 1926

Kochstraße 5

Zeilenwohnhaus, Reformstil mit klassizistischen Motiven, 1911/12, Arch. Viktor Schmeltzer

Kochstraße 6/7

dreigeschossiger, dreizehnachsiger Zeilenbau mit Attikageschoss, expressionistische Motive, 1927, Arch. Hans Fäsky; platzbildprägend; Ausstattung

Kochstraße 8

dreigeschossiges Zeilenwohn- und Geschäftshaus, Neurenaissance, bez. 1905

Kochstraße 9

dreigeschossiges neugotisches Zeilenwohn- und Geschäftshaus, 1901, Arch. Peter Marx, 1903 erweitert

Kochstraße 12

dreigeschossiges späthistoristisches Zeilenwohnhaus mit zweigeschossigem Zwerchhaus mit Krüppelwalm, bez. 1903, Arch. Peter Marx

Kochstraße 13

ehem. Filiale der Kaiserlichen Reichsbank, neoklassizistische Umfassungsmauern, monumentale, römischer Kolossalordnung nachempfundene Hauptfassade, 1903, Arch. Emmerich

Kochstraße 1-12/ Sichelstraße 10-12, 18-26 (Denkmalzone)

lückenloser Bestand einer drei- bzw. viergeschossigen Zeilenbebauung, I. BA 1903-14 (Kochstr. 2, 3, 5, 8-12, Sichelstr. 18-26), späthistoristische bzw. Reformstil-Motive, II. BA 1920er Jahre (Kochstr. 1, 4, 6/7, Sichelstr. 10-12), Reformstil

Kockelsberger Weg 1

stattliche Villa, Walmdachbau in klassizierendem Heimatstil, 1920, Arch. E. Brand

Kölner Straße 62

sandsteingegliedelter Klinkerbau, rückwärtig eingeschossiges ehem. Wirtschaftsgebäude, bauzeitliche Vorgarteneinfriedung, 1914

Kornmarkt

St. Georgsbrunnen, Rokokobrunnen mit Darstellungen der vier Jahreszeiten und des hl. Georg als Drachentöter auf Obelisk, 1749, Arch. Johannes Seiz, Bildhauer Joseph Amling(er), Steinhauer Micheln Schmitt und Johannes Steinem

Kornmarkt 2

Casino, dreigeschossiger klassizistischer Walmdachbau mit schlossartiger Platzfront, 1824/25, Arch. Johann Georg Wolff

Krahnenstraße 1

Fassaden des dreigeschossigen Eckwohnhauses, neuromanische Motive, um 1851, Arch. Joseph Weis sen.; Kellerräume wohl barock

Krahnenstraße 4

Wohnhaus, zweigeschossiger Putzbau in neugotischen Formen mit Erker, Zwerchgiebel, 1902 vom Bauunternehmer Jos. Weis errichtet

Krahnenstraße 4a

Wohnhaus, zweigeschossiger Putzbau in neugotischen Formen mit Erker, Zwerchgiebel, 1902 vom Bauunternehmer Jos. Weis errichtet

Krahnenstraße 8, 10, 11

Mutterhaus der Borromäerinnen, Bau A ehem. Jesuitennoviziat: dreigeschossige Renaissance-Dreiflügelanlage, 1603-05, Hauptportal bez. 1604, im östlichen Seitenflügel zwei Reliefs, wohl um 1620 aus der Werkstatt des Hans Rupprecht Hoffmann; Bau B ehem. Kirche St. Johannes d.T.: zweischiffige, im Kern wohl romanische Anlage, 1601-06, Abschluss der Toreinfahrt und wohl auch offene Halle 1867, Arch. Joseph Weis; Bau C sog. Karl-Borromäus-Haus: zweieinhalbgeschossiger klassizistischer Walmdachbau, 1840er Jahre; Bau D Noviziatshaus, 1870/71; Bau E Umfassungsmauern des sog. Marienhauses: dreigeschossiger villenartiger klassizistischer Walmdachbau, 1842, Arch. wohl J. G. Wolff; Bau F Umfassungsmauern des sog. Schutzengelhauses: stattlicher viergeschossiger späthistoristischer Zeltdachbau, 1901, straßenbildprägend

Krahnenstraße 13/14

dreigeschossige barocke Doppelhausfassade mit Sekkomalerei, bez. 1760

Krahnenstraße 30/31

spätgotisches Wohnhaus mit Fachwerkobergeschoss (verputzt), wohl Mitte 16. Jh., rückwärtiger Anbau, tlw. Fachwerk, wohl um 1600; zwei Wappen, bez. 1727 bzw. 1677

Krahnenstraße 33/34

straßenbildprägendes Doppelwohnhaus, Nr. 33 barocker Mansarddachbau, 1782, gleichzeitiger Anbau 1869 umgebaut; Nr. 34 Dreifensterhaus, frühes 19. Jh., mit barockem Portal von Nr. 33; kreuzgratgewölbter Einstützenkeller, zwei tonnengewölbte Keller

Krahnenstraße 38

klassizistische Fassade und rückwärtiges Mittelportal des Wohnhauses, bez. 1713

Krahnenstraße 39

repräsentatives barockes Wohnhaus, stattlicher Krüppelwalmdachbau, Mitte 18. Jh., Treppenturm und Giebelwände wohl vom Vorgänger, Dendro-Dat. 1594; zwei tonnengewölbte Keller

Krahnenstraße 47/49/51

Helenenhaus, viergeschossiger neubarocker Mansarddachbau mit straßenbildprägender sandsteingegliedelter Putzfassade, 1889-91, Arch. H. Th. Schmidt, Frankfurt; Erweiterungstrakt, sog. Herz-Jesu-Flügel, um 1907, Arch. Jos. Lücknerath, Berlin-Charlottenburg (Plangrundlagen); Verbindungstrakt nur wenig älter, Arch. August Wolf

Krahnenstraße 1, 4/4a, 30, 33/34, 36-43/ Feldstraße 1, 2, 4, 8, 10/ Johannisstraße 1a, 2, 4-11, 14, 15 (Denkmalzone)

historisch gewachsene bürgerliche Bebauung der mittelalterlichen Johannisstraße mit unterschiedlichen Ensembles mit gotischen, barocken, klassizistischen und späthistoristischen Wohnhäusern, nach Mitte 19. Jh. dreigeschossige Mietshäuser

Krahnenufer

sog. Alter Moselkran, Tretradkran; zylindrischer Putzbau, drehbares Kegeldach, 1413, Umbau um 1630, zweiter Ausleger 1778, Anbau mit offener Feuerstelle; Ausstattung

Krahnenufer 19

ehem. Benediktinerinnenkloster St. Irminen, heute Vereinigte Hospitien, Bau A Reste der spätantiken Horrea, um 330, im barocken Westflügel; Bau B frühromanischer Turm der ehem. Klosterkirche, oberstes Freigeschoss um 1615, Turmabschluss 1836; Bau C Unterkellerung des Nordflügels, 1726; am heutigen Nordtrakt Scheitelstein, bez. 1621; Bau D Keller des ehem. Nordflügels, um 1740; Bau E barocker Westflügel mit schlossartiger Fassade, 1739-44, Arch. Caspar Kretschmar, über mehrteiliger, tlw. älterer Kelleranlage; Bau F ehem. Klosterkirche (heute Hospitalkirche St. Irminen), Rokoko-Saalbau, 1771 vollendet, Arch. Jean Antoine, Ausstattung; Ökonomiebauten, im Kern z. T. wohl vorbarock; Bau I sog. Merowingermauer, im unteren Teil (Rotsandsteinblöcke) wohl spätmittelalterlich, oberer Teil (Bruchsteinmauerwerk) jünger (Bauliche Gesamtanlage)

Kronprinzenstraße 23

späthistoristische dreiachsige Reihenvilla, 1900, Torfahrt 1913 überbaut

Kronprinzenstraße 6-10 (gerade Nrn.), 15a-23 (ungerade Nrn.), Helenenstraße 7 (Denkmalzone)

größerer Teil der ab 1900 angelegten Kronprinzenstraße; auf der bis 1906 vollständig bebauten Südseite (Nr. 15a-23) fast ausschließlich zweigeschossige späthistoristische Zeilenbauten, auf der Nordseite hauptsächlich Halb- und Reihenvillen, 1904-10

Kuhnenstraße 1

dreigeschossiges Wohnhaus, sandsteingegliedeter Putzbau, wohl Mitte 19. Jh.

Kürzenzer Straße 18

ehem. Reithalle und Stallungen der Maximinkaserne; ein- bzw. zweigeschossige Dreiflügelanlage mit Reithalle und kreuzgratgewölbten Pferdeställen, 1897-99

Kutzbachstraße

Kanalabdeckung, Rotsandsteinplatten, wohl 18./19. Jh.

Kutzbachstraße 1

gotisches Wohnhaus mit Außenkamin, Dendro-Dat. 1322/23, angeblich mit romanischem Mauerstück

Kutzbachstraße 3

ehem. Kapelle St. Thomas, im Kern romanischer Rechtecksaal mit Vorraum und Apsis, in der Westwand Drillingsbogengewände, bez. 1607

Kutzbachstraße 13

sog. Vogtsburg, auch Eulenburg, dreigeschossiger, steil aufragender Massivbau, im Kern romanisch, wohl Mitte 11. Jh., Erweiterung 12./13. Jh., turmartiger Anbau wohl 14. Jh., Treppenturm bez. 1543; 1888 Umbau: Aufstockung des Kernbaus, Dach- und Fenstergewändeerneuerung; um 1913 Verbindung zum Druckerei-Neubau (Kutzbachstraße 13/15/17); Keller tlw. romanisch; Ausstattung; neuromanische Hofmauer

Kutzbachstraße 15/17

Druckereigebäude, vielgliedriger Baukomplex, verputzte Eisenbetonkonstruktion, Reformarchitektur, 1913, Arch. Jacob Reiter; Ausstattung

Langstraße 2

Bau A Wohnhaus der Komturei: Mansardwalmdachbau, bez. 1731

Leoplatz 1

Empfangsgebäude des Bahnhofs Trier-Süd; reich gegliederter Baukörper in barock dominierten Formen der Reformarchitektur mit Jugendstilelementen, 1908, Arch. A. Wenzel

Liebfrauenstraße o. Nr.

Torbogen mit Relieftondi und Kreuzigungsgruppe, 1909, Arch. Peter Marx

Liebfrauenstraße 1

Bischofshof, Unterbau mit säulengetragenem Kreuzgratgewölbe und EG-Verbindungsgang romanisch, wohl um bzw. ab 1100; barocker Oberbau, hochgesockelter sandsteingegliedeter Walmdachbau, Arch. evtl. Balthasar Neumann (Georgskurie und Konsistorium); straßenbildprägend; auf der Gartenseite tonnengewölbter Keller mit Verbindungsgang, bez. 1721; Reste der Stephanuskapelle, Mitte 12. Jh.

Liebfrauenstraße 2-4

ehem. Metternicher Hof, Renaissancebau mit Pfeilerarkaden und offener Galerie, Renaissance-Torfahrt; Torfahrt mit Inschriftplatte, nach 1806; unter Nr. 3 romanischer Keller, vor 1339; Nr. 4 dreigeschossiges Wohnhaus, Reformarchitektur, 1909, Arch. Peter Marx, Ausstattung

(an) Liebfrauenstraße 4a

Reliefplatte, übereck gestellte Reliefplatte, bez. 1909

Liebfrauenstraße 5, 6

ehem. Franziskanerinnenkloster St. Afra, Nr. 5 Umfassungsmauern der dreigeschossigen barocken ehem. Klostergebäude, 1713-28, straßenbildprägende Toreinfahrt, bez. 1728; Nr. 6 ehem. Kirche, Saalbau, 1721-24, Arch. Franziskanerbruder Odericus Weiler (?)

Liebfrauenstraße 8

dreigeschossiges Zeilenwohnhaus, hausteingegliedeter Mansarddachbau, neoklassizistische Motive, 1914, Arch. Ernst Brand und Ernst Stahl

Liebfrauenstraße 9

Palais Kesselstatt, repräsentative Dreiflügelanlage mit Mansarddach, Mittelbau mit vorschwingender Fassade, bez. 1742, Arch. Johann Anton Valentin Thoman(n), Mainz; barocke Einraumkeller; Weinkeller, stattliche Gewölbehalle, 1920er Jahre; tonnengewölbter Weberbach-Kanal

Liebfrauenstraße 10

Bernardhof, von der Straße zurückgesetzter zweigeschossiger Bau, bereits im 12. Jh. als Refugium der Abtei Himmerod genannt, barock erneuert, nach der Säkularisation Gräflin Kesselstatt'sche Rentmeisterei, mehrfach verändert, im Inneren entkernt

Lindenstraße 4 und 5

zwei Halbvillen; sandsteingegliederte Putzbauten in Formen spätgotisch geprägter Frührenaissance, 1896

Lindenstraße 14-16

dreigeschossiger Wohnblock mit zurückschwingender Front, Reformarchitektur, 1922-24, Arch. E. Brand

Lindenstraße 31

späthistoristisches Wohnhaus, Neurenaissance, 1888

Lindenstraße 32

späthistoristisches Wohnhaus, Neurenaissance, 1890

Lindenstraße 33

späthistoristisches Wohnhaus mit origineller Fassadengestaltung, 1888

Lindenstraße 34

späthistoristisches Wohnhaus mit Seitenbau, Neurenaissance, 1886/90

Lindenstraße 40

dreigeschossiges Etagenwohnhaus mit Vorgarten; sandsteingegliedeter Klinkerbau, Neurenaissance, 1903, Arch. J. Faber

Lindenstraße 41

Wohnhaus mit Vorgarten; spätklassizistischer Krüppelwalmdachbau, 1872/75

Lindenstraße 31-34 (Denkmalzone)

Reihe mit gestaffelt angeordneten späthistoristischen Wohnhäusern, Neurenaissance, 1886-90

Lindenstraße 41-45 (Denkmalzone)

Zeile aus fünf spätklassizistischen Wohnhäusern mit Vorgärten, 1872-79

Luxemburger Straße 2

Empfangsgebäude des ehem. Bahnhofs Trier-West; ein- und zweigeschossige Walmdachbauten in klassizierendem Heimatstil, um 1910

Luxemburger Straße 15

zweieinhalbgeschossiger spätklassizistischer Walmdachbau, wohl um 1870, neubarocker Torbogen

Luxemburger Straße 25

stattlicher dreigeschossiger spätklassizistischer Krüppelwalmdachbau, 3. Drittel 19. Jh.

Luxemburger Straße 29

Halbvilla mit Treppenturm, Neurenaissance, 1899

Luxemburger Straße 31

neugotische Reihenvilla mit Erkerturm, 1900, Arch. K. Walter

Luxemburger Straße 71

Industriebau der ehem. Eisengießerei August Feuerstein; Sandsteinquaderbau mit zinnenbewehrtem Giebel und sechssachsiger Halle, Anfang 20. Jh.

Maarstraße 25

dreigeschossiges Eckwohnhaus, 1. Hälfte 19. Jh., Giebelwand des 18. Jh. integriert

Maarstraße 27

dreigeschossiger schmaler Putzbau, 1931 aufgestockt

Maarstraße 29/31

Doppelhaus, Neurenaissance motive, 1872-75

Maarstraße 51

schlichter dreiachsiger Putzbau, 19. Jh.; rückwärtig hofseitiges Türgewände des 16. Jh., bez. 1766 (Wiederverwendung)

Maarstraße 61

kleines Wohnhaus mit spätbarocker Fassade, bez. 1763

Maarstraße 79

Krüppelwalmdachbau, 18. oder frühes 19. Jh.

Maarstraße 86

vierachsiges Wohnhaus mit pilastereingefasster ehem. Torfahrt, 1881-84

Maarstraße 25-33 und 32, Engelstraße 39 und Benediktinerstraße 1-5 (Denkmalzone)

Kern des ehem. Vorortes Maar; schlichte zwei- und dreigeschossige Tagelöhner- bzw. Handwerkerhäuser, zumeist 1. Hälfte 19. Jh.

Magnerichstraße 1/3, 5/7, 9/11 (ungerade Nrn.), 2, 4/6, 8/10 (gerade Nrn.) und Im Hospitalsfeld 2/4/6, 6a, 8 "Siedlung Magnerichstraße/ Im Hospitalsfeld"

Gruppe von acht städtischen Wohnblocks, 1926-28; dreigeschossige Mansarddachbauten, tlw. Heimatstil (Bauliche Gesamtanlage)

Martinerfeld 2

ehem. Lokscheunen; langgestreckter Rotsandsteinquaderbau mit Polonceaudach und turmartigen Eckpfeilern, um 1871

Martinerfeld 61

Villa Margaretha, stattliche Weinkellerei mit repräsentativer Villa, neugotische und Neurenaissance motive, 1899/1900, Garten tlw. mit altem Baumbestand, Wandbrunnen

Martinsufer 1-3

ehem. Benediktinerabtei St. Martin, Wohnflügel des ehem. Benediktinerklosters, 21-achsiger Putzbau mit Renaissancegiebeln, 1626 vollendet, Umbauten und Erweiterungen unter Abt Benedikt Henn (ehem. bez. 1735) und Abt Paul Lejeune (1747-78, Wappen über dem Sturz der Tür im Innenhof); zugehörig die im Norden und Osten das Gelände begrenzende Bruchsandsteinmauer

Maternusstraße/ Abzweigung Albanastraße

Nischenkreuz; kleines Abschlusskreuz ohne Korpus, 18. oder 19. Jh.

(an) Matthiasstraße 44

Schafkreuz, bez. 1668, Pietàrelief

Matthiasstraße 67-75 (Denkmalzone)

Gruppe aus der Zeit der Bebauung des ehem. Dorfes St. Matthias; vier Häuser des 18. und 19. Jh., entstanden durch Um- und Ausbauten im 20. Jh.; Nr. 69 Mansarddachbau und Nr. 75 mit Krüppelwalmdach wohl beide 18. Jh., Nr. 67 spätklassizistischer dreigeschossiger Putzbau, Nr. 71/73 um vier Achsen zurückversetzt und dreigeschossig, mit expressionistischen Motiven, im Kern 1848

Maximinstraße 1

dreigeschossiges Wohnhaus mit aufwendigem floralem und figürlichem Dekor, 1903, Arch. C. Walter

(zwischen) Maximinstraße 17a und 20

barocker Portalbau, übergiebeltes Sandsteinquadertor mit zwei Abtswappen, 2. Hälfte 18. Jh., Arch. wohl Ch. Kretschmar

Maximinstraße 18

ehem. Offiziersspeiseanstalt; aufwendig gestalteter Neurenaissancebau in Ecklage, akzentuiert durch dreigeschossigen Turm mit Walmdach, 1901

Maximinstraße 18b

ehem. Abteikirche St. Maximin, zehnjochige Pfeilerbasilika mit Doppelturmfassade und drei polygonalen Chorapsiden, 1680-84, um 1900 eingreifender Umbau für Zwecke der Maximinkaserne; Torbau, Mitte 18. Jh.; Ringmauerrest; Gartenpavillon, 18. Jh.

Maximinstraße 28

spätklassizistisches fünfschsiges Wohnhaus, 1864

Maximinstraße 22-30 (Denkmalzone)

Zeile zwei- und dreigeschossiger, fünfschsigter Putzbauten, tlw. mit Risaliten, tlw. mit Torfahrten, im Eckhaus Nr. 22 mit Fassaden nach drei Seiten, Ladenlokal, klassizistische, Neurenaissance- und neugotische Motive, 2. Hälfte 19. Jh. (Nr. 22: 1878, Nr. 23: 1876, Nr. 24: 1883, Nr. 25: 1892, Nr. 26: 1876, Nr. 27: 1862, Nr. 28: 1864, Nr. 29: 1862, Nr. 30: 1869)

Medardstraße 2/4

Schule; flach gedeckter dreigeschossiger Klassentrakt mit Betonrasterfassade, eingeschossiger Eingangstrakt als Verbindung zur Turnhalle auf flügelförmigem Grundriss, ehem. Lehrer- und Hausmeisterwohnhaus mit überdachtem Laufweg auf dünnen Stützen, Schulhof mit nierenförmigen Pflanzinseln, vergitterten Papierkörben und Lampen

Medardstraße 43

im Kern barockes Wohnhaus, 17./18. Jh., im Erdgeschoss Kölner Decke und korbbogige Blendarkade wohl von ehem. Herdanlage

Medardstraße 54 und 56

Gruppe aus zwei schlichten Wohnhäusern, im Kern mindestens 18. Jh., mehrfach verändert, Keller unter Nr. 54 evtl. mittelalterlich

Medardstraße/ Ecke Im Schammat

barocker Bildstock, Relief mit Kreuzigung und fünf Heiligen

Merianstraße 16

kleine spätklassizistische Villa, 1880

Merianstraße 19-25 und Martinsufer 4-7

Gruppe von Wohnhäusern für Offiziere der frz. Besatzung, ab 1921; langgestreckter geschwungener Block (Merianstraße 20-23), flankiert von eingeschossigen Einzelbauten (Nr. 19, 24), barockisierender Heimatstil (Bauliche Gesamtanlage)

Metzelstraße 11/12

ehem. Post- und Telegraphengebäude der Kaiserlichen Oberpostdirektion, heute Hauptpost, schlossartige dreigeschossige Dreiflügelanlage, sandsteingegliedeter neubarocker Mansardwalmdachbau mit barocken Spolien, 1879-82, Arch. Regierungsbaumeister Hausmann, Oberleitung Postbaurat Cuno, Frankfurt, 1909/11 erweitert u.a. mit dreigeschossigem Überbau mit Segmentbogendach; straßenbildprägender neubarocker Remisentrakt (Metzelstr. 11/12)

Metzelstraße 19

viergeschossiges Zeilenwohn- und Geschäftshaus mit prächtiger Jugendstilfassade (Fleischstr. 45) und viergeschossiges Werkstattgebäude mit Backsteinfassade (Metzelstr. 19), 1900/01, Arch. Eberhard Lamberty

Moltkestraße 9

Halbvilla; Mansarddachbau, tlw. Fachwerk, polygonaler Eckerker, geometrischer Jugendstildekor 1904

Moselstraße 11

dreigeschossiges späthistoristisches Wohn- und Geschäftshaus, sandsteingegliedeter Ziegelbau mit Mansarddach, 1908, Arch. Cäsar Kokke

Moselstraße 15

Wohn- und Geschäftshaus, schmaler zweigeschossiger Putzbau mit Mansarddach, um 1800 mit älterem Kern

Nagelstraße 2

Wohn- und Geschäftshaus der Fa. H. Gumprich & Söhne, langgestreckter viergeschossiger Putzbau, Reformstil, 1908/09, Arch. Victor Schmeltzer

Nagelstraße 3

dreigeschossiges späthistoristisches Zeilenwohn- und Geschäftshaus, bez. 1899/1900, Arch. Carl Dalmar

Nagelstraße 19-24 (Denkmalzone)

dreigeschossige späthistoristische Zeilenwohn- und Geschäftshäuser, spätes 19./frühes 20. Jh.

Nagelstraße 31

dreigeschossiges Zeilenwohn- und Geschäftshaus mit Jugendstil-Stuckfassade, bez. 1905, Arch. H. Meppert; älterer tonnengewölbter Keller

Neustraße 1

Jesuitenapotheke, dreigeschossiges späthistoristisches Dreiachsenhaus mit Mansarddach, Neurenaissance motive, um 1882

Neustraße 2

"Zur Engelsburg", Fassade des dreigeschossigen Mansarddachbaus, angeblich um 1810, wohl älter (um 1700)

Neustraße 5

dreigeschossiges klassizistisches Dreiachsenhaus, Mansarddachbau mit aufwendigem Zwerchhaus, wohl um 1790

Neustraße 6/7

dreigeschossiges späthistoristisches Zeilenwohn- und Geschäftshaus, 4. Viertel 19. Jh.

Neustraße 11

viergeschossiges späthistoristisches Zeilenwohn- und Geschäftshaus, 1899, Arch. Carl Pfeiffer; tonnengewölbter Zweiraumkeller, 1778

Neustraße 15

Wohn- und Geschäftshaus über mittelalterlichem Keller, dreigeschossig, 1818, mit klassizistischem Dekor, im ersten Obergeschoss Pilaster und halbkreisförmige Sturzrosetten über den Fenstern

Neustraße 20

Haus "Zum Mohren", barockes Dreiachsenhaus mit Mansarddach, klassizistische Motive, wohl kurz vor 1800, über tonnengewölbtem Keller; neoklassizistische Ausstattung

Neustraße 22, 23

dreigeschossige Wohn- und Geschäftshäuser, in spätgotischer Tradition stehende Renaissancebauten, Nr. 22 1. Hälfte 17. Jh., Nr. 23 1595, Fassade 1912 überformt

Neustraße 26

Wohn- und Geschäftshaus, im späten 18. Jh. wohl unter Einbeziehung älterer Substanz errichtet, zwei späthistoristische Ladeneinbauten von 1885 und 1899, dreigeschossiger Bau mit Mansarddach von 1939/40

Neustraße 27

Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossig, um 1770 über spätgotischer Kelleranlage errichtet, im Inneren Wendeltreppe

Neustraße 35

ehem. Franziskanerminoritenkloster St. German, heute Angela-Merici-Gymnasium, von den barocken Klostergebäuden, 1738-65 sowie der Klosterkirche, 1765-68, Arch. Matthias Großmann, das Erdgeschoss der hofseitigen barocken Kreuzgangwände; 1951 Neubau des Ursulinen-Gymnasiums unter Einbeziehung historischer Bausubstanz (Westfassade und südliche Langhauswand); Immaculata; an der Kuhnstraße barocke östliche Beringmauer, Bruchsandstein, verschiedene Gewändeteile

Neustraße 42

dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, in spätgotischer Tradition stehender Renaissancebau, bez. 1596, Erdgeschoss im 19. Jh. bzw. um 1903 verändert; bauzeitlicher Keller unter Verwendung römischen Materials

(in) Neustraße 43

Zweiraumkeller: straßenseitiger Raum mit römischem Mauerwerk (Kalksteinquadermauerwerk, Gussmauerwerk mit Ziegeldurchschuss, Ziegelwand mit Estrich), im rückwärtigen Raum romanischer Bogen mit römischen Ziegeln; Tonnengewölbe wohl 1842; zur Straße verlaufende Grenzmauer hochmittelalterlich

Neustraße 51

dreigeschossiges späthistoristisches Wohn- und Geschäftshaus mit Mansarddach, um 1902, Arch. wohl Carl Dalmar

Neustraße 56

dreigeschossiges späthistoristisches Wohn- und Geschäftshaus mit sandstein- und eisengegliederter Putzfassade, im Drempelel Kielbogennische mit Skulptur, 1904, Arch. Carl Dalmar; Ausstattung

Neustraße 61

dreigeschossiges späthistoristisches Zeilenwohn- und Geschäftshaus, Neurenaissance, Ladenparterre um 1900

Neustraße 63, 64

barocke Zeilenbauten über tonnengewölbten Kellern; Nr. 63 "Zum englischen Gruß", wohl Mitte 18. Jh., viertes Geschoss wohl 1859, Neurenaissance-Ladenparterre 1886, Arch. Johann Kuhn; Nr. 64 dreigeschossiger Mansarddachbau, 1776, Ladenparterre 1898

Neustraße 66

Wohn- und Geschäftshaus, zweigeschossiges Vorderhaus über mittelalterlicher Kelleranlage, 1847, spätklassizistisch, Hinterhaus vermutlich spätes 18. Jh.

(an) Neustraße 83

Teile der spätbarocken Fassade mit Portalgewände, Sandstein-Giebelverschweifungen, um 1770

(an) Neustraße 87

zweischlitziges romantisches Plattenfenster

Neustraße 91

Haus "Zum weißen Kreuz", spätgotisches Giebelhaus mit Außenkamin, hausteingegliedelter Putzbau, wohl 1723 umgebaut, Portal 1906; kreuzgratgewölbte Kellerhalle, 12./13. Jh.

Neustraße 92

stattliches spätgotisches Giebelhaus, Fassade barock überformt, wohl um 1770/80; Ausstattung; Einstützenkeller, 12./13. Jh.

Neustraße 18-29, 77, 78, 82, 90-94 (Denkmalzone)

geschlossene Bebauung der mittleren Neustraße; dreigeschossige Giebelhäuser (Nr. 21-23; 22 und 23 spätgotisch, Fassade von Nr. 21 nach dem Zweiten Weltkrieg angepasst wiederaufgebaut) und Traufenbauten, spätes 18. Jh. und 2. Viertel 19. Jh. bis 1860er Jahre

Neustraße 42-46, 47/48/49, 50-66, Kaiserstraße 31a (Denkmalzone)

geschlossene Bebauung am Südennde der Neustraße; zwei- bis viergeschossige barocke, klassizistische und späthistoristische Traufenbauten, Nr. 42 spätestgotisch

Nikolaus-Koch-Platz

Trebeta-Brunnen, barocker Wandnischenbrunnen, Mitte 17. Jh. oder um 1700, 1. Hälfte 19. Jh. überformt, Sandsteinfiguren von Romulus und Trebata

Nikolausstraße 49/51

Zeilendoppelwohnhaus mit bichromer sandsteingegliedelter Klinkerfassade, Torfahrt mit flankierenden Rundbogeneingängen sowie zwei zwiebelhaubenbekrönten Achtecktürmen, 1896

Nikolausstraße 37-65 (Denkmalzone)

für die südliche Stadterweiterung Triers exemplarische, geschlossene Häuserzeile von einheitlich wirkendem Erscheinungsbild, 1875-96: überwiegend vierachsige Putzbauten mit noch klassizistisch geprägten Fassaden, einige Bauten zu spiegelbildlichen Paaren zusammengefasst, das jüngste von 1896 mit zwei achteckigen Türmen mit Zwiebelhaube und stark farbiger Klinkerfassade

Nordallee 1

Villa Lucca / Villa Müller, dreiteiliger kubischer Neurenaissance-Bau, 1872

Nordallee 12

Halbvilla; malerischer Brique-et-Pierre-Bau, kurz vor 1884, Arch. H. Böhme

Nordallee 17

Weinkellerei, bez. 1896; eingeschossiges Verwaltungsgebäude mit Eckturm, bichromer Klinkerbau, Neurenaissance, das gesamte Grundstück unterkellert (Kreuzgratgewölbe)

Ostallee 3

Gießerei und Maschinenfabrik Laeis, 1861-1900, eine der frühesten Trierer Industrieanlagen; 36-achsige Straßenfassade, Mittelteil eingeschossig und verputzt, eineinhalbgeschossige Seitenteile mit kleinen roten Sandsteinquadern verkleidet, neuromanische Motive

Ostallee 31

Villa Scherer, repräsentativer, aus Kuben zusammengesetzter sandsteingegliedelter Klinkerbau mit Walmdach, Neurenaissance, 1889/90, Arch. A. Massing

Palaststraße 3

Wohn- und Geschäftshaus mit mittelalterlichem Kern, Fassade 1877, dreigeschossiger Putzbau

Palaststraße 5

Wohn- und Geschäftshaus, gründerzeitlicher Bau von 1877 über mittelalterlicher Kelleranlage

Palaststraße 11/13

straßenbildprägende dreigeschossige Fassade mit Stockfenstern, spätes 17./frühes 18. Jh.; unter Nr. 13 hochmittelalterlicher kreuzgratgewölbter Einstützenkeller, unter Nr. 11 tonnengewölbter Keller

Palaststraße 12

ehem. Zunfthaus der Zimmerleute und Schreiner, gotischer Massivbau, wohl um 1400, Ladenparterre neugotisch verändert, 1900, Arch. Joseph Mendgen; Ausstattung; kreuzgratgewölbte gotische Kellerhalle

(in) Palaststraße 15/17

kreuzgratgewölbte Kellerhalle, wohl 13. Jh.; im OG der Trennmauer von Nr. 15 und 17 spätgotischer Rundpfeiler; im OG des Rückgebäudes drei Renaissance-Stockfenster

(an) Palaststraße 19

reich profiliertes Oberlichtportal, bez. 1736, Arch. Lorenz Pauli

Palliener Straße 18

Putzbau mit polygonalem Treppenturm, Eckbau des Martinerhofs, errichtet 1752, innen bauzeitliche Raumordnung, bauzeitliche Raumfassung mit gemaltem Sockel und kassettierten Feldern

(an) Palliener Straße 18

Aufsatz eines Bildstocks; barockes Pietàrelief mit Magdalena und Johannes, bez. 1682

Palliener Straße 19

sog. Martinerhof, ehem. Zehnt- und Wirtschaftshof des Martinsklosters; langgestreckter, stumpfwinklig geknickter Krüppelwalmdachbau, 1752, wohl mit älteren Teilen; straßenbildprägend, im Innern des Kopfbaus Malerei des 19. Jh.

Palliener Straße 24

stattlicher siebenachsiger Mansarddachbau, im Kern wohl 18. Jh., Straßenfassade im 19. Jh. überformt; ortsbildprägend

Palliener Straße 25

Wohnhaus; neubarocker Mansarddachbau mit aufwendig dekorierter Fassade, 1901

Palliener Straße 26a

Trafohaus mit Wohngeschoss; kleiner sandsteingegliedelter Putzbau, 1930er Jahre

Palliener Straße 3-19 und 34-39 mit der Brücke über den Sirzenicher Bach, Mühlenweg 1-4, von der Bitburger Straße die Napoleonsbrücke, Bonner Straße 9-12, 25 (Denkmalzone)

mit der geschlossenen Zeile kleiner Wohnhäuser, bewohnt von Tagelöhnern, die auf dem Hofgut, in den Sandgruben und den verschiedenen Mühlen entlang des Sirzenicher Bachs beschäftigt waren, gibt der südliche Teil der Palliener Straße ein anschauliches Bild der früheren Siedlung Pallien; zusammen mit dem anschließenden Bereich des Martinerhofes (s. dort) und des Mühlenweges ein Komplex von dichter historischer Aussagekraft

Palmatiusstraße 3

dreigeschossiges Mietswohnhaus in barockisierendem Heimatstil, 1911, Arch. J. Wirtz; straßenbildprägend

Palmatiusstraße 3a

Eckwohnhaus, barockisierender Heimatstil, 1911, Arch. J. Wirtz

Palmatiusstraße 4

ehem. Dechantei des Stifts St. Paulin; stattlicher Walmdachbau, im Kern evtl. spätes 17. Jh., Ausstattung; ummauerter Hof und Garten, Tor bez. 1754, Nebengebäude

Palmatiusstraße 5

ehem. Kurie des Stifts St. Paulin; fünfsachsiger barocker Walmdachbau, 1770 wohl mit älteren Teilen, hofseitige

Fassade 3. Viertel 19. Jh. überformt; schmale Seitenflügel mit Mansarddächern 1909 angebaut; gepflasterte Hoffläche, zwei Torpfeiler, Garten

Palmatusstraße 6

ehem. Kurie des Stifts St. Paulin; barocker Mansardwalmdachbau, 1757, eingeschossige Remise mit Walmdach, 2. Viertel. 19. Jh., später verlängert, Einfriedung von 1899

Paulinstraße 14

Villa Laeis / Villa Henn, repräsentativer kubischer Neurenaissancebau mit flachen Walmdächern, 1874, zwei Nebengebäude

Paulusplatz 3

Pfarrhaus von St. Paulus, zweieinhalbgeschossiger neugotischer Putzbau mit wiederverwendeten historischen Gewänden, 1907, Arch. Julius Wirtz, bauzeitliche Toreinfahrt; Ausstattung; platzbildprägend mit Pauluskirche

Paulusplatz 4

ehem. Handwerker- und Kunstgewerbeschule, monumentaler neoklassizistischer Winkelbau mit Walmdach, dreigeschossiger Stahlbeton-Skelettbau, 1909-12, Arch. Balduin Schilling; platzbildprägend

Paulusplatz 1-6/ Kalenfelsstraße 7 (Denkmalzone)

abwechslungsreiche, im Wesentlichen 1905-14 entstandene Mischbebauung; neuromanische Pauluskirche, 1907, mit Pfarrhaus (Nr. 3), neoklassizistische ehem. Handwerker- und Kunstgewerbeschule (Nr. 4), dreigeschossige Wohnhäuser, Reformstil, um 1911/12, Arch. Josef Steinlein (Nr. 1, 6), Eckhaus, um 1870, Arch. Peter Sirker (Kalenfelsstr. 7), um 1933 von Steinlein überformt

Peter-Lambert-Straße 2

im Garten der ehem. Benediktinerabtei St. Maria ad Martyres Wohnhaus von 1898, Arch. K. Walter, 1907 durch denselben Architekten zur Villa mit malerisch verschachteltem Umriss erweitert, Gartenhaus bez. 1772, schmiedeeiserner Zaun mit Tor

Petrusstraße 31/32

repräsentatives dreigeschossiges siebenachsiges Doppelhaus über zweigeschossigem Weinkeller, neugotische Fassade mit Zementschmuck und Fachwerk, 1896, Ausstattung

Petrusstraße 4-17 und 21-34 (Denkmalzone)

geschlossen bebauter Straßenzug der 1870er/80er Jahre, trotz einer Vielzahl von Bauherren und Architekten von weitgehend einheitlichem Erscheinungsbild; durchweg traufständige zwei- und dreigeschossige spätklassizistische Wohnhäuser, nur das jüngste, Nr. 31/32 von 1896, mit neugotischen Motiven

(an) Pferdemarkt 1

Immaculata, spätbarocke Sandsteinskulptur, angeblich 1765

Pferdemarkt 1a

Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiges Eckhaus im Stil der Neurenaissance, 1895 für Johann Adam Spenrath errichtet

Pferdemarkt 5

Transformatorenhaus, Walmdachbau mit Attika, Annexbauten, wohl vor 1914

(in) Pferdemarkt 7

Architektur- und Ausstattungsteile, klassizistisches Portalgewände, bez. 1820; reich stuckierte "Kölner Decke", 17. Jh.; spätbarocke Ofennische; im OG Ofennische wohl frühes 19. Jh.

Porta-Nigra-Platz 5

repräsentatives viergeschossiges Eckwohn- und Geschäftshaus, historisierender Putzbau, bez. 1905, Arch. J. R. Wirtz und W. Schmitz

Porta-Nigra-Platz 6

viergeschossiges Eckhaus zur Rindertanzstraße, mit schräg gestelltem Eckerker, 1895/97 für A. Steingröver vom Bauunternehmer August Herresthal errichtet, Fassade zum Porta-Nigra-Platz 1909 nach Entwurf von J. Wirtz umgebaut mit gestaffelten Zwerchgiebeln

Porta-Nigra-Platz 7

dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus; sandsteingegliederte Putzfassade mit neugotischen und neubarocken Motiven, 1896

Porta-Nigra-Platz 6, Rindertanzstraße 16, Porta-Nigra-Platz 7, Simeonstraße 1, 2 (Denkmalzone)

straßen- und platzbildprägende, drei- bzw. viergeschossige Wohn- und Geschäftshäuser, 1895-97; Nr. 2 Renaissance- und barocke Motive, Risalitdach mit belvedereartigem Abschluss; Nr. 1 großvolumiges

neugotisches Eckhaus "Zum Christophel"; Nr. 7 Putzbau mit offener Vorhalle, gotische und Renaissance-Motive, Ausstattung; Porta-Nigra-Platz 6/ Rindertanzstr. 16 großvolumiges Eckhaus mit aufwendiger Neurenaissancefassade (Rindertanzstr.), Umbau der Nordfassade um 1909, Arch. Julius Wirtz: neuklassizistischer Kastenerker, Holzloggia, Zwerchhausgiebel

(gegenüber) Predigerstraße 12

nördlich von Nr. 17 anschließende Straßenmauer; gegenüber Nr. 12 klassizistisches Portal, daneben wohl mittelalterliches Bogenportal

Predigerstraße 15/15a

ehem. Domherrenkurie, klassizistischer Walmdachbau, um 1826, Arch. Hetzroth, über älterem Keller; in der Umfassungsmauer Torfahrt, bez. 1688; unter der östlichen Ökonomie tonnengewölbter Keller mit wohl romanischen Resten

(in) Predigerstraße 17

wohl vorbarocker Halbkeller; in der straßenbildprägenden Umfassungsmauer eingemauert Bruchstücke des sog. Domsteins, klassizistisches Eingangsgewände, zugesetzter mittelalterlicher Torbogen sowie Ansatz eines 2., wohl mittelalterlichen Torbogens

Rindertanzstraße 1

Wohn- und Geschäftshaus, 1896 für J. Hub. Philipp errichtet, dreigeschossiger traufständiger Putzbau mit Mansarddach

Rindertanzstraße 3/4

ehem. Hof "Zum Rindertanz", später "Mergener Hof", Stadthof, 1. Viertel 17. Jh.; Nr. 4 Haupt- und Küchenflügel, Winkelbau mit Walmdächern, als Zwerchhaus gebildeter Kamingiebel, Spätrenaissance, bez. 1622; Ausstattung; Nr. 3 ehem. Kapellenbau, hausartiger Walmdachbau, (innen) bez. 1609, Zwischenbau, Treppenturm, ehem. angeblich bez. 1616

(an) Rindertanzstraße 10

Architekturfragmente, romanisches Würfelgesims auf Konsolen; gotischer Torbogen (oberer Teil)

(unter(halb)) Rindertanzstraße 12

tonnengewölbter, von Gurtbogen untergliederter, wohl hochmittelalterlicher Keller

Rindertanzstraße 14

unregelmäßiger, gewinkelter, dreigeschossiger Gemeindebau; mittelalterlicher turmartiger Kernbau mit Walmdach über tonnengewölbtem Keller; im südlichen Teil Renaissance-Rundpfeiler, Portal; zwischen Turmhaus und Treppenhaus profiliertes Gewände mit Kartusche, wohl 3. Viertel 18. Jh.

Römerbrücke

Steinpfeilerbrücke, Dendro-Dat. 154-157, Einwölbung 1343 bzw. 1719

Römerstraße 49

ehem. Gartenhaus (?); kleiner Putzbau mit dreiseitigem Abschluss, 18. Jh.

Römerstraße 100

Villa Reverchon, in großem Park mit terrassiertem Garten gelegene mehrteilige, zu den bedeutendsten Villen der Stadt zählende Anlage, klassizistische Jugendstilbauten, wandfeste Ausstattung, 1909-12, Arch. R. Tillesen, Mannheim (Ausführung durch P. Marx); stadt- und landschaftsbildprägend

Roonstraße 2

dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, sandsteingegliedeter Klinkerbau, 1896

Saarbrücker Straße 33

(zwischen) Saarburger Straße 20 und 32

Gartenhäuschen der Abtei St. Matthias; kleiner quadratischer Mansardwalmdachbau, 18. Jh.

Saarstraße 12

Villa Ehses, dreigeschossige spätklassizistische Walmdach-Villa, 3. Viertel 19. Jh. (nach 1860), Terrassenanbau 1897

Saarstraße 24

späthistoristische Reihenvilla, sandsteingegliedeter Klinkerbau, 1898, Arch. K. Walter

Saarstraße 26

dreigeschossige neugotische Reihenvilla, 1902/03, Arch. K. Walter; straßenbildprägend

Saarstraße 32

Wohnhaus mit geschossübergreifender Fassadengliederung, 1860

Saarstraße 33

spätklassizistisches Wohnhaus, 1853, Ladeneinbau 1932

Saarstraße 38

dreigeschossiges Wohnhaus, Fassadengestaltung in maurischem Stil, 1866/67, Ladeneinbau in expressionistischen Formen 1926

Saarstraße 41

Wohnhaus, Mansarddachbau mit üppigem neubarockem Dekor, 1898, Arch. C. Dalmar

Saarstraße 45

repräsentatives dreigeschossiges späthistoristisches Wohn- und Geschäftshaus, neugotische und Neurenaissance-Motive, 1897

(an) Saarstraße 46

Kruzifix über reliefiertem Hügel, wohl barockzeitlich

Saarstraße 47

spätklassizistisches Wohnhaus mit Mezzanin, Loggia und vollplastischen Kopfmedaillons, 1861

Saarstraße 48

Wohnhaus mit anspruchsvoller neugotischer Fassadendekoration, 1901, Arch. K. Walter

Saarstraße 49

fünfschsiges spätklassizistisches Wohnhaus mit Rundbogenöffnungen, 1862

Saarstraße 58

dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit reichem Neubarockdekor, 1899

(an) Saarstraße 76

Bildstock; Pietà, Sandsteinrelief, bez. 1698

Saarstraße 110

Wohnhaus, sandsteingegliedeter Putzbau, Neurenaissance, 1884, Arch. J. Faber

Saarstraße 117

Wohnhaus, im Kern wohl 17. Jh., im späten 18. Jh. verändert oder wiederaufgebaut (Dachstuhl 1774d), über älteren Kellern

Saarstraße 123

Wohnhaus, im Kern 17. Jh., Umbau zu repräsentativem Neurenaissancebau mit Mansarddach, 1888

Saarstraße 127

Krüppelwalmdachbau, im Kern wohl 17. Jh., 1845 überformt

Saarstraße 129 und 131

zwei dreigeschossige, als Doppelhaus konzipierte Mietshäuser mit in Trier seltener Jugendstilfassade, 1906, Arch. M. Banner

Saarstraße 133

stattlicher Mansardwalmdachbau, bez. 1743; zugehörig ummauerter Garten und Hof mit ehem. Wirtschaftsbau, im Kern 18. Jh.

Saarstraße 15-29, Gerberstraße 30 und 41 (Denkmalzone)

repräsentative Zeile dreigeschossiger historistischer Wohn- und Geschäftshäuser, sandsteingegliederte Klinkerbauten, 1896-1906 (nur Eckhaus Nr. 27 von 1857)

Sachsenstraße 6-28 und 13-33 (Denkmalzone)

zwei- und dreigeschossige Wohnhäuser mit Vorgärten, tlw. farbige Klinkerbauten, Neurenaissance-motive, 1896/97

Schneidershof 1

Hochschule für Lehrerausbildung, 1938/39; vier einheitlich gestaltete blockartige Walmdachbauten, verbunden

durch eingeschossige Gänge, langgestreckte Turnhalle und ehem. Direktorenvilla, eine als Sportplatz angelegte Freifläche begrenzend

Schönbornstraße 1

ehem. Maximinkaserne, 1913; Mannschaftsbau (Schönbornstraße): schlossartiger dreigeschossiger Neubarockbau, Mittelrisalit und Seitenrisalite mit hohen Walmdächern, Wirtschaftsgebäude schlichter, jedoch ähnliche Details (Schöndorfer Straße)

Schönbornstraße 2

ehem. Reithalle und Stallungen der Maximinkaserne; ein- bzw. zweigeschossige Dreiflügelanlage mit Reithalle und kreuzgratgewölbten Pferdeställen, 1897-99

Schöndorfer Straße o. Nr.

ehem. Gartenpavillon; eingeschossiger Putzbau mit geschweiffter Haube, letztes Zeugnis des unter Abt Nikolaus Pack (1719-31) angelegten Klostergartens

Schöndorfer Straße 20a, b, c

ehem. Ökonomiegebäude des Maximinklosters, preußischer Teil der Maximinkaserne, sog. Langflügelkaserne, 1930 Umbau zum Kloster der Vincentiner, Arch. Franz Josef Kuhn; 34-achsiger Mansarddachbau, auf der Gartenseite zwei Achsen durch neubarocke portalartige Sandsteinzier ausgezeichnet, die drei nördlichen Achsen evtl. mit älterem Kern, hier Sandsteinwendeltreppe zum Keller; im Innern die älteren, nördlichen drei Achsen kreuzgratgewölbt, anschließend 20 Achsen mit zwei Reihen gusseiserner Stützen von den Stallungen; die hier eingerichtete Kapelle des Klosters mit modernen Buntglasfenstern

Schöndorfer Straße 22, 24

ehem. Reithalle und Stallungen der Maximinkaserne; ein- bzw. zweigeschossige Dreiflügelanlage mit Reithalle und kreuzgratgewölbten Pferdeställen, 1897-99

Schöndorfer Straße 58, 60/62

ehem. Maximinkaserne, 1913; Mannschaftsbau (Schönbornstraße): schlossartiger dreigeschossiger Neubarockbau, Mittelrisalit und Seitenrisalite mit hohen Walmdächern, Wirtschaftsgebäude schlichter, jedoch ähnliche Details (Schöndorfer Straße)

Schützenstraße 29

kleine späthistoristische Walmdach-Villa auf bewegtem Grundriss, 1893

Seizstraße 8

ehem. Franziskanerinnenkloster St. Markus, Hauptgebäude (Seizstraße 8): untere Teile der Fassade des ehem. spätgotischen Giebelhauses mit barockem Portal, bez. 1724; ehem. Schlafhaus (Am Palastgarten 6), dreigeschossiger Walmdachbau mit Treppenturm, angeblich 1687

Sichelstraße 3

ehem. Kaiser-Wilhelm-Gymnasium, heute Max-Planck-Gymnasium, malerisch-asymmetrische neugotische Anlage, 1908 bzw. 1911-13, Arch. Wilhelm Oehme und Hermann Fülles; straßenbildprägend der Aulabau mit dreiteiliger Fenstergruppe; Eingangs-Treppenhaus, Neurenaissance mit Jugendstilanklängen; Ausstattung; tonnengewölbter Tiefenkeller

Sichelstraße 6

ehem. Staatlicher Zentralweinkeller, nahezu 5500 qm große Kelleranlage, 1902/03, Arch. Jaffke; tlw. kleinteilig mit Tonnengewölben zwischen Wandstücken und Mauerzungen sowie mehrschiffige Halle mit Längstonnen und Stichkappen über Vierkantpfeilern; tonnengewölbter Verbindungsgang zum Max-Planck-Gymnasium; eineinhalbgeschossige ehem. Kuferei mit Verwaltungsgebäude unter Walmdach und eingeschossigem Anbau sowie landhausartigem Wohnhaus des Kellermeisters, 1902-05, Arch. Jaffke; Ausstattung

Sichelstraße 8

sog. Neue Regierung, Katasterverwaltung und Steuerabteilung der Königlichen Regierung, großvolumiger neuromanischer Gelenkbau, dreiachsige Eckfassade, dreiachsige Giebelrisalite als Abschluss der Flügelbauten, bez. 1905, Arch. Jaffke; straßenbildprägend

Sichelstraße 10/12

ehem. Handwerkskammer, heute Diözesan-Caritasverband, dreigeschossiger Winkelbau mit Walmdächern, der Straßenflucht folgendes Erdgeschoss kunststeinverblendet, expressionistische Motive, 1924-26, Arch. Ernst Brand; platzbildprägend; Ausstattung

Sichelstraße 19

ehem. Welschnonnenkloster, heute u.a. Auguste-Viktoria-Gymnasium und Staatl. Studienseminar, ehem. Klosterkirche: hochbarocker Saalbau mit Dachreiter, 1714-36 (Weihe), Arch. Nicolaus Minden, Erneuerung um 1730, Arch. Frater Joseph Walter; Ausstattung; Kloster: Dreiflügelanlage mit Mansarddächern, 1728-34, Arch. Frater Joseph Walter; vorbarocke und barocke Keller; zwei neubarocke Torbögen, 1906, Arch. Hermann Fülles

Sichelstraße 32/34/36

ehem. Stadthof "Fetzenreich", Nr. 32 Haupthaus, im Kern gotische Einstützenkonstruktion, Dendro-Dat. 1269-81, Renaissance-Erweiterung um 1580, Fassade tlw. neugotisch überformt, Wappenrelief des Abtes Maximinius Gülich, bez. 1677, Renaissance-Treppenturm, bez. 1602, Aufstockung um 1885, neugotischer Seitenrisalit; Ausstattung; Nr. 34 ehem. Küchenbau, im Kern gotisch; Nr. 36 im Kern gotischer Mansardwalmdachbau, Umbau 1820er Jahre; gesamter Komplex über mittelalterlichen Kellern; Reste einer vorbarocken Torhalle

(bei) Sickingenstraße 11

Wegekreuz; Rotsandstein, nachbarockes Postament, bez. 1829, Kreuz und Korpus wohl spätes 19. Jh.

Sieh um Dich 2

Kurie Eich oder Zur (großen) Eiche; barocker Walmdachbau, bez. 1770; Ausstattung; romanisches Haus, spätes 11./frühes 12. Jh., mächtiger Halbturmanbau, wohl spätes 12. Jh.; in der Domberingmauer römische Sandsteinquader; spätromanische Kapelle, Dendro-Dat. 1199; Mansarddach-Gartenlaube; Wirtschafts- und Remisentrakt, eingeschossiger Mansarddachbau, im Anbau Torfahrt, um 1770

Simeonstiftplatz 2

zweigeschossiger traufständiger Putzbau, über der Tür bez. 1741, urspr. Raumkonzeption, Treppenhaus, Stuckdecken, verm. ehem. Stiftskurie des Simeonstiftes

Simeonstraße 1

"Zum Christopel", Miets- und Geschäftshaus, 1895-97 vom Bauunternehmer August Herrestahl errichtet, Eckhaus zum Porta-Nigra-Platz mit zwei unterschiedlichen, reich gegliederten sandsteinsichtigen Fassaden; gehört zu den qualitativsten Bauten der Neugotik in Trier

Simeonstraße 2

Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossig mit großen Schaufenstern, in Formen von Neurenaissance und -barock, 1893 für A. Steingröver errichtet

Simeonstraße 7

sog. Alte Schmiede, viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, in gotischer Tradition stehender Frührenaissancebau, in den Fensterstürzen Männerbüsten und Platten mit Sinnsprüchen, wohl kurz vor 1550 (Parterre im 20. Jh. verändert); tonnengewölbter Keller

Simeonstraße 8

Zeilenwohn- und Geschäftshaus, barocker Mansarddachbau, 18. Jh., über mittelalterlichem Keller

(in) Simeonstraße 11

zweischiffiger, dreijochiger Keller mit Kreuzgratgewölben; spätmittelalterlich (14. Jh.?) mit älterem Kern

Simeonstraße 14 und 15

dreigeschossige Zeilenwohn- und Geschäftshäuser, klassizistische Mansarddachbauten, wohl 1. Drittel 19. Jh., im Kern älter; mittelalterliche Keller

Simeonstraße 16

sandsteinverkleidete klassizistische Fassade, 2. Viertel 19. Jh.

(an) Simeonstraße 17

klassizistische Fassade, wohl um 1819; tonnengewölbter Keller älter

(an) Simeonstraße 18

romanisches Zwillingbogenfenster, 2. Hälfte 12. Jh.

Simeonstraße 19

sog. Dreikönigenhaus, spätromanisches wohnturmartiges Patrizierhaus, um 1220, palastartige Fassade seit 15. Jh. mehrfach verändert, zuletzt 1938 mit Ladeneinbau und rekonstruierender Wiederherstellung des vermuteten ursprünglichen Zustands mit getreppter Schirmwand; kreuzgratgewölbter Einstützenkeller; langgestrecktes Hintergebäude, im Kern romanisch, um 1900 östliche Giebelfront aufgestockt; tonnengewölbter Keller

Simeonstraße 23/24

viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, sandsteingegliedeter Klinkerbau, Neurenaissance, 1895, Arch. Carl Dalmar; straßenbildprägend; westlich (vorbarocker?) tonnengewölbter Einraumkeller

(in) Simeonstraße 26

Keller mit mittelalterlicher (zugesetzter) Arkatur; westlich anschließend schmaler (vorbarocker?) Einraumkeller

Simeonstraße 28/29

dreieinhalbgeschossige spätklassizistische Wohn- und Geschäftshäuser, 1878, Arch. Carl Dalmar;
tonnengewölbte Keller älter

Simeonstraße 30

viergeschossiges neubarockes Zeilenwohn- und -geschäftshaus, 1879, Arch. Nicolaus Monshausen

Simeonstraße 31

viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, Neurenaissance, um 1879

Simeonstraße 33

viergeschossiges neoklassizistisches Wirts- und Wohnhaus, um 1855; im Kern mittelalterliches Rückgebäude
über tonnengewölbtem Einraumkeller mit Brunnen

Simeonstraße 37

Fachwerkhäuser, tlw. massiv, um 1600, Nr. 23 bez. 1602, Nr. 22 mit Ladeneinbau von 1895; vierbogige "Kleine
Judenpforte", um 1219; Ausstattung; unter den Vorderhäusern Nr. 22 und 23 tonnengewölbte Keller, unter Nr.
37 kreuzgratgewölbter, wohl hochmittelalterlicher Keller

Simeonstraße 38/39

späthistoristische Doppelhausfassade des dreigeschossigen Wohn- und Geschäftshauses mit Mansarddach,
um 1880

Simeonstraße 40

viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit opulenter Neurenaissancefassade, 1879/80, Arch. Peter
Schneider

Simeonstraße 41/41a

Neurenaissancefassade des dreigeschossigen Wohn- und Geschäftshauses mit Mansarddach, um 1885;
tonnengewölbter Keller älter

Simeonstraße 45

palaisartiges barockes Wohnhaus mit Mansarddach, balkonüberbauter Säulenportikus evtl. später; Ausstattung

(in) Simeonstraße 46/47

große Teile zweier gotischer Kellerhallen mit Mittelpfeilern, wohl 13./14. Jh.; im Kellerzugang Renaissance-
Spolie, bez. 1579

Simeonstraße 53

palaisartige spätbarocke Putzfassade mit klassizistischen Einflüssen, wohl 1780er Jahre

Simeonstraße 54

stattliches dreigeschossiges Zeilenwohnhaus mit aufwendiger klassizistischer Fassade, wohl 1820er Jahre;
Ausstattung

Simeonstraße 58/59

Kapelle des ehem. St. Nikolaus-Hospitals, zweigeschossiger barocker Saalbau mit Haubendach,
zweigeschossige Rundapsis mit gefalteter Haube, bez. 1761, nordseitig romanische Stiftsberingmauer
einbezogen (Bauliche Gesamtanlage)

Simeonstraße 60

ehem. Stift St. Simeon, heute Städtisches Museum und Fremdenverkehrsamt, ehem. Stiftskirche s. Porta
Nigra; frühromanischer ehem. Kreuzgang: zweigeschossiger sandsteingegliedeter
Kleinquadermauerwerksbau, in den 1930er Jahren wiederaufgebaut bzw. ergänzt; ehem. Stiftsgebäude: ehem.
Pilgerlaube (?), Krüppelwalmdachbau, im Kern wohl um 1135-40, im OG spätestgotisches Portal, 1547; ehem.
Dormitorium, dreigeschossiger Walmdachbau, 11. Jh.; Mauerreste des frühromanischen ehem. Refektoriums
mit Spolie (von Toranlage des Stiftberings?)

Simeonstraße 1-27 (Denkmalzone)

geschlossene Bebauung auf der Ostseite der Straße einschließlich des breiten, auf den römischen Coardo
Maximus zurückgehenden Straßenraums, Trierer "Hauptstraße"; Baubestand vom hohen Mittelalter (Nr. 19)
über Renaissance (Nr. 7), Barock (Nr. 8) und Klassizismus (Nr. 4) bis ins 20. Jh. (Nr. 10)

Speestraße 9

Wohnhaus mit neubarockem Fassadendekor, 1903/05, Arch. K. Walter

Speestraße 10

dreigeschossiges späthistoristisches Wohnhaus mit aufwendigem Formenrepertoire, 1904, Arch. K. Reitz

Speestraße 11a

Wohnhaus, Mansarddach mit aufwendigem Jugendstildekor, 1904

Speestraße 17

Wohnhaus, neubarocke Sandsteinfassade, 1903

Speestraße 18

dreiecksiges historisierendes Wohnhaus, Kastenerker mit Fachwerkgiebel, Arch. M. Banner; straßenbildprägend

Speestraße 22

dreigeschossiges Zeilenwohnhaus mit abstrahierendem Jugendstildekor, 1905, Arch. J. Steinlein

Speestraße 1-27, Friedrich-Wilhelm-Straße 28 sowie Gilbertstraße 57-73 (ungerade Nrn.) (Denkmalzone)

geschlossene Bebauung gehobenen Anspruchs, überwiegend Ein- und Zweifamilienhäuser in späthistoristischen Formen, vereinzelt auch Jugendstil und Reformarchitektur, auf dem Areal des ehem. Jesuitengartens, 1902 bis gegen 1914

St.-Barbara-Ufer

sog. Konstantinsäule, achteckiger Pfeiler, neugotisches Maßwerk, um 1847, darauf Rokoko-Standbild Kaiser Konstantins (Kopie), angeblich 1726

St.-Barbara-Ufer 1b

große Walmdach-Villa, dreigeschossiger Winkelbau, Neurenaissance, 1873, Anbau des zweigeschossigen Wintergartens 1919; zugehörig Garten mit bauzeitlicher Einfassung

St.-Barbara-Ufer 3/4

Doppelvilla, bichromer sandsteingegliedelter Klinkerbau, Neurenaissance, 1900

Steingröverweg 1

ehem. Atelier der Kunst- und Verlagsanstalt Schaar & Dathe; dreigeschossiger neugotischer Bau, vier Achsen 1899 durch Arch. J. Schmitz an wenig älteres Gebäude angefügt und mit gemeinsamer Fassade versehen, Fachwerkobergeschoss nach Vorbildern an der Mittelmosel des 16. Jh.

Sternstraße 1

Eckwohn- und Geschäftshaus, Stahlbetonskelettbau, 1960, Arch. H. O. Vogel; 23 Szenen in Malerei-Mosaik-Mischtechnik, 1962, Kunstmaler Werner Persy

Sternstraße 3

Fachwerkbau in Stockwerkbauweise mit massivem Erdgeschoss, Dendro-Dat. 1475; Ausstattung; in der Keller-Südmauer überwölbter Stadtbach-Kanal

Sternstraße 6

viergeschossiges Zeilenwohn- und Geschäftshaus, Mansarddachbau mit sandsteingegliedelter neubarocker Klinkerfassade, 1897; zwei Spolien (Wappensteine), 16. Jh.

Sternstraße 7

dreigeschossige Barockbauten mit Arkaden; Nr. 4 wohl 4. Viertel 18. Jh.; Nr. 5 ursprünglich zwei Bauten, 1858 mit neubarocker Fassade zusammengefasst, über wohl mittelalterlichem und Keller des 18./19. Jh.; Sternstraße 7: Eckhaus, wohl 2. Viertel 18. Jh.

Stockplatz 2

Außenbau des palaisartigen barocken Mansarddachbaus mit platzbildprägender überbauter Hofeinfahrt und Nebengebäude, wohl 3. Jahrzehnt 18. Jh., Arch. wohl Frater Joseph Walter, neubarocker Umbau 1867, Arch. Gerhard König; tonnengewölbte Kellerräume mit Eckbrunnen; in der Gartenumfassungsmauer spätbarocker Wandnischenbrunnen

Stockplatz 2a

repräsentative Sandsteinquaderfassade des späthistoristischen Kellereigebäudes, aufwendige Jugendstil-Toreinfahrt und Hofabschlussmauer, 1904/05, Arch. Carl Reitz; platzbildprägend

Stockstraße 3

schlichtes dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus des 19. Jh.

Stockstraße 4

schlichtes dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, 1879 am Übergang von der Stockstraße zum Stockplatz errichtet

Stresemannstraße 3

Rückgebäude der ehem. Wolffschen Apotheke, dreigeschossiger Renaissancebau mit polygonalem Treppenturm, Fachwerk-Turmstube 19. Jh.

Stuckradweg Rosengarten am Drachenhaus (Denkmalzone)

1933/34 von Gartenbaudirektor Gottfried Rettig angelegter 8000 qm großer Rosengarten (mit Anlage des Rosengartens in Nells Ländchen (siehe Trier-Nord, Dasbachstraße) sukzessive Aufgabe als solcher seit 1956); vom Straßenniveau in zwei Stufen tiefer gelegtes, von Hecken eingefasstes Gelände mit halbhohen Toren (Schmiedeeisengitter zwischen Sandsteinpfeilern); auf der oberen Terrasse zwei barocke Götterfiguren (heute Kopien) in hohen Hainbuchennischen, nächste Stufe erschlossen von seitlichen Treppen; Laufbrunnen mit begleitenden Sitzbänken, hufeisenförmig angeordnet einzelne Heckentore; Laubengänge; Treppenstufen zum unteren Parterre; nördlich angrenzend Fichtenallee (Seufzerallee)

Stuckradweg 5

sog. Drachenhaus, neunachsiger klassizistischer Walmdachbau, Seitenrisalite mit Thermenfenstern, 1829; die beiden Zinkdrachen an den vorderen Dachkanten um 1870 hierher versetzt; zwei eingeschossige Wirtschaftsgebäude; hofseitig reliefierte Takenplatten aus Quint, 17.-19. Jh.

Südallee 10

Stadtbad, kubischer Klinkerbau in Formen des Neuen Bauens mit vortretendem Turm und Muschelkalk-Arkaden, 1929-31, Architekturbüro Brand und Mertes

Südallee 17/18

Doppelvilla; mit bossierten Sandsteinquadern verkleidete Fassade mit Motiven der monumentalisierenden Neuromanik, des Sezessionsstils und der Reformarchitektur, 1900, Arch. P. Marx

Südallee 20

späthistoristische, in die Tiefe gestaffelte Halbvilla, 1900/01, Arch. K. Walter

Südallee 59

Außenmauern des fünfachsig klassizistischen Krüppelwalmdachbaus, um 1840

Thebäerstraße 11

fünfachsiges Zeilenwohnhaus, Neurenaissance, 1888/89, im Garten Gartenhaus und Rankgitter

Thebäerstraße 30

repräsentative späthistoristisches viergeschossiges Etagenmietshaus mit Jugendstilfassade, 1904

Thebäerstraße 40

ehem. Kurie des Stifts St. Paulin; breitgiebeliger barocker Krüppelwalmdachbau, wohl 2. Hälfte 18. Jh., Gewölbekeller evtl. älter

Thebäerstraße 42

vom Heimatstil beeinflusster klassizistischer Putzbau, kurz vor 1914

Thebäerstraße 49

ehem. Kurie des Stifts St. Paulin; fünfachsig barocker Krüppelwalmdachbau, bez. 1768, Zwerchhaus wohl kurz nach Mitte 19. Jh.

Thebäerstraße 51

ehem. Schulhaus des Vororts St. Paulin; siebenachsiger sog. Rohbau: Stichbogenfenster und Brüstungsfelder hell abgesetzt vom kleinteiligen Sandsteinquadermauerwerk, 1872, Arch. A. Massing, 1884 verlängert

Thebäerstraße/ Ecke Schönbornstraße

ehem. Grabkreuz, Rotsandstein, bez. 1732 (Schaft erneuert)

Theodor-Heuss-Allee 5

dreigeschossige Reihenvilla, Reformarchitektur, 1912, Arch. F. J. Kuhn, Ausstattung

Theodor-Heuss-Allee 9

viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, monumentalisierender Klassizismus, 1914, Arch. H. Zimmermann

Theodor-Heuss-Allee 13

repräsentativer Mansarddachbau, Neurenaissance, 1878, Arch. A. Massing

Theodor-Heuss-Allee 16

zweieinhalbgeschossiges spätklassizistisches Wohnhaus, kurz vor 1879

Theodor-Heuss-Allee 18a

der weitgehend in große Fenster aufgelöste Eckladen, 1933 durch Architekturbüro Brand und Mertes einem Wohnhaus von 1880 angebaut,
1956 zeittypisch aufgestockt mit polygonaler Verglasung mit schräg nach außen gestellten Fenstern

Theodor-Heuss-Allee 19

dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit aufwendiger Neurenaissancefassade, 1893, zweiachsige Erweiterung 1902

Theodor-Heuss-Allee 7-22, Bahnhofstraße 23-26 (Denkmalzone)

zwei- und dreigeschossige Zeilenwohn- bzw. Geschäftshäuser, Gaststätten, Hotels im Einzugsbereich des Bahnhofs, spätklassizistisch bzw. historisierend, 4. Viertel 19. Jh., Nr. 9 von 1914

Töpferstraße 21

späthistoristisches Wohnhaus mit zwei Geschossen, Putzbau mit Polygonalerker und Zwerchgiebel, 1909 von den Bauunternehmern Gebr. Faber

Trierweilerweg 12a

Kurfürst Balduin-Schule, 1925-1931 für Stadtteil Trier-West errichtet; zuerst der Turnhallenflügel, der bis 1934 auch ein Kapellengeschoss hatte, mit Wohnungen für Pfarrer und Schuldienerr errichtet, dann der rechtwinklig anschließende lang gestreckte Trakt mit 21 Klassenzimmern; Putzbau mit expressionistischen Stilmerkmalen, bei der Sanierung 2001/02 nach Befund in den kräftigen Farben seiner Entstehungszeit wiederhergestellt

Wallstraße 6

großvolumiges Zeileneckwohnhaus mit Mansarddach, repräsentativer sandsteingegliedelter Klinkerbau, Neurenaissance, 1892, Arch. Jakob Christ; Ausstattung

Weberbach 25

Stadtbibliothek, langgestreckter viergeschossiger Baukubus mit in den Obergeschossen vorgeblendetem Gitterwerk aus Betonformsteinen, straßenseitig eingeschossiger Vorbau, gegenüber trapezoider Pultdachbau mit Glasfront, 1955, Arch. Alfons Leitl

Weberbach 56, 57

Nr. 56 klassizisierendes Zeilenwohnhaus, 1876, Arch. Joseph Weis; Nr. 57 Zeilenwohn- und Geschäftshaus nach spätmittelalterlichem Vorbild und mit aufwendigem Neurenaissance-Giebel, 1902/03, Arch. Joseph Mendgen

Weberbach 68-72

ehem. Jesuitenkolleg, heute Bischöfliches Priesterseminar, Bau A ehem. Franziskanerminoritenkirche, spätere Jesuitenkirche zur Hl. Dreifaltigkeit, heute Seminarkirche: dreischiffige Hallenkirche, Langchor um 1230/40, zweischiffige Langhauserweiterung 3. Drittel 13. Jh., gotisierendes Südseitenschiff 1739-42, Nebenchöre 1740/41 bzw. 1742/43; Ausstattung; Bau B ehem. Jesuitenkolleg: L-förmiger Renaissancetrakt, dreigeschossiger Walmdachbau mit Treppentürmen, 1610-14, Erweiterung um 1740; Bau C ehem. Jesuitenkolleg: dreigeschossiger Trakt, 1666-68, tlw. älterer Keller; Bau D sog. Aulaflügel: zweieinhalbgeschossige spätbarocke Fassade, 1774/75, Rocaille-Kartuschendekor von Jean Baptist Simar, Promotionsaula mit Rokoko-Stuckierung von Michael Eytel, Keller 1688 und um 1742; Bau E/F Clementinum: zweieinhalbgeschossiger Mansarddachbau 1775-79, Glockentürmchen 1896, spätklassizistischer Erweiterungsbau, 1866, Arch. Gerhard König, Keller tlw. älter, bez. 1593; Bau G ehem. Bibliotheks- und Professorenbau des Priesterseminars: stattlicher dreigeschossiger Walmdachbau, 1848, Keller bez. 1848; Bau H drei spätklassizistische Toreinfahrten, 1853, Arch. Johann Georg Wolff; Hoffassade des eingeschossigen Pfortengebäudes, 1908, Arch. Julius Wirtz; Bau I (Weberbach 71): dreigeschossiger, im Kern gotischer Walmdachbau, Umbau 1888/89, Arch. Eberhard Lamberty, mittelalterlicher Keller; Bau J Schwesternhaus (Weberbach 68-70): fünf tlw. mittelalterliche Keller; Nr. 69 dreigeschossige spätklassizistische Doppelhausfassade, Umbau 1891, Arch. Eberhard Lamberty; Bau K Felicianum: monumentaler neuromanischer Rotsandsteinbau, 1897, Arch. Eberhard Lamberty, Weinkeller mit Fasslagern; Bau L mittelalterlicher Einstützenkeller unter dem ehem. Augustinerkloster zum hl. Alexius

Wechselstraße 12

dreigeschossiges Wohnhaus, stattlicher neuklassizistischer Walmdachbau, um 1897; tonnengewölbter Keller älter

(an) Wechselstraße 13

Pietà in barocker Nische, farbig gefasste Sandsteinskulptur, wohl Mitte 18. Jh.

Weidegasse/ Gilberstraße Alter Jüdischer Friedhof (Denkmalzone)

um die Mitte des 17. Jh. angelegt, Mitte und Ende des 19. Jh. erweitert, Umfassungsmauer ab 1827, Belegung

bis 1920; 547 Grabstellen erkennbar, 446 davon mit Grabsteinen oder Resten von Grabsteinen, ältester von 1686

Weimarer Allee 1

Rheinisches Landesmuseum, imposanter Baukomplex; straßenseitiger Neurenaissance-Flügel, langgestreckter Sandsteinquaderbau mit Mittel- und Seitenrisaliten, 1885-89, Arch. Guinbert, Düsseldorf; dreiflügelige Erweiterung, 1904, Arch. Carl Hocheder, München; Neubau des südlichen Seitentrakts mit antikisierendem Portal, 1925/26, Arch. Hermann Fülles

Wilhelm-Rautenstrauch-Straße 9

großvolumiger Hauskomplex aus Gotik und Renaissance; dreigeschossiges Renaissance-Vorderhaus, viergeschossiges Mittelhaus, angeblich 14. Jh., Rückgebäude mit Mansarddach, bez. 1584; Ausstattung

Windmühlenstraße 4

Helenenhaus, viergeschossiger neubarocker Mansarddachbau mit straßenbildprägender sandsteingegliedeter Putzfassade, 1889-91, Arch. H. Th. Schmidt, Frankfurt; Erweiterungstrakt, sog. Herz-Jesu-Flügel, um 1907, Arch. Jos. Lückerrath, Berlin-Charlottenburg (Plangrundlagen); Verbindungstrakt nur wenig älter, Arch. August Wolf

Windstraße 2

Kurie Quadt, Kurie Rollingen, heute auch Euchariushaus, im Kern romanische Hauptkurie, 11./12. Jh., Umbau 1594 (im EG zweischiffige, kreuzgratgewölbte Halle und tonnengewölbte Küche), barocke Ausstattung im OG; dreigeschossige zehnnachsig klassizistische Fassade, 1828, Arch. Joh. Georg Wolff; im Kern frühromanische zweigeschossige Rundkapelle mit barocker Stuckdecke, Mitte 18. Jh.; Torhaus und Seitenflügel, Spätrenaissance, bez. 1603, 1604 und 1736; offene Remise; Wirtschaftsgebäude, tlw. barock überformt, um 1750/60; an der Flandernstraße barocke Pforte

Windstraße 4

Rollingerhof, Kurie Alt-Hammerstein (?), Kurie Kriechingen oder Kurie Dewora; vornehmes Wohnhaus, spätbarock-klassizistischer Mansardwalmdachbau, 1826/27; romanischer Keller, 11./12. Jh.; in der Umfassungsmauer spätgotische Pforte

Windstraße 6-8

ehem. Königlich-Preußisches Gefängnis, langgestreckter klassizistischer Walmdachbau mit basilikalem Pfortenhaus, 1832/33, Arch. Johann Georg Wolff

Zeughausstraße 88

Moselstadion, zwei ovale Stadien sowie halbkreisförmiger Eingangsbau mit Wärterwohnhaus, Funktionsbau mit Umkleidekabinen, breit gelagerte Klinkerbauten mit Walmdächern im späten Heimatstil mit Anklängen an das neue Bauen, um 1930, Gartenbauinspektor G. Rettig

Zeughausstraße/ Ecke Max-Brandts-Straße

Bildstock, bez. 1787

Zuckerbergstraße 1

späthistoristisches Wohnhaus, Teil der Eckbebauung zusammen mit Nr. 1a und Böhmerstraße 10a/11, sandsteingegliedeter Mansarddachbau, 1901, Arch. Joseph Mendgen; platzbildprägend

Zuckerbergstraße 1a

späthistoristisches Wohnhaus, Teil der Eckbebauung zusammen mit Nr. 1 und Böhmerstraße 10a/11, sandsteingegliedeter Mansarddachbau, 1901, Arch. Joseph Mendgen; platzbildprägend

Zurlaubener Ufer 71/72

zwei barocke Putzbauten, um 1760, 1987 unter Mansarddach zusammengefasst

Zurlaubener Ufer 76

breitgiebeliger Krüppelwalmdachbau, 18. Jh.

Zurlaubener Ufer 77

dreiaxiger Krüppelwalmdachbau, 18. Jh., rechtwinklig abknickender rückwärtiger Teil Mitte 19. Jh., Spolie bez. 1695; zugehörig zwei Lauben im gegenüberliegenden Garten

Zurlaubener Ufer 78

dreiaxiger Mansarddachbau, Mitte 18. Jh. wohl mit älteren Teilen, Schaufenstereinbau 1934

Zurlaubener Ufer 79

dreiaxiger spätbarocker Mansarddachbau, bez. 1779

Zurlaubener Ufer 80

dreiachsiger Mansarddachbau, 18. Jh.

Zurlaubener Ufer 82

fünfschsiges Wohnhaus, bez. 1790, mit Gastwirtschaft (seit 1802), Wiederaufbau nach Brand 1914; gegenüberliegend eingeschossiges Gartenhaus mit Mansarddach

Zurlaubener Ufer 83

spätbarockes Wohnhaus, früheres 18. Jh., bez. 1779 (wohl Umbau)

Zurlaubener Ufer 85

dreiachsiger, im Kern barocker Putzbau mit Gastwirtschaft, 1. Hälfte 18. Jh., wohl im späten 19. Jh. überformt

Zurlaubener Ufer 86

fünfschsiges Haus über Gewölbekeller, Mansarddach mit Krüppelwalm, 18. Jh., seit spätem 18. Jh. Gaststätte

Zurlaubener Ufer 87

zweiachsiger Mansarddachbau, 18. Jh., Schaufenstereinbau 1933

Zurlaubener Ufer 88

dreiachsiger Putzbau, 18. Jh.

Zurlaubener Ufer 89

barockes Wohnhaus, bez. 1719, ältestes datiertes Haus in Zurlauben

Zurlaubener Ufer 90

zweiachsiges dreigeschossiges Wohnhaus, spätes 19. Jh., 1985 mit barockisierenden Fenstergewänden und Mansarddach versehen

Zurlaubener Ufer 91

zwei Achsen breites, dreigeschossiges Wohnhaus des späten 19. Jh., 1984 mit barockisierenden Fenstergewänden und Mansarddach versehen

Zurlaubener Ufer 92

siebenachsiges Wohnhaus über zwei parallelen Gewölbekellern, spätes 18. Jh.

Zurlaubener Ufer 76-92 (Denkmalzone)

Kern des ehem. Vorortes Zurlauben; geschlossene Häuserzeile mit Mansarddachbauten, in der äußeren Erscheinung 18. Jh., im Kern z. T. wohl älter; die beiden dreigeschossigen Häuser Nr. 90 und 91 des späten 19. Jh. um 1985 barockisiert; moselseitig vorgelagert kleine, den Häusern zugeordnete Gärten, z. T. mit Gartenhäusern; Moselfront über hohen Stützmauern durch den Bau des Hochwasserschutzdammes um 1920 verdeckt

Zurmaiener Straße 108

im Garten der ehem. Benediktinerabtei St. Maria ad Martyres Wohnhaus von 1898, Arch. K. Walter, 1907 durch denselben Architekten zur Villa mit malerisch verschachteltem Umriss erweitert, Gartenhaus bez. 1772, schmiedeeiserner Zaun mit Tor

(an) Zurmaiener Straße 108a

spätgotischer Bildstock, an einem Gartenpavillon in die Wand eingesetztes Oberteil eines Nischenkreuzes

Zurmaiener Straße 114

sog. Exzellenzhaus, ehem. Wirtschaftsgebäude der Benediktinerabtei St. Maria ad Martyres; Dreiflügelanlage, 2. Hälfte 18. Jh., Aufstockung des Südflügels 1875; Gartenmauer mit drei Pavillons, Gartenabschlussmauer mit Eingangstor

Zurmaiener Straße 152

malerisch verschachtelter, kleiner eingeschossiger Backsteinbau mit Fachwerkkniestock und kleinem Rundturm, 1900

Gemarkung

Franzensknüppchen auf dem Petrisberg, südlich des Kreuzwegs

römischer Großgrabhügel (Tumulus) mit Kalkstein-Ringmauer, 2./3. Jh.

Gutshof Kockelsberg nördlich des Ortes auf dem Kockelsberg

zwei Flügel der ehem. Dreiseitanlage, Wohnhaus bez. 1798

Heiligenhäuschen westlich vom Markusberg

in der Nische Pietà, wohl Mitte 19. Jh.

Kurhaus Kockelsberg nördlich des Ortes auf dem Kockelsberg

burgartiger, verschachtelter Bau um viergeschossigen Turm mit vier Wichhäuschen 1890/91, Arch. K. Th. Schmitt, Frankfurt/M. (Ausführung durch E. Lamberty), 1924 erweitert; landschaftsprägend

Mariensäule an der Hangkante des Markusberges unweit der Straße zum Stadtteil Markusberg

aufgesockelter Turm, auf der balustergesäumten Aussichtsplattform über achteckigem Sockel Marienstatue, 1859-66, Entwurf Arch. Ch. W. Schmidt und J. P. Schmidt, Maria Immaculata nach Skizzen von G. Renn, Speyer; landschaftsprägend

Schusterkreuz im Trierer Stadtwald, westlich des Stubenbergs, südlich der A 64

Schaftkreuz auf altarartigem Sockel, Muschelnische mit nahezu vollplastischer Pietà, bez. 1745

Sievenicher Hof im Westen des Stadtgebietes am Weg Richtung Aach

im Westen des Stadtgebietes, in offener Landschaft am Weg Richtung Aach gelegene Gruppe von Wirtschafts- und Wohnbauten; älteres Wohnhaus spätes 18. Jh., um Wirtschaftstrakt erweitert und unter einem Dach zusammengefasst; jüngeres Wohnhaus mit einseitigem Krüppelwalmdach, 19. Jh.; Verwalterhaus, eingeschossiger historistischer Krüppelwalmdachbau, bez. 1900, Arch. A. J. Mayer, Ausstattung; Kuhstall 1905, ebenfalls von Mayer, unverändert erhalten

Wasserhochdruckbehälter Kreuzweg am Petrisberg, im Hang unmittelbar oberhalb des Kreuzweges

14 Betonkammern mit mäandernder Wasserführung, sichtbar die Pumpenhalle mit Sandsteinfassade in Jugendstilformen, 1905/06

Wasserniederdruckbehälter am Petrisberg, unweit des Anfangs des Kreuzweges

Flachtonnen über sieben mal sechs Rechteckstützen, sichtbar die rotsandsteinverkleidete, festungsartige Vorkammer, Ende 19. Jh.

Weißhaus westlich des Ortes, in der Nähe des Drachenhauses

Landhaus; dreigeschossiger klassizistischer Walmdachbau, 1823; zugehörig Orangerie von 1863, Reste des gusseisernen Gartenzauns, Laufbrunnen, schmiedeeisernes Tor, Obelisk bez. 1879

Trier - Biewer

Kath. Pfarrkirche St. Jakob Biewerer Straße 114

romanisierende dreischiffige Hallenkirche, 1910-12, Arch. P. Marx; ortsbildprägend

(bei) Aacher Weg 49

Kreuzigungsbildstock, Sandstein, bez. 1720

Aacher Weg 86

sog. Altenhof, ehem. Forsthaus mit Gastwirtschaft; ein- bzw. zweigeschossiger Winkelbau, Anklänge an Schweizerstil, 1874

Biewerer Straße 2

St. Jost-Kapelle des ehem. Leprosenhaus St. Jost, zweiachsiger Saalbau, Chor mit angebauter Sakristei, 1706;

vom Leprosenhaus erhalten Wohn- und Wirtschaftsgebäude (stark umgebaut, Biewerer Straße 3); westlich Areal des ehem. Leprosenfriedhofs, tlw. mit Bruchsteinmauer

(gegenüber) Biewerer Straße 15

Kreuzigungsbildstock, Sammelstelle für Almosen des Leprosenhauses, ehemals bez. 1643 (oder 1645), wiederhergestellt 1941

(an) Biewerer Straße 79

Hausmarke; wappenschildhaltende Figur unter Ädikula, bez. 1545

Biewerer Straße/ Abzweigung Donaustraße

St. Jakobs-Brunnen, Rechtecktrog, Brunnenschaft bez. 1832, darauf aufgesockelt Figur des hl. Jakob (Neuanfertigung 1949 von Bildhauer Engel, Trier)

Im Dechantsgarten 5

ehem. Staatsjugendheim; eingeschossiger Rotsandsteinquaderbau, Vorhalle mit Fachwerk, bergfriedartiger Turm, 1936/37, Arch. H. O. Vogel und E. Winkler

Trier - Ehrang

Ev. Pfarrkirche Wallenbachstraße 1 und 3

Gruppenbau aus roten Sandsteinquadern in sachlichen Formen: Gemeindesaal mit darüber liegendem Kirchensaal, an der Ecke vorgeschobener quadratischer Kirchturm sowie Pfarrhaus, 1928-30, Arch. Rettig und Kellermann; ortsbildprägend

Kath. Pfarrkirche St. Peter Oberstraße 65

stattliche neugotische Hallenkirche, bichromer Sandsteinquaderbau mit treppenturmflankiertem Eingangsturm, 1873-75, Arch. K. Arendt, Luxemburg; Chorfenster und ein Schiffsfenster, 1960 bzw. 1991 von J. Schwarzkopf

Ortsbefestigung

sog. Ringmauer, infolge der Verleihung städtischer Rechte 1346 unter Erzbischof Balduin errichtet, unter Kurfürst Johann von der Leyen (1556-67) nach Süden und Osten erweitert, 1673 von französischen Truppen beschädigt, 1789 unter Kurfürst Clemens Wenzeslaus wiederhergestellt; bis auf die Ausbrüche der ehemals vier Tore fast vollständig, z. T. in den angrenzenden Gebäuden vermauert, erhalten; ehemals vorgelegter Graben v.a. auf Nord- und Ostseite anhand der Parzellengrenzen noch nachvollziehbar

An der Ehranger Mühle 10

Villa Seifer, großbürgerliche Villa; hoch aufragender sandsteingegliedelter Putzbau mit Walmdach, Treppenturm und Erkerturm, neugotische Motive, um 1900

An der Ehranger Mühle 11

ehem. Villa, später Verwaltungsgebäude der Ehranger Walzenmühle; späthistoristischer sandsteingegliedelter Putzbau, wohl kurz vor Ende 19. Jh.; Erdgeschosshalle mit geschnitzter eichener Wandvertäfelung, Deckenmalerei in der Art einer Gartenlaube

Ehranger Straße o. Nr.

Eisenbahnwasserturm; auf kegelförmigem Unterbau aus Gusseisenplatten genieteter, kugelförmiger Wasserbehälter, 1907-13, heute relativ seltener Vertreter der um 1900 häufig gebauten Wassertürme nach dem System Intze

Ehranger Straße 2, 3, 4, 5, 7, 8

ehem. Bahnhof der Eifelbahn, wohl nach 1881 begonnen; Ensemble aus Empfangsgebäude, Schuppen und Bedienstetenwohnhaus, das Empfangsgebäude ein malerischer Gruppenbau mit Rotsandsteinfassaden (Bauliche Gesamtanlage)

Ehranger Straße 167

ehem. Volksschule Ehrang-Bahnhof (sog. Großholzschule), 1910/11, 1933-1935 erweitert; Walmdachbau, klassifizierende Reformarchitektur; Einfriedung (Bauliche Gesamtanlage)

Friedhofstraße Sog. Waldfriedhof

Anfang des 20. Jh. mit neugotischem Eingangstor angelegtes Areal; Grabstätte Fam. Servais, eingefasst von neugotischem gusseisernem Geländer, wohl Quinter Hütte, altarartiges Grabdenkmal P. Servais (†1908); vor der Friedhofsmauer „Pestkreuz“, bez. 1683 (mit jüngerem Korpus)

Friedhofstraße 24

zweigeschossiger, spätklassizistischer Putzbau, letztes Viertel 19. Jh.

Friedhofstraße 33b

kath. Linkenbachkapelle, neugotische Marienkapelle, sandsteingegliedelter Putzbau mit Dachreiter, 1905 auf den Fundamenten eines 1805 erstmals erwähnten Vorgängerbaus errichtet

Fröhlicherstraße 13

sog. Bolognescher Hof, repräsentative Hofanlage, im Kern 1695; stattlicher barocker Mansardwalmdachbau mit Freitreppe, nach 1761, über hohem Keller des späten 17. Jh.

Fröhlicherstraße 14

dreiachsiger barocker Mansarddachbau mit Wirtschaftsteil, spätes 18. Jh., im Kern älter

Fröhlicherstraße 20 und 21

"Haus Briel", Eckwohn- und Geschäftshaus; sandsteingegliedeter Massivbau, Mansarddach mit Krüppelwalm, bez. 1592 und 1593, Umbauten um 1700 und 1770 (Dach); Kölner Decken sowie Takenanlage und Takenschrank um 1700, Malereireste; ältestes datiertes, besterhaltenes Gebäude in Ehrang; zugehörig schmaler Hof mit Rundbogentor, bez. 1711; Nr. 20 und 21 ehem. Wirtschaftsbauten, 18. Jh.

Kapellenstraße 2a

kleine Barockkapelle, 18. Jh.; am Türgewände Hochwassermarke von 1784

Kyllstraße 45

stattlicher dreigeschossiger Mansarddachbau, bez. 1805; straßenbildprägend

Kyllstraße 55

Gasthaus "Schützenhof", sandsteingegliedeter Putzbau, barockisierender Heimatstil, frühes 20. Jh.

Kyllstraße 28, 29, 30 und 31 (Denkmalzone)

für Ehrang typische Bebauung des 17./18. Jh. mit bescheidenen, nur wenige Achsen breiten ehemals kleinbäuerlichen Anwesen mit vorgelagerten Hof- und Gartenflächen (Nr. 28 bez. 1697; Nr. 29 dreigeschossig)

(an) Laacher Weg 1

Fragmente eines spätgotischen Wegekreuzes, Sandstein

Niederstraße 1

"Haus Briel", Eckwohn- und Geschäftshaus; sandsteingegliedeter Massivbau, Mansarddach mit Krüppelwalm, bez. 1592 und 1593, Umbauten um 1700 und 1770 (Dach); Kölner Decken sowie Takenanlage und Takenschrank um 1700, Malereireste; ältestes datiertes, besterhaltenes Gebäude in Ehrang; zugehörig schmaler Hof mit Rundbogentor, bez. 1711; Nr. 20 und 21 ehem. Wirtschaftsbauten, 18. Jh.

(bei) Niederstraße 21

Sandsteintorbogen über die Stichgasse

(bei) Niederstraße 22a

Schaftkreuz, bez. 1738

Niederstraße 26

stattliches dreigeschossiges Wohnhaus, wohl Hauptgebäude der ehem. Meierei des Klosters St. Maria ad Martyres, St. Mergen, 18. Jh.

(bei) Niederstraße 26

Sandsteintorbogen über die Stichgasse, bez. 1720

Niederstraße 53

Wohnhaus mit Krüppelwalmdach, 18. Jh.; zugehörig ummauerter Garten

Niederstraße 72

Wohnhaus, bez. 1788, im Kern wohl 17. Jh.

Niederstraße 144

fünfsachsiges Wohnhaus, 2. Hälfte 18. Jh., tlw. aufgestockt, Sockel mit Schmuckfliesen aus der Ehranger Plattenfabrik

Niederstraße 145

siebenachsiges Wohnhaus, 18. Jh., wohl mit älteren Teilen, einheitliche Fassade wohl 19. Jh. (Rückseite modern); straßenbildprägend

Niederstraße 150

dreigeschossiges Eckwohn- und Geschäftshaus mit Mansardwalmdach, 18. Jh., im Kern wohl älter

Oberstraße 3

Wohnhaus mit gekuppelten geohrten Fenstern, im Kern wohl 17. Jh.

Oberstraße 8a

Schule; bichromer Sandsteinbau, neugotische Motive, 1895, Erweiterungen 1899, 1910 und 1921

Oberstraße 30

heute noch arbeitende Turbine, bez. 1902; zugehörig der Wasserlauf des Mühlengrabens

(gegenüber) Oberstraße 51 Sog. Pastorenfriedhof (Denkmalzone)

Reste des 1812 angelegten, 1910 aufgegebenen Gemeindefriedhofs mit einigen Pfarrergräbern;
Friedhofskreuz bez. 1821; auf der Mauer zu Oberstraße 50 wohl barockes Grabkreuz

(bei) Oberstraße 57

sog. Kieferkreuz, Kreuzigungsbildstock, bez. 1686

Oberstraße 60

ehem. Hofanlage; barocker Krüppelwalmdachbau, 18. Jh.; straßenbildprägend

(bei) Quinter Straße 54

sog. Milokreuz, dreiteiliges Wegekreuz, wohl 1336 erstmals genannt („Steinernes Kreuz“), Schaft evtl. römisch

(bei) Vordere Heide 7b

kath. Heidekapelle, Wegekapelle, bez. 1632 und 1575 (Gewände und Datumsstein aus Vorgängerbauten wohl in dem jüngeren Bau wiederverwendet)

Gemarkung

Ramsteiner Weg/ Ecke Ehranger Straße

sog. Blankenheimer Kreuz, Schaftkreuz, Schaft wohl 18. Jh., Kreuz bez. 1873

Ramsteiner Weg 20

Wasserkraftwerk Kylltal, Laufwasserkraftwerk, 1902, Umbau 1926; Walmdachbau mit Maschinen- und Werkstatthalle sowie Wohnung, flankiert von eingeschossigen Anbauten (Turbinkammer, Traforaum mit zwei Türmchen), zweigeschossiges Stallgebäude, umfriedeter Gartenbereich; beim Umbau Neuanlage des Wehrs in Form eines Walzenwehrs, u.a. Werkstatthalle mit preußischer Kappendecke, gusseiserne Säule, Fischtreppe; erstes Kraftwerk auf dem europäischen Kontinent, bei dem Betrieb und Regelung sich selbsttätig regelten, noch heute sind die Maschinen aus dem frühen 20. Jh. in Betrieb

Sog. Geißenkreuz oder Ochsenkreuz nordwestlich der Ortslage an der Straße nach Kordel

Balkenkreuz, Rotsandstein, bez. 1673

Sog. Osterkreuz östlich von Lorch, südlich des Asberges in der Feldflur

aufgesockeltes Schaftkreuz, bez. 1827

Trier - Eitelsbach

Kath. Filialkirche Vierzehn Nothelfer Mertesdorfer Straße 2

dreiaxiger Saalbau mit Walmdach und Giebeldachreiter, 1848 vollendet; außen zwei Grabsteine, einer bez. 1808; westlich der Kapelle Schaftkreuz, bez. 1831

Borweg 2

Wohnhaus mit Krüppelwalm, innen Fachwerkwände, Flurküche, Spindeltreppe, wohl 18. Jh., im Kern evtl. 17. Jh.

Borweg 6, 8 und 10

langgestreckter Krüppelwalmdachbau, Nr. 6 bez. 1805, Nr. 10 bez. 1848

Eitelsbacher Straße 2

stattlicher Hakenhof; Flurküchenhaus mit Krüppelwalmdach, Ausstattung, im Kern 18. Jh. oder älter

Eitelsbacher Straße 8/10

stattlicher Krüppelwalmdachbau, Nr. 8 bez. 1829, im Kern 17. oder 18. Jh.; ortsbildprägend

Eitelsbacher Straße 11

kleines Wohnhaus, Schieferbruchsteinbau, Kellereingang bez. 1598, heutiges Erscheinungsbild 19. Jh.; ältestes datiertes Haus in Eitelsbach

Eitelsbacher Straße 13

Quereinhaus, sandsteingegliedeter Schieferbruchsteinbau, im Kern wohl 18. Jh., im 19. Jh. verändert

Mertesdorfer Straße 8

dreiteiliger Schulhausbau in historisierenden Formen, 1891, Anbauten 1911 und 1960

Gemarkung

Duisburger Hof 1-5

Hofgut im Besitz des Bischöflichen Konvikts Trier; um einen rechteckigen Hof gruppierte Anlage: viergeschossiger Wohnturm mit Walmdach (14. Jh., 1571 überformt) und polygonalem Treppenturm mit Pyramiddach, bez. 1588 (Nr. 4), Anbau auf der Südwestecke mit sog. Bischofszimmer: Mansardwalmdachbau, neugotische Motive (1905), zweiter Wohnturm mit Treppenturm (bez. 1573, Wappentafel Hugo von Schonenburg, und 1578) und Wehrturm (bez. 1578), Saalanbau mit Kreuzstockfenstern und Buntverglasung (1886-89; Nr. 1), ehem. Verwalterhaus (1843/44; Nr. 2 und 3), Wirtschaftsgebäude (Nr. 5) mit Scheune und Stallungen (heute Kelterhaus) und ehem. Pferdestall (1948), Terrasse für einen ehem. Garten, Wäldchen, verwilderter Park mit altem Baumbestand, Reste von Wegeeinfassungen aus Bruchstein, von der ehem. figürlichen Ausstattung ein Postament erhalten

Karthäuserhof im Tal des Eitelsbaches am Ende des Borwegs

dreigeschossiges Burghaus mit Krüppelwalm, ehem. Hofgut der Kartäuser, im Kern spätgotisch, 1726 umgebaut, 1851/52 Umbau in klassizierender Neugotik durch Baumeister König, im Innern spätgotische Wendeltreppe; breitgiebeliges Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit hohem halb abgewalmtem Schieferdach und Dachreiter, 1753, Raum mit Bildtapete von 1823; mehrere langgestreckte Wirtschaftsgebäude mit historistischen Zierelementen, spätes 19. Jh.; an die Tordurchfahrt, bez. 1723, anschließender Flügel bez. 1888; Parkanlage

Trier - Euren

Kath. Pfarrkirche St. Helena St.-Helena-Straße 25a

neugotische Rotsandstein-Basilika, 1874-76, Arch. R. Wirtz, reiche Ausstattung; ortsbildprägend

(an) Eisenbahnstraße 1

Wappenstein, bez. 1680

Eligiusstraße/ Abzweigung Im Waldtal

sog. Helenabrunnen, Laufbrunnen, Sandstein, 1818

Eurener Straße 197

Streckhof; dreiachsiger Krüppelwalm-Mansarddachbau, bez. 1825, im Kern wohl älter, Wirtschaftsteil eineinhalbgeschossig

Eurener Straße 199

vierachsiger, zweieinhalbgeschossiger Wohnteil eines stattlichen Quereinhauses, bez. 1794, vermutlich aber älter

Eurener Straße/ Abzweigung Im Spilles

recht aufwendiger Bildstock mit Pietàrelief, 1. Hälfte 18. Jh.

Herrmannstraße/ Katherweg

baumstammartiges Schaftkreuz, bez. 1834

Im Spilles 5

Pfarrhaus; dreigeschossiger neugotischer Walmdachbau, 1886-88; ortsbildprägend

Im Spilles/ Abzweigung Vor Plein

barocke Wegekappelle, um 1700; Kruzifix, bez. 1537 (1589?)

Im Waldtal 2

aufwendig gestaltetes, turmartiges Brunnenhaus mit Pyramiddach, 1909

Pestalozzistraße 3

Schule; bichromer Sandsteinquaderbau, 1887/88, dreiflügelige Erweiterung 1938, Arch. H. O. Vogel, der neugotische Altbau dabei um ein Geschoss übergriffen

Pestalozzistraße 8

anspruchsvolles Quereinhaus, bez. 1849, im Kern älter

St.-Helena-Straße 15

dreigeschossiges Wohnhaus auf kleinem tonnengewölbtem Keller, 19. Jh., im Kern älter

St.-Helena-Straße 17

dreigeschossiges Wohnhaus, 19. Jh., im Kern älter

(bei) St.-Helena-Straße 24

sog. Zingenkreuz, Schaftkreuz in spätbarock-klassizistischen Formen, bez. 1809 und 1876 (Renovierung)

(bei) St.-Helena-Straße 73

klassizistisches Altarkreuz, aufwendiger Aufsatz, kleiner Eisenkorpas, frühes 19. Jh.

St.-Helena-Straße/ Ecke Numerianstraße

St. Georgsbrunnen, aufwendige Brunnenanlage als Kriegerdenkmal 1914/18, Säule mit hl. Georg, 1925 von Bildhauer Nagel

Vor Plein/ Abzweigung Dronkestraße

Kreuzigungsbildstock, Schaft 17. Jh., Aufsatz nach Kriegszerstörung 1948 getreu dem Vorbild neu geschaffen

Gemarkung

Altarkreuz Luxemburger Straße

jüngere Teile des 1742 errichteten Altarkreuzes: auf dem Altartisch geschwungener Aufbau, ehemals bez. 1821, reliefierter Schaft mit Renovierungsvermerk von 1832 (Kreuz von 1950)

Altarkreuz (bei) Niederkircher Straße 26

jüngere Teile des 1742 errichteten Altarkreuzes: auf dem Altartisch geschwungener Aufbau, ehemals bez. 1821, reliefierter Schaft mit Renovierungsvermerk von 1832 (Kreuz von 1950)

Bildstock Luxemburger Straße/ Abzweigung Eisenbahnstraße

Schaftkreuz; Schaft 17. Jh., Kapitell bez. 1871, reliefierter Bildstock bez. 1806

Bildstock Luxemburger Straße/ gegenüber der östlichen Abzweigung Gottbillstraße

mit vollplastischer Pietà, bez. 1836

Kriegerdenkmal Herrmannstraße

Pfeilerkreuz zum Dank für die überlebenden Soldaten von 1866, eines der wenigen Denkmäler für den preußisch-österreichischen Krieg

Schloss Monaise (Denkmalzone)

1779-83 nach Plänen von François Ignace Mangin als Sommersitz des Trierer Domdechanten Philipp Franz Graf von Walderdorff errichtet; dreigeschossiger kubischer Bau zu 3 x 7 Achsen über doppelgeschossigem Keller, ein weiteres Geschoss im Abschlussgebälk integriert, darüber dreiteiliges Walmdach mit kuppelig erhöhtem Mittelteil; dreiachsiger Mittelrisalit auf der Eingangsseite in den beiden Hauptgeschossen als Loggia hinter vier kolossalen ionischen Säulen ausgebildet; frühklassizistischer Bau von überregionaler Bedeutung, zugehörig Garten mit Monopteros, Grabkapelle und Gloriette sowie Hofgut (Alte Monaiser Straße 2, 3, 4)

Trier - Feyen / Weismark

Kath. Kapelle St. Germanus Pellingier Straße 3

zweiachsiger Saalbau mit Giebeldachreiter, 1848, Umbau 1848, Wiederherstellung 1948; bei der Sanierung 1988/89 römischer Estrich und römisches Mauerwerk im Aufgehenden nachgewiesen

Kath. Pfarrkirche St. Valerius Bornewasserstraße 50

langgestreckter Bau auf ellipsenförmigem Grundriss, entsprechend dem abfallenden Gelände von einer Unterkirche unterfangen, 1952-56, Arch. A. Leitz

Am Bildstock/ Einmündung Auf der Weismark

Bildstock, Pietà, Heiliger und Stifter, bez. 1673

Am Knie/ Pellingner Weg

Wegekreuz mit angearbeitetem Korpus, bez. 1766, 1933 in Kriegerdenkmal einbezogen

An der Härenwies 10 und 11

Südbad, 30 000 qm große Anlage mit Eingangsgebäude, Umkleide- und Duschkabinen und Gastronomiebereich, Hausmeisterwohnung, 1956, Arch. G. Dietrich und K. Karnatz (letzterer auch Landschaftsarchitekt); ein- bzw. zweigeschossiges Eingangsgebäude mit als Fensterwand geöffneter Eingangshalle in Formen der Fünfzigerjahre mit bauzeitlichem Bodenbelag und Wandrelief, Bassinbereich mit zwei großen, unregelmäßig geformten Becken und parabelförmigem Sprungturm, Technikgeschoss mit Wasseraufbereitungsanlagen und Toiletten, terrassenförmig angelegte Liegewiesen mit einzelnen Baumgruppen, begrenzt durch hohe Gehölze

Im Hofacker 1

Hochbunker; Walmdachbau mit turmartigem Treppenhaus, 1940

Trier - Filsch

Kath. Filialkirche St. Lucia Kaseler Weg o. Nr.

barocker Saalbau mit Giebeldachreiter, bez. 1798; oberhalb des Eingangs spätgotische Sakramentsnische aus dem Vorgängerbau; Kirchhof mit alter Umfassungsmauer

Kath. Filialkirche St. Lucia Luzienstraße 1a

barocker Saalbau mit Giebeldachreiter, bez. 1798; oberhalb des Eingangs spätgotische Sakramentsnische aus dem Vorgängerbau; Kirchhof mit alter Umfassungsmauer

Trier - Heiligkreuz / Mariahof

Kath. Pfarrkirche Heiligkreuz mit Kreuzweg Arnulfstraße 1

alter Teil: kleiner frühromanischer kreuzförmiger Zentralbau mit bekrönendem Mittelturm, 2. Hälfte 11. Jh., um 1623 erweitert, nach Kriegsbeschädigung 1957/58 wiederaufgebaut; Neubau: hoher rechteckiger Kubus aus zweischaligem Ziegelmauerwerk, das Dach eine Stahlbeton-Faltwerk-Konstruktion, Kupferdeckung mit Kugelbekrönung auf den Walmspitzen, südseitig niedriger Quader (Eingang und Werktagkirche) mit zwei monolithischen Rundtürmen mit Spitzkegeldach, 1960/61, Arch. G. Böhm, Köln, bauzeitliche Ausstattung sowie mehrere Ausstattungsstücke aus der älteren Kapelle; Kreuzweg (sieben Fußfälle), 17. Jh.

Kath. Pfarrkirche St. Michael Am Mariahof 35

stufenpyramidenförmige Stahlbetonkonstruktion mit Lichtbändern und -kuppeln, 1968-70, Arch. K. Schmitz, Dillinger, Glasfenster von J. Schwarzkopf, Altarinsel 1982 umgestaltet von O. H. Hajek

(hinter) Am Herrenbrunnchen 70

Herrenbrunnchen, Brunnenhaus; kleiner Mansardzeltdachbau, Erdgeschoss bez. 1682, Obergeschoss 1728, Mundlöcher mehrerer Stollen

Bernhardstraße 24/26

Margarethenhof, früher Villa Neuerburg, seit 1954 Kloster der Ursulinen; gediegener sandsteingegliedelter Dreiflügelbau mit Walmdächern, Reformarchitektur, frühes 20. Jh., im Kern älter, nach 1945 erweitert; Ausstattung; eingeschossiges Pförtnerhaus mit Walmdach; alte Umfassungsmauer

(bei) Bernhardstraße 75

sog. Kestenkreuz oder Kreuz am scharfen Eck, Kreuzigungsbildstock, Schaftkreuz mit barock bewegten Gewandfiguren, bez. 1636 (1639?)

Mariahof 1-6

ehem. Gutshof Mariahof, große Vierflügelanlage; Nordflügel: ehem. Hauptwohnhaus mit Krüppelwalmdach und Glockendachreiter (Nr. 1), ehem. Pferdestall, bez. 1844 (Nr. 2, heute Wohnhaus) und Scheune; Hoftor von 1911 mit Madonnenstatue; Westflügel: sog. Kutscherhaus (Nr. 3) mit historischen Versatzstücken (u.a. romanische Säule, spätgotische Platte, drei Ofenplatten aus der Quinter Hütte), sog. Waldhüterhaus, bez. 1911 (Nr. 6); Süd- und Ostflügel: Stallungen und Scheunen, bez. 1912 und 1913

(bei) Peter Wust-Straße 26

sog. Schäferkreuz, Schaftkreuz mit Volutenkapitell und Figurenrelief im Aufsatz, bez. 1759 und 1826 (erneuert)

Gemarkung

Wegekapelle westlich des Brubacher Hofes

kleiner Putzbau mit Dachreiter, 1906, über 1887 errichtetem Bildstock mit Pietà

Trier - Irsch

Ehem. kath. Pfarrkirche St. Georg und Wendelin Propstei 1a

Friedhof mit im Kern mittelalterlichem Kirchturm, bez. 1622; Sandsteinkreuz, vorderseitig bez. 1803, rückseitig 1790, heute einbezogen in ein Kriegerdenkmal 1914/18 und 1939/45

Kath. Pfarrkirche St. Georg und St. Wendelinus Propstei 2

Umbau und Erweiterung der ehem. Zehntscheune des Trierer Martinsklosters von 1766 zum Saalbau mit Dachreiter über dem Dreiseitchor, bez. 1834, Arch. kgl. Baukondukteur Simonis; Ausstattung z. T. aus dem Vorgängerbau, Ausmalung von 1903

Propstei 1

sechseckiger Treppenturm des ehem. Pfarrhauses, 1536

Propstei 4

sog. Burg, ehem. Propstei der Abtei St. Martin in Trier; um einen Hof gruppiertes und von Gräben und Mauern eingefasstes Ensemble einschl. Kirche (ehem. Zehntscheune); dreigeschossiges spätmittelalterliches Burghaus mit Treppenturm, bez. 1587 und 1717; zweigeschossiger Wohnflügel, 18. Jh.; zweigeschossiger Anbau, sog. Gerichtshaus, 1760er Jahre; Wirtschaftsgebäude; tlw. alte Umfassungsmauer mit Torbögen, bez. 1766 und 1768

Trier - Kernscheid

Kath. Filialkirche St. Katharina und Barbara Franzenheimer Straße 6

dreiachsiger Saalbau, Dachreiter im Rundbogenstil, bez. 1862, Ausstattung; in der Kirchhofsmauer spätbarocker Kreuzigungsbildstock, bez. 1785, sowie ehem. Grabkreuz, bez. 1736

Franzenheimer Straße 3

langgestrecktes Quereinhaus, bez. 1790, im Kern wohl älter, Scheunenteil 2. Hälfte 19. Jh., Wirtschaftstrakt bez. 1829

Trier - Kürenz

Kath. Pfarrkirche St. Bonifatius Domänenstraße 94

zweischiffiger kubischer Bau in Formen der Neuen Sachlichkeit, kupfergedecktes Satteldach, 1932/33, Arch. F. Thoma; Ausstattung aus mehreren Epochen; zugehörig das Pfarrhaus (Kobusweg 1), gleichfalls in sachlichen Formen

(bei) Am Grüneberg 18-20

Wasserbehälter, zur Versorgung des Trierer Hauptbahnhofs; zylindrischer Bau mit teerpappengedeckter Flachkuppel, nach 1918

Am Grüneberg 27

Sporthalle; eingeschossiger neoklassizistischer Walmdachbau mit zweigeschossigem Trakt (Umkleideräume und Wohnungen), 1927

Domänenstraße 29

dreigeschossiges Eckwohn- und Geschäftshaus mit mehrfarbiger Klinkerfassade und hochgezogenem

Schieferdach, um 1900

Domänenstraße 38

ehem. Metzgerei und Gastwirtschaft; stattlicher Backsteinbau mit mehrfarbiger Klinkerfassade und hochgezogenem Schieferdach, 1904

Rosenstraße 14-22, Nellstraße 10 und 11 (Denkmalzone)

geschlossene Zeile mit in den Einzelformen abwechslungsreich, aber nach ähnlichem Konzept gestalteten Wohnhäusern, die Vorgärten mit originalen Einfassungen, 1904 ff.

Zum Schloßpark 41

Eckwohnhaus; Massivbau mit sehr dicken Mauern, im Kern 16. oder 17. Jh., wohl das älteste Wohnhaus in Kürenz

Zum Schloßpark 62 Sog. Kürenzer Schlösschen (Denkmalzone)

ehem. Gutshof, Anfang 19. Jh. vom Präfekten des Saardepartments Alexandre François Bruneteau de Sainte Suzanne unter Einbeziehung älterer Bausubstanz errichtet; kubischer Mansardwalmdachbau, Anfang 19. Jh., Turmanbau in Neurenaissanceformen 1887; zugehörig der Landschaftsgarten mit altem Baumbestand, "Orangerie" und "Teehaus", erhaltene Teile der Ummauerung

Gemarkung

Baltzstraße 19

ehem. Gemeinschaftshaus der Arbeitersiedlung der Domäne Avelsbach; Putzbau mit Krüppelwalm, auf den Giebelseiten eingeschossige Anbauten, Anfang 20. Jh., 1923/24 Aufstockung und Umgestaltung zur Schule mit Lehrerwohnung; im Innern originale Backöfen

Arbeitersiedlung der Domäne Avelsbach Baltzstraße 1-19, 21 und 22, oberhalb der Staatlichen Weinbaudomäne Avelsbach (Denkmalzone)

dorfartige Anlage mit neun individuell gestalteten Doppelhäusern mit Wohn- und Wirtschaftsteil, Gärten und Ackerland sowie Gemeinschaftshaus, Heimatstilbauten, 1908-10

Aussichtsturm in den Weinbergen nordwestlich der Domäne Avelsbach

turmartiger Zentralbau, Bruchstein, historisierende Burgenarchitektur, bez. 1910; landschaftsbildprägend

Kath. Kreuzkapelle auf dem Petrisberg mit Kreuzweg Petrisberg

aufwendig gegliederter Putzbau mit hohem Dachreiter, Rundbogenstil, 1844, nazarenische Ausmalung; Kreuzweg mit 14 Stationen, 1925 von Bildhauer Nagel

Staatl. Weinbaudomäne Avelsbach am Fuß der Weinberge

Musteranlage für Weinbau und Weinlagerung, 1900-09, Arch. Kreisbauinspektor Jaffke; historistische Baugruppe aus Kelterhaus, Abfüll- und Lagergebäuden und Wohnhaus: unterschiedlich hohe Gebäude einschl. Turm mit Putzflächen, Sichtbackstein und Zierfachwerk sowie unterschiedlichen Dachflächen mit Walmen und Gaupen

Wasserturm Sickingenstraße o. Nr.

1958 nach Plänen des Trierer Architekten Herbert Montebaur als Stahlbetonkonstruktion für die Wasserversorgung der französischen Militäranlagen auf dem Petrisberg errichtet, sich nach oben konisch erweiternde Hochbehälter mit flachem, leicht überstehendem Dach von vier strebepfeilerartigen Betonscheiben um einen runden Kern gestützt

Trier - Oberkirch

Kath. Filialkirche St. Michael Oberkirch 27

zweiachsiger Saalbau mit Dachreiter, bez. 1768; Ausstattung

(gegenüber) Im Biest 62

Biesterkreuz, barocker Bildstock, bez. 1815 (Wiederherstellung)

(an) Oberkirch 16

renaissancezeitliche Wandnische mit Muschelabschluss, wohl 16. Jh.

Oberkirch 28

Reste eines mittelalterlichen Wartturmes, viergeschossiger Bau mit westseitigem Treppengiebel, Umbau 1841

Trier - Olewig

Kath. Pfarrkirche St. Anna Auf der Ayl 28

dreischiffiger Satteldachbau mit Chor auf parabelförmigem Grundriss und quadratischem Turm mit Pyramiddach, 1954-56, Arch. H. Geimer, Bitburg; angebaut an den neugotischen ehem. Chor der ehem. Filialkapelle (1882-84, Dombaumeister R. Wirtz); am Kirchenbau der 1950er Jahre Buntglasfenster, 1955 von Reinhard Heß, im Turmeingang Grisailleglasfenster, 1977 von Jakob Schwarzkopf; Ausstattung von Hans Apel und Klaus Apel

Brettenbach

einbogige Brücke über den Olewiger Bach, wohl Ende 19. Jh.

Brettenbach/ Kreuzung Riesling-Weinstraße

Denkmal für J. P. W. Stein; Obelisk auf aufwendig gestaltetem Sockel, bez. 1831, Steinmetzmeister J. Seeberger

Olewiger Straße o. Nr.

Nutzwasserbehälter; kleiner neubarocker Bau mit geschwungenem Pyramiddach, halb in die Erde eingetieftes Becken, 1908

(neben) Olewiger Straße 80

Schaftkreuz, bez. 1826 (1822?), Rollwerkkartusche bez. 1705

Olewiger Straße 112

repräsentative späthistorische Villa mit Eckerkerturm, um 1900; Ausstattung

Olewiger Straße 146

kleiner Massivbau mit tlw. spätgotischen Fenstergewänden, Umbau bzw. Erweiterung zur Schule mit hoch aufgesockeltem Krüppelwalmdachbau, wohl um 1900, offene Pausenhalle und Dachreiter Ende der 1930er Jahre

Retzgrubenweg 6

ehem. Zweiseithof; Walmdachbau auf hohem Kellersockel, bez. 1628, ehem. Wirtschaftsflügel wohl 19. Jh.

Riesling-Weinstraße 9

eingeschossige Winzervilla auf hohem Kellergeschoss, Holzbalkon und Zwerchhaus, um 1900; Ausstattung

Riesling-Weinstraße 20-44 (gerade Nrn.)

ehem. Frauenkloster Xaveriusstift; dreigeschossiger Rotsandsteinbau mit wohl wenig jüngerem Neurenaissance-Anbau, neugotische Kapelle bez. 1885; eingeschossige "Bewahrschule" mit Fachwerkvorbauten, 1898-1901; kleine Totenkapelle, Reste des ehem. Klostergartens

Sickingenstraße

Weinbergshäuschen; kleiner Putzbau mit geschwungenem Pyramiddach, wohl 19. oder frühes 20. Jh.

Trier - Pfalzel

Ehem. erzbischöfliche Burg Burgstraße 2-10, Kirchplatz 4, 10, Stiftstraße 10 (Denkmalzone)

wohl um 1131-52 über dem südwestlichen Flügel des römischen Palatiolums errichtet, Umbau im 15. und frühen 16. Jh., 1552 mit dem ganzen Ort im Feldzug des Markgrafen Albrecht von Brandenburg eingeäschert, nach Wiederaufbau (?) im französischen Erbfolgekrieg 1673/74 zerstört; Einbau zahlreicher kleiner Wohnhäuser und landwirtschaftlicher Bauten; Mauerreste in den Häusern Burgstraße 2-10, 3, 4, 5, 6, bei Nr. 2 Stumpf des polygonalen Treppenturms an der Nordwestecke, zwischen Nr. 5 und 6 Torturm mit zwei Wappen Erzbischofs Johann von Baden (1450-1503); Kirchplatz 4 und 10, bei Nr. 4 auch noch Rest des nordöstlichen Eckturms; Stiftstraße 10 (heute Scheune, bez. 1695); Reste des ehem. Palas (Kellergewölbe, vom Hauptsaal vermauerte Kreuzstockfenster, Konsolen); im Vorgarten von Burgstraße 10 Reste des wohl auf römischen Fundamenten aufbauenden Bergfrieds; ehem. Wirtschaftshof weitgehend als Freifläche mit der ehem. Zehntscheune Residenzstraße 22 und Genovevastraße 6a erhalten

Ehem. kath. Pfarrkirche St. Martin Adulastraße 24

Saalbau mit Westturm, bez. 1773, Arch. L. Leblanc, 1894 Erweiterung, 1962 Umbau zum Pfarrheim; vor dem vermauerten mittleren Eingang spätbarocker Kreuzigungsbildstock

Ehem. Nikolauskapelle (hinter) Kirchplatz 7

zweiachsiger spätgotischer Saalbau

Kath. Pfarrkirche St. Maria und St. Martin, ehem. Stiftskirche Kirchplatz 7

um 700 durch Umgestaltung der Südostecke des römischen Palatiolums gewonnener, mehrfach erweiterter Kirchenbau auf kreuzförmigem Grundriss, 1802 profaniert, 1944 der westliche Kreuzarm zerstört, 1962-65 konservierend und interpretierend wiederaufgebaut sowie dreischiffige Erweiterung unter Einbeziehung des Vorgängers als Querhaus mit den Stilmitteln der 1950/60er Jahre durch Otto Vogel

Ortskern (Denkmalzone)

die Zone gibt die spätmittelalterliche Ausdehnung des Ortes Pfalzel innerhalb der historischen Befestigung wieder; seit der Spätantike bestehendes Siedlungskontinuum, in dem sich aus römischem Palast und Kasernenanlagen das Kloster und spätere Stift entwickelte, das zur erzbischöflichen Residenz, zur Zollstelle und zum Amtssitz wurde und das nach dem Ende des Alten Reiches nur noch ein bäuerliches Dorf war; in der Zone sind Zeugnisse aus all diesen Epochen in enger Verzahnung bewahrt

Wallmauer (Denkmalzone)

Befestigung um den erzbischöflichen Teil von Pfalzel, unter Einbeziehung eines mittelalterlichen Vorgängers des späten 14. Jh. bis 1539 errichtet, 1673/74 von den Franzosen unbrauchbar gemacht, 1961 Durchbruch zwischen Bastion 5 und 6, 1970-92 instand gesetzt; fast vollständig erhaltene Wallmauer (Erdwall zwischen zwei Mauern) mit aus der Mauerflucht heraustretenden Bastionen, Grabenbereich außen entlang der Wallmauer (heute weitgehend von Gärten und vom Friedhof eingenommen), Baumeister wohl Meister Peter (Erbauer des sog. Roten Turms an der Kaiserstraße in Trier); die Befestigung beginnt an der Mosel mit Bastion 1, zieht sich hinter den Häusern östlich und nördlich von Klosterstraße, Scholasterei und Golostraße, verstärkt durch die Bastionen 2 bis 5, bis zur Endbastion 6 hinter Golostraße 3 und 5 oder Residenzstraße 25

Adulastraße 1

barocker Mansarddachbau, 2. Hälfte 18. Jh., Giebelwand zu Nr. 3 mittelalterlich; in einer Nische barocke Muttergottes; straßenbildprägend

Adulastraße 3

kleines Zeilenwohnhaus, bez. 1587, barocker Umbau mit Mansarddach sowie im 19. Jh.; bedeutende Ausstattungsreste

Adulastraße 26

Quereinhaus, bez. 1729, im 19. Jh. aufgestockt

Am Stadttor 1

dreiaxsiges barockes Wohnhaus (dritte Achse jünger) mit Rest des 1944 zerstörten Stadttors (westliche Wange mit Bogenansatz)

Burgstraße 1

an die Außenmauer der ehem. Burg gelehntes kleines Wohnhaus mit Krüppelwalmdach, spätes 18. Jh.

Genovevastraße 6a

ehem. Zehntscheune der erzbischöflichen Burg; langgestreckter Bruchsteinbau mit Krüppelwalmdach, an der Westseite vorgemauerte Strebepfeiler, bez. 1592, Umbau zum Quereinhaus im 19. Jh.

Golostraße 4

ehem. kurtrierisches Amtshaus; städtliche Baugruppe mit anspruchsvoller Bauzier, zur Golostraße von übermannshoher Mauer, bez. 1544, abgeschlossen, südlicher Bau z. T. mit sechsteiligen Kreuzstockfenstern, im Winkel achteckiger Treppenturm, bez. 1577, im Innern Spindeltreppe, am nordöstlichen Bau z. T. zwei- und dreiteilige Fenster, vorspringender Treppenturm; im Innern Kölner Decken

Kirchplatz 1

ehem. Stiftskurie; städtlicher Putzbau, bez. 1561, mit römischen und mittelalterlichen Resten

Kirchplatz 3

sog. Küsterhaus, wohl ehem. Stiftskurie; Putzbau, im Kern 15. Jh. mit römischen und spätmittelalterlichen Mauerresten; das Gebäude gilt als ältestes bewohntes römisches Steinhaus in Deutschland

Klosterstraße 1

kleines Wohnhaus mit Mansardwalmdach, originaler Dachstuhl, 18. Jh.; straßen- und ortsbildprägend

Klosterstraße 3

eingeschossiges Wohnhaus mit Rundturm, 18. Jh., rückwärtig Wandbrunnen; straßen- und ortsbildprägend

Klosterstraße 10

Klosterschenke; ehem. Stiftsgebäude; stattlicher Mansardwalmdachbau, im Erdgeschoss die sieben erhaltenen Achsen des Kreuzgangs, 1511-31; Petruskapelle, spätes 13. Jh., im Innern zwei Epitaphien, 16. Jh.; eingeschossiges Wirtschaftsgebäude; Wandbrunnen bez. 1642

Klosterstraße 15

ehem. Stiftshaus; fünfschiger Putzbau, bez. 1741 (die beiden älteren Achsen älter), im 19. Jh. überformt

Mechtelstraße 6

vierachsiger Putzbau, 18. Jh. oder früher, im 19. Jh. verlängert und überformt, an der Südostecke aufgemalte Eckquaderung

Münzstraße 3-5

zwei- bzw. dreigeschossiger spätgotischer Bau mit (z. T. vermauerten) Kreuzstockfenstern, bez. 1545

Pfalzeler Straße 1a

dreiachsiges barockes Wohnhaus (dritte Achse jünger) mit Rest des 1944 zerstörten Stadttors (westliche Wange mit Bogenansatz)

Pfalzeler Straße 43

kath. Marienkapelle, kleiner Satteldachbau mit Vorhalle, 1860; im Innern Pietà, spätes 19. Jh. und barocker Nischenbildstock

Pfalzgrafenstraße 49

Schule; eingeschossige, symmetrisch aufgebaute Anlage aus drei durch kurze Querflügel miteinander verbundene Satteldachbauten in Formen des Heimatstils der Dreißiger-/Vierzigerjahre, 1938-41, Arch. Nagel

(zwischen) Residenzstraße 19 und 21

Schmiede; kleiner Satteldachbau mit vollständig erhaltener Ausstattung, wohl 2. Hälfte 19. Jh.

Residenzstraße 22

ehem. Zehntscheune der erzbischöflichen Burg; langgestreckter Bruchsteinbau mit Krüppelwalmdach, an der Westseite vorgemauerte Strebepfeiler, bez. 1592, Umbau zum Quereinhaus im 19. Jh.

Residenzstraße 27

ehem. kurtrierisches Amtshaus; stattliche Baugruppe mit anspruchsvoller Bauzier, zur Golostraße von übermannshoher Mauer, bez. 1544, abgeschlossen, südlicher Bau z. T. mit sechsteiligen Kreuzstockfenstern, im Winkel achteckiger Treppenturm, bez. 1577, im Innern Spindeltreppe, am nordöstlichen Bau z. T. zwei- und dreiteilige Fenster, vorspringender Treppenturm; im Innern Kölner Decken

Residenzstraße 30

stattliches, im Kern spätmittelalterliches Wohnhaus mit turmartigem Treppenhausvorbau, Wappenstein bez. 1728, wohl ehem. Stiftskurie

(an) Scholasterei 13

von gemeinsamem Dreiecksgiebel bekröntes Doppelportal der 1643 errichteten Stiftskurie

Spielesplatz 1

vierachsiger Mansardwalmdachbau mit Freitreppe, bez. 1744; platzbildprägend

Spielesplatz 7

stattlicher barocker Putzbau mit abgewalmtem Mansarddach, originaler Dachstuhl; platzbildprägend

Spielesplatz 8

zweiachsiges Wohnhaus mit ehem. Stadtmauer als Binnenwand

Spielesplatz 10

stattlicher Mansarddachbau, bez. 1723, im Kern mittelalterlich, Scheunenerweiterung mit Torfahrt, rückwärtig weitere Wirtschaftsgebäude

Spielesplatz 13

sog. Rosportsches Haus, stattlicher Massivbau, bez. 1579, Ausstattung; eines der ältesten und am besten erhaltenen Gebäude in Pfalz

Stiftstraße 9

ehem. Kanonikerhaus; stattliches barockes Wohnhaus, achtschiger Krüppelwalmdachbau, 1723, in der übermannshohen Abschlussmauer korbbogiges Tor; straßenbildprägend

Stiftstraße 10

Wohnhaus, das aus der Südwestecke der ehem. Erzbischöflichen Burg hervorgeht, aus dieser Zeit Reste einer großen Kaminanlage an der Nordostwand, später Scheune, über dem Tor zur Stiftstraße, bez. 1695

Stiftstraße 13

vierachsiges Wohnhaus, 18. Jh., wohl im 19. Jh. überformt; straßenbildprägend

Stiftstraße 15

zweiachsiges Wohnhaus, 18. Jh.

Stiftstraße 19

stattlicher Mansardwalmdachbau, nach 1770; straßenbildprägend

Trier - Quint

Quinter Schloss Schloßstraße 140

barocke Dreiflügelanlage mit Mansardwalmdächern, siebzehnsichtige Gartenfront mit aufwendig gestaltetem Mittelrisalit und Freitreppe, vor dem Ostflügel zwei eingeschossige Pavillons, Ehrenhof abgeschlossen durch niedrige Mauer mit gusseisernem Zaun aus der Quinter Hütte, um 1760 (?) auf dem Werksgelände vom Besitzer der Quinter Hütte J. F. von Pidoll als Wohn- und Verwaltungsgebäude errichtet, evtl. durch den Trierer Hofarchitekten Johannes Seiz und den Hofbildhauer Ferdinand Tietz; ehemals geometrisch angelegter Garten unter Einbeziehung des früheren Walzweihers im Landschaftsstil 2. Hälfte 19. Jh. umgestaltet, Reste zweier Brücken

Peter-Klößner-Straße 18

Wohnhaus oberhalb des ehem. Produktionsgeländes der Quinter Hütte, im Obergeschoss der Giebelseiten große Rundbogenfenster sowie im Giebel Rundbogenfenster mit radspeichenartiger Einteilung aus Gusseisen, wohl nach 1850

Von-Pidoll-Straße 16 und 18

1865 von A. Krämer, dem damaligen Besitzer der Quinter Hütte, in großzügigem Gartengelände errichtete Baugruppe; Nr. 16 stattliche spätklassizistische Villa, Nr. 18 eineinhalbgeschossige Remise mit zweigeschossigen übergiebelten Risaliten; alle Bauteile sowie Brunnen im Hof mit gusseisernen Zierelementen aus der Quinter Hütte

Trier - Ruwer

Kath. Pfarrkirche St. Clemens Kenner Weg 3

neuromanische dreischiffige Basilika, 1870/71, Arch. R. Wirtz, Turm 1754, Glockengeschoss 1893; Ausstattung u.a. aus Vorgängerbauten

Fischweg 1

kleines Quereinhaus, 2. Hälfte 19. Jh.

Rheinstraße 1

stattlicher Walmdachbau, wohl 17. Jh., straßenseitige Fassade im 19. Jh. überformt

Gemarkung

Kenner Wasserwerk im Moselbogen zwischen Kenn und Quint

Gesamtanlage in ummauertem Park: Maschinenhaus mit zweiläufiger Freitreppe, ein Einzel- und ein Doppelwohnhaus, zwei Schuppen, Trafohaus; Putzbauten mit verschiefernten Walmdächern, das Maschinenhaus in monumentalisiertem Klassizismus, die übrigen, untergeordneten Gebäude in klassizierenden Heimatstilformen, 1913-15

Trier - Tarforst

Kath. Pfarrkirche St. Andreas Am Hötzbberg 6

zweiachsiger Saalbau mit barockem Giebelreiter, 1780, Querhaus und Chor auf trapezförmigem Grundriss sowie Sakristei 1954, Arch. G. Dietrich, Buntglasfenster 1955 von J. Schwarzkopf; Friedhofskreuz, bez. 1886

Am Hötzbberg

neugotischer Kreuzweg; 13 freistehende Stationen, als 14. Station kleine Kapelle, Sandsteinstelen nach Entwurf von Dombaumeister R. Wirtz, Hochreliefs 1870-83 nach Vorlage des Nazareners Joseph von Führig

Am Hötzbberg 4

ehem. Maximiner Zehnt- und Gerichtshof; stattlicher Krüppelwalmdachbau mit polygonalem Treppenturm, bez. 1586 und 1930 (renoviert); Ausstattung

Tarforster Straße/ Abzweigung An der Pferdsweide

Bildstock mit wappengeziertem Schaft und Hochrelief der Pietà, bez. 1670

Trier - Zewen

Kath. Pfarrkirche St. Martin Lindscheidstraße 20a

in der 1959 errichteten Pfarrkirche Ausstattungstücke aus den Vorgängerbauten: Gebälk- oder Sockelstück bez. 1630; barocke Gewandfigur des hl. Nikolaus; Muttergottes mit Kind, 2. Hälfte 18. Jh.; Taufstein mit Palmettenrelief; Kreuzigungsgruppe auf neugotischen Konsolen, wohl 1818/19; Maria und Johannes aus einer Kreuzigung, wohl 18. Jh.; Kriegerdenkmal 1914/18, Relieftafel von Bildhauer Nagel

(bei) Gutenbergstraße 21

Luzia- oder Fischerskreuz, Wegekreuz, bez. 1701

Kettenstraße

auf dem Friedhof Kriegerdenkmal 1914/18; auf hohem obeliskartigem Sockel Figur des hl. Michael, 1925 von Bildhauer Nagel (1958 erweitert)

Waldstraße, Abzweigung Lindscheidstraße/ Meierstraße

Aufsatz eines Kreuzigungsbildstocks, (bez.) 1718

(vor) Wasserbilliger Straße 14

Bildstock; reich verziertes Bildfeld mit vor dem Kruzifix knienden Pilger, aufwendigstes der Zewener Kreuze

Wasserbilliger Straße 66

sog. Zewener Turm, mittelalterliches Turmhaus, viergeschossiger Bruchsandsteinbau, Um- und Anbau 19. Jh.

(vor) Zewener Straße 43

sog. Bäckerkreuz, wohl aus zwei verschiedenen Kreuzen zusammengesetztes Schaftkreuz, am Schaft Rollwerkkartusche, im Bildfeld Kreuzigungsrelief, wohl 17. Jh.



Rheinland-Pfalz

Generaldirektion
Kulturelles Erbe

Schillerstraße 44
55116 Mainz

denkmalinformation@gdke.rlp.de
www.gdke.rlp.de